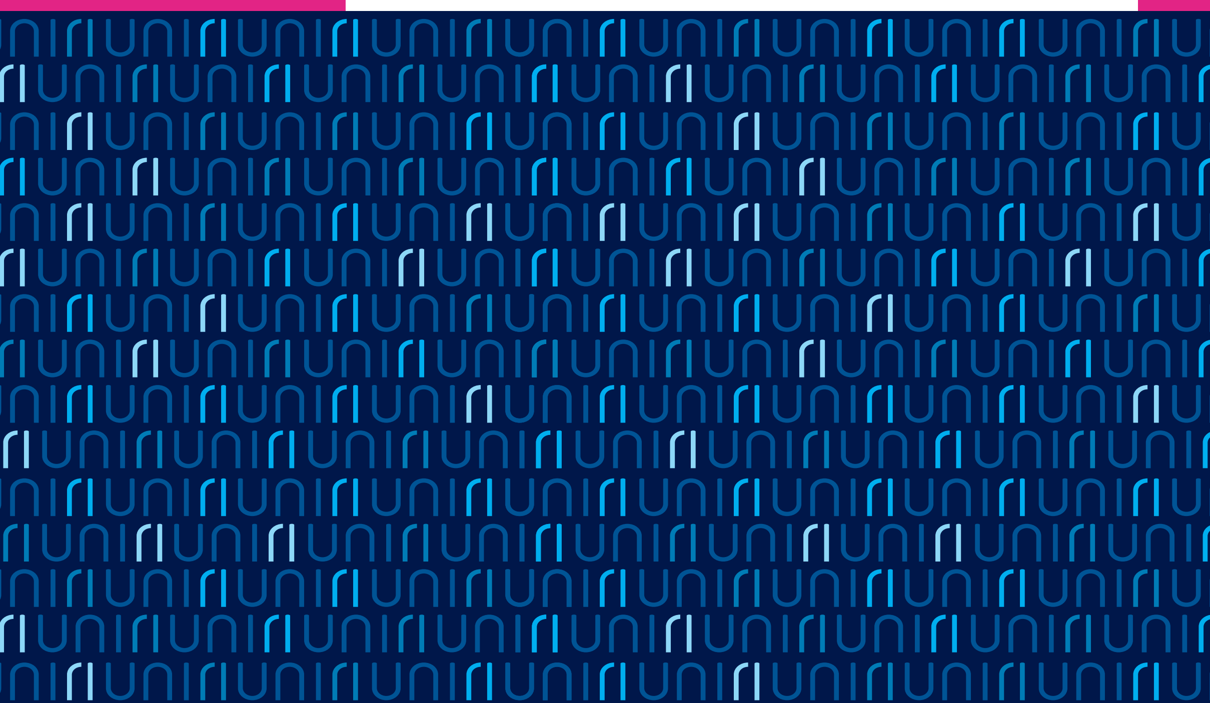
Tajana Tomak

Deutsch für Mediziner

Medizinisches Fachpersonal



uniri

FZSri Fakultet zdravstvenih studija
Sveučilišta u Rijeci

Tajana Tomak

DEUTSCH FÜR MEDIZINER
MEDIZINISCHES FACHPERSONAL

Herausgeber
Fakultet zdravstvenih studija, Rijeka

Verantwortlich
prof. dr. sc. Alan Šustić, dr. med.

Überschrift
Deutsch für Mediziner - Medizinisches Fachpersonal

Autorin
Tajana Tomak, prof.

Redakteurin
doc. dr. sc. Anamarija Gjuran-Coha

Rezensenten
dr. sc. Josip Babić, red. prof.
dr. sc. Brigita Bosnar-Valković, doc.

Lektorin
dr. sc. Suzana Jurin, doc.

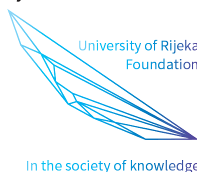
Layout und Gestaltung
Sanja Jovanović, Centar za elektroničko nakladništvo Sveučilišta u Rijeci

Ort und Jahr der Veröffentlichung
Rijeka, travanj 2017.

ISBN 978-953-59534-0-1

Odlukom Povjerenstva za izdavačku djelatnost Sveučilišta u Rijeci KLASA: 602-09/16-01/07, URBROJ: 2170-57-03-16-3, ovo se djelo objavljuje kao izdanje Sveučilišta u Rijeci.

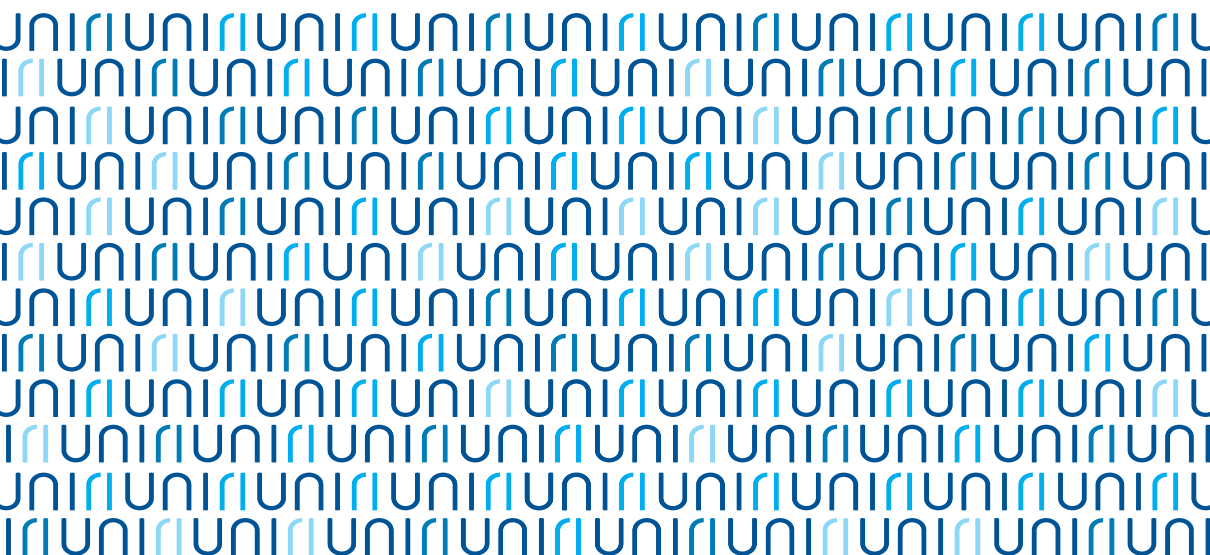
Tiskanje ovog udžbenika omogućeno je uz financijsku potporu Zaklade Sveučilišta u Rijeci temeljem Ugovora (Klasa: 612-10/17-01/35, Ur.broj: 2170-57-06-17-3). Mišljenja izražena u ovom udžbeniku su mišljenja autora i ne izražavaju nužno stajalište Zaklade Sveučilišta u Rijeci.



Tajana Tomak

Deutsch für Mediziner

Medizinisches Fachpersonal



FZSri

Rijeka, 2017.

Fakultet
zdravstvenih studija

VORWORT

Deutsch für Mediziner (medizinisches Fachpersonal) ist ein Lehrbuch für die Studenten des professionellen Studiums der Krankenpflege an der Fakultät für Gesundheitswesen der Universität in Rijeka vorgesehen. Das Lehrbuch enthält die Lehrmaterialien, die begleitend zum fachspezifischen Deutschunterricht der Fakultät verwendet werden. Um das Lehrbuch bearbeiten und verwenden zu können, sollten die Studenten bereits über eine sprachliche Kompetenz auf B1 Niveau des Europäischen Referenzrahmens verfügen.

Das Lehrbuch umfasst 14 Lektionen und den Anhang. Jede Lektion besteht aus einem Lesetext unterschiedlicher medizinischen Themengebieten, gefolgt von einem Übungsteil. Lesetexte dienen vorwiegend der Verbesserung der Lesefähigkeiten sowie der Erweiterung des Wortschatzes durch unterschiedliche Begriffe der Fachsprache bzw. der medizinischen Terminologie. Der Übungsteil der Lektion enthält Verständnisübungen, verschiedene Formen der Wortschatzarbeit, Schreibübungen, Sprechübungen und Grammatik-Übungen, um weitere Sprachfertigkeiten der Studenten steigern zu können: Leseverständnis, Schreiben, Sprechen und Grammatik. Bei der Bearbeitung unterschiedlicher, medizinischer Fachthemen dieses Lehrbuchs können ebenfalls verschiedene Videos aus dem Internet (oder interaktive Webseiten) verwendet werden. Dadurch könnte auch die rezeptive Fertigkeit des Hörverstehens weiter verfeinert werden. Die in diesem Lehrbuch enthaltenen Lektionen werden entsprechend den thematischen Schwerpunkten mit zahlreichen Bildern und Zeichnungen veranschaulicht, die besonderes unterstützend bei der Aktivierung und Anwendung des Fachwissens sowie sprachlicher Kenntnisse der Studenten wirken. Der grammatikalische Schwerpunkt des Lehrbuchs liegt auf die Verwendung folgender Zeitformen der deutschen Sprache: des Passivs, des Konjunktivs I und II sowie der indirekten Rede. Der Anhang umfasst die einzelnen grammatikalischen Regeln im Detail.

Das Lehrbuch stellt das wesentliche Lehrmittel des Unterrichts dar und soll den Studenten dabei helfen, die deutsche Sprache unter Verwendung der fachspezifischen Terminologie sicher und ohne Einschränkungen im beruflichen Alltag benutzen zu können. Schließlich sollte betont werden, dass die regelmäßige Teilnahme und aktive Mitarbeit der Studenten sowie Diskussionen und kritische Auseinandersetzung mit der Lehrinhalt während des Unterrichts für ein erfolgreiches Ergebnis der Lehrveranstaltung wesentlich ist.

die Autorin

INHALTSVERZEICHNIS

I. INFEKTIONEN ERKENNEN UND BEHANDELN



Bild 1: Streptokokken (als Viererkette oben im Bild) sind Bakterien, die an zahlreichen Infektionen beteiligt sind

Quelle: http://www.baby-und-familie.de/Scharlach

Infektionskrankheiten zählen zu den häufigsten Todesursachen weltweit. Anstecken kann man sich auf verschiedensten Wegen mit Erregern wie Bakterien oder Viren. Zu einer Infektion oder Ansteckung kann es kommen, wenn ein Krankheitserreger in den menschlichen Körper eindringt. Wie stark, gefährlich oder gar lebensbedrohlich der Infizierte erkrankt, hängt – bei unbehandelten Infektionen – vor allem von zwei Dingen ab: von den krank machenden, also den pathogenen, Eigenschaften des Erregers und von den Abwehrkräften des Menschen. Je nachdem ob der Erreger ein Bakterium oder ein Virus ist, wird von einer bakteriellen oder einer viralen Infektion gesprochen. Andere Infektionskrankheiten werden durch Parasiten, Würmer oder Pilze ausgelöst.

Bereits in der Kindheit bekommen manche Menschen Infektionskrankheiten wie Erkältungen, Masern, Windpocken, Mumps und Scharlach. Als Erwachsener erkrankt man vielleicht an Grippe. Während der Schwangerschaft sind Röteln besonders gefürchtet, während eines Krankenhausaufenthaltes nosokomiale Infektionen. Einige Menschen erkranken an HIV-Infektionen, an Tollwut, Tetanus oder Blutvergiftung (Sepsis). Besonders auf Reisen in die Tropen lauern je nach Region etwa Bilharziose, Cholera, Malaria, Typhus oder Ruhr.

Von einer Infektionsquelle werden die Erreger über unterschiedliche Infektionswege direkt oder indirekt auf den Menschen übertragen. Bleibt die Infektion auf die Eintrittsstelle beschränkt, ist von einer lokalen Infektion die Rede. Etwa bei einer Wundinfektion. Im Gegensatz dazu breiten sich bei einer generalisierten Infektion die Erreger zum Beispiel über das Gefäßsystem im Körper aus und können in schlimmsten Fall den gesamten Organismus in Mitleidenschaft ziehen. Dies ist zum Beispiel bei einer Blutvergiftung, Sepsis, der Fall.

Eine Epidemie ist eine zeitlich und örtlich gehäuft auftretende Infektionskrankheit, die einen großen Teil der Bevölkerung erfasst. Dehnt sich eine Infektionskrankheit weltweit aus, wird von einer Pandemie gesprochen.

Da Infektionskrankheiten lebensbedrohlich verlaufen können, sollte im Zweifel immer ein Arzt aufgesucht werden. Mit Antibiotika lassen sich viele bakteriell bedingte Infektionskrankheiten heilen. Der Krankheitsverlauf hängt unter anderem vom Gesundheits- und Ernährungszustand des Betroffenen vor der Infektion ab sowie von der medizinischen Behandlung. Gegen viele Infektionskrankheiten gibt es Impfungen, die je nach Krankheit vom Kinder-, Hausarzt oder Tropenmediziner verabreicht werden.

ÜBUNGEN

I. BEANTWORTEN SIE FOLGENDE FRAGEN.

1. Wie kommt es zu einer Infektion oder Ansteckung?

....

2. Wovon hängt die Stärke der infizierten Erkrankung ab?

....

3. Durch was können unterschiedliche Infektionskrankheiten ausgelöst werden?

....

4. Welche Infektionskrankheiten kann man schon in der Kindheit bekommen?

....

5. Wann ist von einer lokalen Infektion die Rede?

....

6. Was passiert bei einer Blutvergiftung bzw. Sepsis?

....

7. Was ist eine Epidemie?

....

8. Wann wird von einer Pandemie gesprochen?

....

9. Wovon hängt der Krankheitsverlauf ab?

....

10. Wer verabreicht Impfungen gegen Infektionskrankheiten?

....

II. SETZEN SIE DIE PASSENDEN WÖRTER IN DEN TEXT EIN.

Abwehrkräfte; Beschwerden; Körper; Abwehrmechanismus; Krankheitserreger; Bedrohung; Erreger; Bakterien, Viren; Grippe

Tag und Nacht versuchen .... in den menschlichen Körper einzudringen – fast immer vergeblich. Denn meist arbeiten die .... des Menschen so effektiv, dass Infektionen unbemerkt vorüberziehen. Bei einigen .... braucht die Körperabwehr allerdings länger, bis die Eindringlinge ausgeschaltet sind. Völlig ohne .... läuft der Prozess dann nicht mehr ab. Wir Menschen leiden in solchen Fällen zum Beispiel an Husten, Schnupfen, oder sogar....................................... So lästig diese Symptome sind: Sie sind Teil des .... und dienen dazu, den Körper von Erregern wieder zu befreien. ...., ..., Mykobakterien, Pilze, Parasiten – so heißen die ungebetenen Gäste, die unser Immunsystem täglich auf Trab halten. Sie stellen oft eine .... für unsere Gesundheit dar und müssen bekämpft werden. Der menschliche .... hält dafür eine ganze Reihe komplexer Verteidigungssysteme bereit.

III. ERKLÄREN SIE DIE FOLGENDEN BEGRIFFE:

1. die Ansteckung – ....
2. der Krankheitserreger – ....
3. die Abwehrkraft – ....
4. die Blutvergiftung – ....
5. das Gefäßsystem –...
6. lebensbedrohlich – ....
7. der Krankheitsverlauf –...

IV. NENNEN UND ERKLÄREN SIE DIE KRANKHEITEN AUS DIESEM TEXT.

....

....

....

....

....

....

....

V. BILDEN SIE AUS FOLGENDEN ZUSAMMENSETZUNGEN ZWEI SUBSTANTIVE:

1. die Infektionsquelle – ....
2. der Krankheitsverlauf – ....
3. die Infektionskrankheit – ....
4. der Krankenhausaufenthalt – ....
5. lebensbedrohlich – ....
6. die Industrienationen –..
7. die Pestepidemie – ....
8. die Wundinfektion – ....
9. die Eintrittsstelle – ....
10. der Tropenmediziner – ....

VI. SETZEN SIE DIE IN KLAMMERN STEHENDEN VERBEN INS PRÄSENS UND PRÄTERITUM.

1. Je nachdem ob der Erreger ein Bakterium oder ein Virus (sein), (werden) von einer bakteriellen oder einer viralen Infektion (sprechen).
2. In der Kindheit (bekommen) manche Menschen Infektionskrankheiten wie Erkältungen, Masern, Mumps und Scharlach.
3. Besonders in armen Ländern (sterben) viele Menschen an Infektionskrankheiten.
4. Der Krankheitsverlauf (abhängen) unter anderem vom Gesundheits- und Ernährungszustand des Betroffenen vor der Infektion.

VII. WELCHES PRÄFIX PASST?

Un	Ein	An	Rück	Zu	Bei	Aus	Ab

1. Da der Kranke zu früh aufgestanden ist, hat er einen schweren ....fall erlitten.
2. In einem ....fall hat der Geisteskranke das Fenster zerschlagen.
3. Dass ich nicht mit dem verunglückten Omnibus gefahren bin, verdanke ich einem glücklichen ....fall.
4. Bei dem ....fall erlitten mehrere Menschen Verletzungen.
5. Immer mehr Leute trennen den recyclebaren ....fall.
6. Am Abend kam er plötzlich auf den ....fall ins Kino zu gehen.
7. Das Konzertpublikum spendete dem Pianisten lang anhaltenden ....fall.
8. Im Herbst ist der ....fall von Arbeitszeiten durch Erkältungskrankheiten besonders hoch.

VIII. BILDEN SIE FRAGEN.

Zum Beispiel: oft – wie – sie – Schmerzen – haben
→ Wie oft haben Sie Schmerzen?

1. Sie – Beschwerden – was – für – haben

   ....

2. Schmerzen – treten – auf – die – häufig

   ....

3. wann – den Arzt – besuchen – Sie

   ....

4. stark – wie – die – sind – Schmerzen

   ....

5. Ihnen – gehen – es – wie

   ....

6. Gesundheitszustand – Ihr – wie – sein

   ....

7. Arme – in – ausstrahlen – die – auch – die – Schmerzen

....

8. Ihnen – tun – weh – seit – es – wann

....

9. die – Schmerzen – wenn – tief – Sie – werden – stärker – einatmen

....

10. die – nehmen – Medikamente – ich – oft – wie – sollen

....

II. DER UNTERSCHIED ZWISCHEN BAKTERIEN UND VIREN

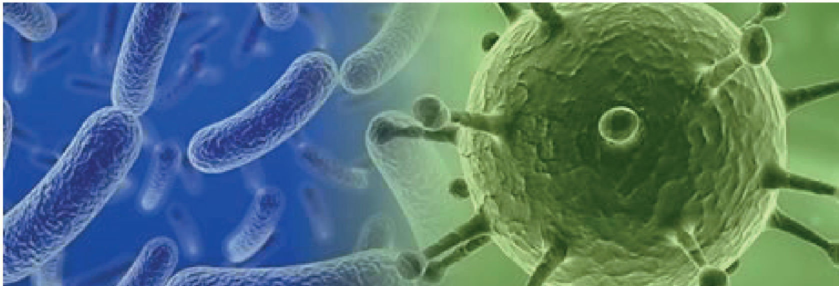


Bild 2: Bakterien (links) können sich im Gegensatz zu Viren (rechts) selbst vermehren

Quelle: http://www.apotheken-umschau.de/Infektion/Der-Unterschied-zwischen-Bakterien-und-Viren-209555.html

Aus dem täglichen Leben kennen wir sie alle: Bakterien und Viren. Wir wissen, dass sie unsichtbar für das menschliche Auge sind, fast überall vorkommen und uns krank machen können. Aber was unterscheidet ein Virus von einem Bakterium?

1.

Bakterien und Viren sind am einfachsten an ihrer Größe zu unterscheiden. Bakterien sind bis zu hundertmal größer als Viren. Sie sind noch mit einem normalen Lichtmikroskop zu sehen. Die viel kleineren Viren erkennt man dagegen nur unter dem Elektronenmikroskop.

2.

Viren und Bakterien unterscheiden sich auch in Ihrer „Anatomie“. Bakterien besitzen zum Beispiel eine richtige Zellwand sowie eine Innenstruktur. Innerhalb der Wand liegen das Zytoplasma, die Ribosomen und der Erbgut-Faden des Bakteriums. Viren sind einfacher aufgebaut. Sie bestehen meistens nur aus ihrem Erbgut.

3.

Bakterienzellen vermehren sich, wie auch menschliche Zellen, in der Regel durch Zellteilung. Bevor sich eine Bakterienzelle teilen kann, kopiert sie ihr Erbgut. Aus einer Mutterzelle werden zwei Tochterzellen, die sich wiederum selbst teilen können. Viren können sich nicht selbstständig vermehren. Viren befallen fremde Zellen, die sogenannten Wirtszellen, in die sie ihre eigene Erbinformation einschleusen.

4.

Auch die Lebensweise von Bakterien ist sehr unterschiedlich ausgeprägt. Es gibt Bakterien, die für ihren Stoffwechsel Sauerstoff benötigen und solche, für die Sauerstoff Gift ist. Einige Bakterien brauchen Licht um zu existieren, andere bestimmte Chemikalien, wie zum Beispiel Schwefel. Viren haben keinen eigenen Stoffwechsel. Daher werden sie, im Gegensatz zu Bakterien, auch nicht zu den Lebewesen gerechnet!

5.

Bakterien und Viren machen uns auf unterschiedliche Weise krank. Viren können bei ihrem Vermehrungsprozess zum Beispiel Zellen in unserem Körper zerstören. Oder die körpereigenen Abwehrzellen beseitigen die vom Virus befallene Zelle. Bakterien können beispielsweise durch ihre Stoffwechselprodukte krankmachen.

6.

Antibiotika beeinflussen und greifen Strukturen der Bakterien an und können so zum Absterben der Bakterien führen. Manche Antibiotika töten die Bakterien gar nicht ab, sondern hindern sie nur an der Vermehrung. Da Viren keinen eigenen Stoffwechsel und auch keine Zellwand besitzen, sind Antibiotika machtlos. Bei vielen viralen Infekten wie Erkältungen beschränkt sich die Behandlung aber auf eine Therapie, die zwar nicht die Viren selbst bekämpft, aber die Symptome der Krankheit lindert.

7.

Eine Impfung bereitet das Immunsystem auf die Abwehr der Erreger vor. Es gibt Impfstoffe gegen bestimmte bakterielle und virale Erkrankungen. Ein Impfstoff enthält entweder abgeschwächte Krankheitserreger oder nur harmlose Teile des Erregers. Das Immunsystem erkennt die fremden Strukturen und bildet Antikörper dagegen.

ÜBUNGEN

I. SETZEN SIE DIE PASSENDEN ÜBERSCHRIFTEN ÜBER DIE ABSÄTZE DES OBIGEN TEXTES EIN.

Vermehrung
Impfungen
Lebensweise
Krankmachende Wirkung
Unterschiedliche Behandlung
Die Größe
Der Bauplan

II. SIND FOLGENDE BEHAUPTUNGEN RICHTIG ODER FALSCH?

	R	F	keine Aussage im Text
1. Bakterien und Viren sind sichtbar für das menschliche Auge.			
2. Bakterien sind viel größer als Viren.			
3. Bakterien erkennt man nur unter dem Elektronenmikroskop.			
4. Viren und Bakterien unterscheiden sich nicht in Ihrer „Anatomie“.			
5. Viren bestehen meistens nur aus ihrem Erbgut.			
6. Bakterienzellen können sich nicht selbstständig vermehren.			
7. Manche Viren verändern ihr äußeres Erscheinen sehr schnell.			
8. Bakterien zählen zu den Lebewesen, Viren nicht.			
9. Für den Grippe-Erreger muss jedes Jahr ein neues Impfserum entwickelt werden.			

10. Bakterien und Viren machen uns auf gleiche Weise krank.			
11. Antibiotika helfen sowohl bei Bakterien als auch bei Viren.			
12. Impfstoffe gibt es nur gegen virale Erkrankungen.			
13. Die Zellwand von Bakterien ist anders aufgebaut als die Zellmembrane der Körperzellen.			
14. Viren brauchen einen Wirt um sich zu vermehren.			

III. BILDEN SIE PASSENDE ADJEKTIVE ZU FOLGENDEN SUBSTANTIVEN.

Zum Beispiel: die Krankheit
→ krank

1. das Virus – ....
2. die Bakterie – ....
3. die Zelle – ....
4. der Sauerstoff – ....
5. das Antibiotikum – ....
6. der Körper – ....

IV. SETZEN SIE DIE FEHLENDEN AUSDRÜCKE EIN.

1. Bakterien und Viren sind .... für das menschliche Auge.
2. Bakterien sind bis zu hundertmal .... als Viren.
3. Viren und Bakterien .... in Ihrer „Anatomie“.
4. Bakterien besitzen zum Beispiel eine richtige ...., Viren dagegen bestehen meistens nur aus ihrem ....
5. Bakterienzellen vermehren sich, wie auch menschliche Zellen, in der Regel durch ....
6. Viren können sich nicht selbständig ....
7. Bakterien und Viren machen uns auf unterschiedliche Weise ....
8. Es gibt .... gegen bestimmte bakterielle und virale Erkrankungen.

V. ANWEISUNGEN AN PATIENTEN. ERKLÄREN SIE DEM PATIENTEN WAS ER VOR EINER LABORUNTERSUCHUNG MACHEN SOLL.

Zum Beispiel: nüchtern kommen
→ Kommen Sie bitte nüchtern.

1. auch nicht rauchen dürfen
2. das Röhrchen mit Urin füllen (in der Toilette)
3. eine kleine Menge Stuhl mit dem Spatel auf die markierte Stelle des Testbriefchens auftragen
4. den Test an den beiden folgenden Tagen wiederholen
5. die Testbriefchen mit Namen, Vornamen und Datum beschriften
6. den Ärmel des Hemdes /der Bluse hochkrempeln
7. den Arm locker auf den Tisch legen
8. eine Faust machen
9. Ihre Hand wiederöffnen
10. den Tupfer fest auf die Einstichstelle drücken

....

....

....

....

....

....

....

....

....

....

VI. BILDEN SIE DIE SÄTZE IM PRÄTERITUM UND PERFEKT.

1. sich nicht selbstständig, vermehren, Viren, können.

....

2. keinen eigenen Stoffwechsel, Viren, haben.

....

3. einem Bakterium, ein Virus, was, von, unterscheidet?

....

4. auf die Abwehr der Erreger, bereitet, das Immunsystem, eine Impfung, vor.

....

5. manche Antibiotika, die Bakterien, gar nicht, abtöten.

....

6. Bakterien, durch, können, ihre Stoffwechselprodukte, krankmachen.

....

VII. SETZEN SIE DIE IN KLAMMERN STEHENDEN VERBEN INS PRÄSENS, PRÄTERITUM, PERFEKT UND FUTUR EIN.

1. Viren und Bakterien (sein) unsichtbar für das menschliche Auge.

....

2. Viren (erkennen) man nur unter dem Elektronenmikroskop.

....

3. Viren und Bakterien (sich unterscheiden) in Ihrer „Anatomie“.

....

4. Viren (bestehen) meistens nur aus ihrem Erbgut.

....

5. Einige Bakterien (brauchen) Licht um zu existieren.

....

6. Viren (können) bei ihrem Vermehrungsprozess Zellen in unserem Körper (zerstören).

....

7. Es (geben) Impfstoffe gegen bestimmte bakterielle und virale Erkrankungen.

....

VIII. FORMEN SIE DIE AKTIVSÄTZE IN PASSIVSÄTZE UM. UNTERSTREICHEN SIE IN DEN AKTIVSÄTZEN DAS AKKUSATIVOBJEKT.

Zum Beispiel: Tomislav liest das Buch nicht.
→ Das Buch wird nicht gelesen.

1. Der Auszubildende repariert das Auto. - ....
2. Vanja fragt die Ärztin nach dem Befinden des Patienten. - ....
3. Das Haus verkauft Matea Wolf nicht. - ....
4. Ilona kauft Medikamente. - ....
5. Anton macht die Hausaufgaben. - ....
6. Die Fenster putzt die Hausfrau heute nicht. - ....

7. Der Hausmeister öffnet alle Türen. - ....
8. Die Fenster schließt seine Frau Mirjana. - ....
9. Nudeln essen meine Kinder gern. - ....
10. Wein trinken die Kinder nicht. - ....
11. Die Fische füttert Hermina um 5 Uhr. - ....
12. Dina wäscht im Hof den Wagen. - ....
13. Die Mädchen lieben den Sänger. - ....
14. Ich liebe dich. - ....
15. Liebst du mich auch? - ....
16. Umarmt er dich im Kino? - ....
17. Küsst sie ihn leidenschaftlich? - ....
18. Fürchten sie euch? - ....
19. Fürchtet ihr ihn auch? - ....
20. Ich sehe dich. - ....
21. Brauchen Sie uns heute noch? - ....
22. Wäscht deine Mutter dich? - ....
23. Wäschst du ihn jeden Tag? - ....
24. Hörst du sie (die Kinder!) nicht? - ....
25. Der Maler zeichnet euch vor der Burg. - ....
26. Morgen operiert sie Dr. Schmidt. - ....
27. Welche Sprachen sprechen Sie? - ....
28. Fragt ihr ihn nach der Tablette? - ....
29. Die Ärztin befragt Sie auch. - ....

III. TEST: WAS WISSEN SIE ÜBER VIREN UND BAKTERIEN?

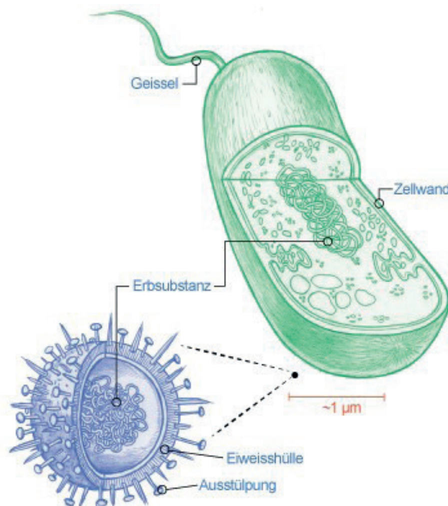


Bild 3: Zwischen Bakterien und Viren gibt es Unterschiede und Gemeinsamkeiten
Quelle: http://www.coopzeitung.ch/19139352

Bakterien und Viren sind beide ziemlich klein und können krank machen. Aber es gibt deutliche Unterschiede zwischen diesen potenziellen Krankheitserregern.

1. Bakterien sind mit bloßem Auge nicht erkennbar. Sie

a) lauern nur an unhygienischen Orten wie Spülschwämmen oder Toiletten
b) sind überall auf unserem Körper
c) kommen nur bei kranken Menschen vor

2. Das Bakterium Escherichia coli

a) ist grundsätzlich ein sehr gefährliches Bakterium. Menschen können es nur durch verunreinigtes Wasser oder Essen aufnehmen
b) kommt auch im menschlichen Darm vor und ist nicht immer gefährlich
c) macht zwar krank, aber Durchfall und Erbrechen verschwinden nach einigen Tagen wieder und sind stets ungefährlich

3. Wo kommen Milchsäurebakterien vor?

a) Im Intimbereich der Frau
b) Bei der Lebensmittelherstellung
c) In beiden genannten Bereichen

4. Wenn ein Patient eine Viruserkrankung hat, verschreibt der Arzt dagegen eventuell

a) Antibiotika
b) Virostatika
c) Zytostatika

5. Welches Bakterium wird oft als Magenkeim bezeichnet?

a) Staphylokokken
b) Helicobacter pylori
c) Escherichia coli

6. Unterscheiden sich Bakterien und Viren in ihrer Größe?

a) Ja, Viren sind größer als Bakterien
b) Nein, beide Erreger sind etwa gleich groß
c) Ja, Bakterien sind größer als Viren

7. Gibt es zwischen Viren und Bakterien Unterschiede im Aufbau?

a) Ja, Viren sind meist einfacher aufgebaut als Bakterien
b) Nein, Viren und Bakterien unterscheiden sich in ihrem Aufbau kaum
c) Ja, Viren haben einen komplizierteren Bauplan als Bakterien

8. Welche der folgenden Aussagen ist richtig, wenn es um die Vermehrung von Viren geht?

a) Viren vermehren sich mithilfe eines Wirts
b) Viren vermehren sich durch Zellteilung
c) Weibliche Viren müssen durch männliche Viren befruchtet werden

9. Antibiotika bekämpfen

a) Viren
b) Bakterien
c) Viren und Bakterien Zellteilung

10. Welche Aussage ist richtig?

a) Der Impfstoff gegen Grippe (Influenza) wird jährlich neu angepasst
b) Gegen Viren gibt es keine Impfungen
c) Gegen Bakterien gibt es keine Impfungen

IV. WIE SEHEN BAKTERIEN AUS?

Unser Körper ist – sowohl von innen als auch von außen – dicht von Bakterien besiedelt. Zum Beispiel als Bestandteil der Haut- oder Darmflora tragen sie wesentlich mit zum Funktionieren unseres Körpers bei. Bakterien können aber auch Krankheitserreger sein.

ORDNEN SIE DIE BEGRIFFE DEN DEFINITIONEN ZU.



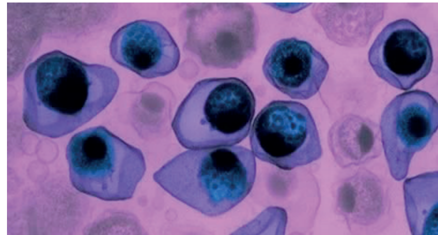
A) ESCHERICHIA COLI



B) HELICOBACTER PYLORI



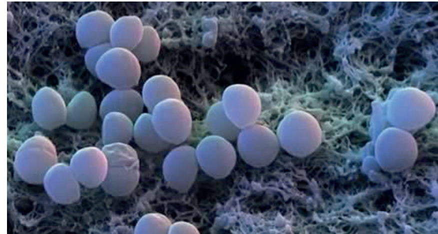
C) SALMONELLEN



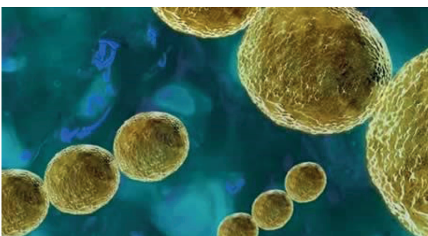
D) CHLAMYDIEN



E) MILCHSÄUREBAKTERIEN



F) STAPHYLOKOKKEN



G) STREPTOKOKKEN



H) PNEUMOKOKKEN

Bild 4: Bakterien;

Quelle: iStock/AxelKock, Your Photo Today/BSIP, Mauritius/PhotoResearchers, Mauritius/ib/Sigrid Gombert, Mauritius/Fichtl/Marker, Mauritius/Science Faction, Mauritius/Phototake

1.

Das Wort stammt aus dem Griechischen und bedeutet “Bakterien, die den Darm besiedeln”. Typische Symptome sind Durchfall, Erbrechen, Bauchschmerzen und Fieber. Besondere Vorsicht ist bei Babys, Schwangeren, Immungeschwächten und alten Menschen geboten. Anstecken kann man sich über verunreinigte Lebensmittel, hier ist die Gefahr besonders groß bei Speisen mit rohem Ei, wie Eis, Tiramisu oder Mayonnaise oder auch bei rohem Fleisch.

2.

Diese Infektion ist nicht selten. Die Bakterien können zum Beispiel den Genitalbereich, die Harnorgane, aber auch Augen oder Lunge befallen. Eine Infektion im Bereich der Harn- und Geschlechtsorgane kann zu Unfruchtbarkeit führen. Die Krankheit verläuft oft ohne Symptome. Die Infektion ist ansteckend. Diese Art von Bakterien wird meistens beim Sex übertragen.

3.

Es ist eine Bakterie, die im menschlichen Darm vorkommt. Die Bakterien unterstützen zum Beispiel die Produktion von Vitamin K im Darm. Allerdings gibt es viele verschiedene Stämme von diesen Bakterien – einige davon können beim Menschen Krankheiten auslösen. Diese Bakterien können unter anderem schwerwiegende, blutige Magen-Darm-Erkrankungen verursachen.

4.

Diese Bakterien bevölkern verschiedene Körperbereiche des Menschen. Zum Beispiel den Intimbereich der Frau oder auch den Darm. Es gibt viele verschiedene Stämme, allen gemein ist, dass sie Zucker zu Milchsäure abbauen. Neben den gesundheitlich wichtigen, gibt es aber auch krankmachende Bakterien.

5.

Diese Bakterien können verschiedene Krankheiten auslösen. Zum Beispiel Mandelentzündung, Lungen- oder Mittelohrentzündung, Scharlach und auch eine Wundrose. Es gibt aber auch Bakterien, mit denen wir Menschen einträchtig zusammenleben. Wegen ihres Aussehens nennt man sie auch umgangssprachlich “Kettenkokken”.

6.

Lange Zeit gingen Ärzte davon aus, dass der Magen eine keimfreie Zone sei. Umso größer war die Verwunderung, als man die Bakterie im Magen entdeckte. Bei befallenen Patienten kann dieses Bakterium eine chronische Entzündung der Magenschleimhaut hervorrufen, darauf basierend kann es zum Beispiel zu Erkrankungen wie Magen- oder Zwölffingerdarmgeschwüren kommen.

7.

Diese Bakterien gehören zur natürlichen Haut- und Schleimhautflora des Menschen. Trotzdem können sie krank machen. Sie können unter anderem Furunkel, Wundinfektionen oder eine Blutvergiftung verursachen. Besonders problematisch sind die sogenannten MRSA. Diese Bakterien sind gegen viele Antibiotika resistent geworden und schwer zu behandeln.

8.

Die Weltgesundheitsorganisation (WHO) schätzt, dass jährlich rund zwei Millionen Menschen infolge einer Infektion mit dieser Bakterien sterben. Besonders gefährdet sind Senioren, Säuglinge und Menschen mit einem geschwächten Immunsystem. Die Bakterien verursachen zum Beispiel eine Mittelohr-, Nasennebenhöhlen- oder Lungenentzündung.

ÜBUNGEN

I. BEANTWORTEN SIE FOLGENDE FRAGEN.

1. Welche Bakterien sind gegen viele Antibiotika resistent geworden? ....
2. Welche Bakterien nennt man auch umgangssprachlich “Kettenkokken”? ....
3. Diese Bakterien unterstützen die Produktion von Vitamin K im Darm: ....
4. Welche Bakterien bauen Zucker zu Milchsäure ab? ....
5. Diese Bakterien entdeckte man im Magen: ....
6. Diese Bakterien verursachen zum Beispiel eine Mittelohr-, Nasennebenhöhlen- oder Lungenentzündung: ....
7. Mit diesen Bakterien kann man sich über verunreinigte Lebensmittel anstecken: ....
8. Die Krankheit, wenn man mit diesen Bakterien angesteckt ist, verläuft oft ohne Symptome: ....

II. ORDNEN SIE ZU.

1. sich (durch Kontakt mit einem Kranken) eine Krankheit zuziehen =...
2. Entzündung und Schwellung der (Gaumen-)mandeln mit Schluckbeschwerden =..
3. tief reichende, eitrige Entzündung eines Haarbalgs und seiner Umgebung =..
4. steril; aseptisch (Medizin) =.......................................
5. von einer bestimmten Stelle im Körper ausgehende Verbreitung von Bakterien auf dem Weg über die Blutgefäße; Sepsis =...
6. in seiner körperlichen Existenz bzw. vom Aussterben bedroht =...
7. Kind, das noch an der Brust der Mutter oder mit der Flasche genährt wird =...

8. schlauchförmiger Teil des Verdauungsapparates =...

9. Ware zum Essen oder Trinken, die zum Bedarf des täglichen Lebens gehört =...

10. (in der Mikrobiologie) kleinste Einheit von Mikroorganismen =...

a) der Stamm	f) keimfrei
b) gefährdet	g) sich anstecken
c) die Blutvergiftung	h) der Darm
d) der Säugling	i) die Mandelentzündung
e) der Furunkel	j) das Lebensmittel

III. KREISEN SIE DIE RICHTIGEN AUSSAGEN EIN.

1. *Die Wundrose* ist
   a) von einer Wunde ausgehende Infektion, Entzündung der Haut mit Rötung, Schwellung und hohem Fieber
   b) eine wilde, hochstämmige, kletternde, schnell wachsende, rot blühende Rose, die wie eine Wunde aussieht

2. *Scharlach* ist
   a) (am häufigsten bei Kindern auftretende) mit sehr hohem Fieber, Kopf- und Halsschmerzen und rotem Hautausschlag einhergehende Infektionskrankheit
   b) fieberhafte Infektionskrankheit mit schmerzhafter [einseitiger] Schwellung der Ohrspeicheldrüse; Ziegenpeter; Parotitis

3. *ein rohes Ei* ist
   a) ein Ei aus Schokolade
   b) ungekochtes oder ungebratenes Ei

4. *erbrechen* bedeutet
   a) sich so verletzen, dass sich der Knochen eines Körperteils in wei Teile teilt
   b) den Inhalt des Magens durch den Mund nach außen bringen

5. *der Keim* ist
   a) eines der ganz kleinen Teilchen (z.B. Bakterien), die Krankheiten erzeugen können
   b) kleines, flügelloses Insekt, das als Parasit Menschen und Säugetiere befällt und deren Blut saugt

IV. FINDEN SIE IM TEXT DAS RICHTIGE WORT.

1. Diese Bakterien können verschiedene Krankheiten starten. ....
2. Unser Körper ist dicht von Bakterien bewohnt. ....
3. Diese Bakterie existiert im menschlichen Darm. ....
4. Die Bakterien können auch Harnorgane ergreifen. ....
5. Die Bakterien hervorrufen zum Beispiel auch eine Lungenentzündung. ....

V. BILDEN SIE PASSIVSÄTZE MIT MODALVERBEN.

Zum Beispiel: Frau Schwarz – mobilisieren – müssen
→ Frau Schwarz muss mobilisiert werden.

1. Frau Metzger – untersuchen – müssen
....
2. Herr Boltz – röntgen – sollen
....
3. Herr Becker – entlassen – wollen – jetzt
....
4. Bei Frau Kowach – Temperatur kontrollieren – müssen
....
5. Herr Davidovich – operieren – sollen – heute
....
6. Die Angehörigen von Frau Moreno – informieren – müssen
....
7. Der Verband von Frau Eckel – wechseln – sollen
....

VI. PASSIV MIT MODALVERBEN.
SETZEN SIE DIE PASSIVSÄTZE IN DIE ANGEGEBENE ZEITFORM.

1. Man muss den Verletzten sofort operieren.

	Passiv
Präsens	
Präteritum	
Perfekt	

2. Es ist klar, dass man den Verletzten sofort operieren muss.

	Passiv
Präsens	
Präteritum	
Perfekt	

VII. SETZEN SIE DIE PASSIVSÄTZE IN DIE ANGEGEBENE ZEITFORM.

Zum Beispiel: Die gesamte Prüfung muss wiederholt werden. (Perfekt)
→ Die gesamte Prüfung hat wiederholt werden müssen.

1. Das Projekt kann doch noch finanziert werden. (Perfekt)

....

2. Der Arzt wird um Stellungnahme gebeten. (Perfekt)

....

3. Auf der Station 2A wird gerade sauber gemacht. (Präteritum)

....

4. Die Zimmer müssen sorgfältig gesäubert werden. (Präteritum)

....

5. Der neue Roman wird von den Kritikern verrissen. (Perfekt)

....

6. Die Bauarbeiten können am Samstag beendet werden. (Perfekt)

....

7. Die Batterie muss ersetzt werden. (Präteritum)

....

VIII. ERGÄNZEN SIE DIE VERBEN IM PASSIVFORM:

Der Mann .... bei dem Unfall so schwer ...., dass er sofort in ein Krankenhaus .... Dort .... er gründlich .... und dabei ...., dass er sofort .... Nachdem er drei Wochen im Krankenhaus ...., ... er .... Zu Hause .... er noch einige Wochen von seinem Hausarzt ....

Präsens	Präteritum	Plusquamperfekt
operieren müssen	Versorgen	verletzen
	entlassen können	behandeln
	Feststellen	
	einliefern müssen	
	Untersuchen	

IX. WELCHES VERB PASST ZU WELCHEM SACHVERHALT? BILDEN SIE SÄTZE.

beschädigen; kränken; schädigen; verletzen; verwunden

1. viele Dächer
2. Rauchen
3. auf dem Transport
4. durch unüberlegte Worte
5. bei den Kämpfen
6. bei dem Autounfall

a) ein wertvolles Bild
b) mehrere hundert Menschen
c) vom Sturm
d) einige Personen
e) Paul seinen Freund
f) deine Gesundheit

1 ....

2 ....

3 ....

4 ....

5 ....

6 ....

V. WAS IST INFLUENZA?

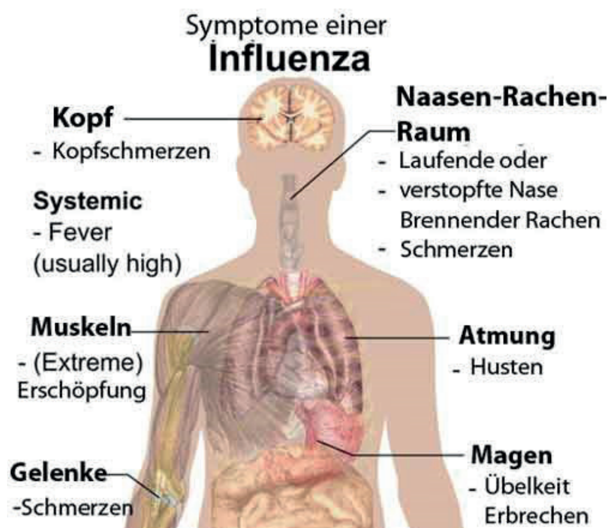


Bild 5: Symptome einer Influenza
Quelle: https://heimtest-schnelltests.de/grippe/

Grippe (Influenza) ist eine der häufigsten Erkrankungen der Atemwege des Menschen. Im deutschen und englischen Sprachraum wird die Erkrankung als Influenza, im Französischen und Russischen als Grippe bezeichnet. Influenza kann jeden treffen, auch völlig gesunde Menschen. Influenza-Viren sind hochansteckend, daher lösen bereits kleinste Tröpfchenmengen eine Infektion aus. Influenza kann beim Sprechen, Niesen oder direkten Kontakt übertragen werden. Mit der eingeatmeten Luft gelangen Influenza-Viren bis in die Bronchien, wo sie sich in den Schleimhautzellen festsetzen und schnell vermehren. Aber auch durch direkten Kontakt mit virushaltigem Schleim, z.B. über verunreinigte Gegenstände, oder über Klimaanlagen kann man sich infizieren.

Gerade in der nasskalten Jahreszeit von Dezember bis Februar sind die Schleimhäute aufgrund der Kälte und der geringen Luftfeuchtigkeit in geheizten Räumen stark gereizt, so dass die körpereigene Barriere gegen Viren oft versagt. Influenza-Patienten sind 1 bis 2 Tage vor Beginn der ersten Krankheitsanzeichen und danach noch für etwa eine Woche ansteckend.

Influenza darf also nicht mit einer harmlosen Erkältung oder einem sogenannten grippalen Infekt verwechselt werden. Denn trotz des rapiden Fortschritts der medizinischen und pharmazeutischen Forschung fordert diese schwere Infektionskrankheit nicht nur in der Vergangenheit, sondern auch heute noch jedes Jahr viele Menschenleben.

Meist beginnt die Influenza aus heiterem Himmel. Aus meist völligem Wohlbefinden heraus treten u. a. Fieber, Gelenk- und Muskelschmerzen, heftige Kopfschmerzen, Schüttelfrost, Schweißausbrüche, ein allgemeines Krankheitsgefühl und Appetitlosigkeit auf. Auch ein trockener unproduktiver Husten spricht für eine Influenza. Meist kommen noch Lichtscheu und Geräuschempfindlichkeit hinzu. Das Fieber, welches eine Abwehrreaktion des Körpers auf den Virenangriff darstellt, kann Werte bis zu 41°C erreichen.

Jeder Einzelne reagiert individuell auf die Infektion mit Influenza-Viren, d.h. es müssen nicht alle Krankheitsanzeichen vorhanden sein. Schon einzelne Symptome wie hohes Fieber und unproduktiver Husten können auf eine Influenza hinweisen.

Erste Influenza-Symptome treten meist schon 1 bis 2 Tage nach dem Kontakt mit Influenza-Viren auf. Da sich Influenza-Viren rasend schnell im Körper ausbreiten, ist die Dauer von der Ansteckung bis zum Krankheitsbeginn, die so genannte Inkubationszeit, bei der Influenza sehr kurz.

ÜBUNGEN

I. WAS IST RICHTIG?

1. Influenza ist keine harmlose Erkältung, sondern eine schwere Erkrankung. R / F
2. Influenza und Grippe sind die gleichen Krankheiten. R / F
3. Influenza überträgt sich nicht schnell. R / F
4. Eine Influenza beeinflusst all ihre Lebensgewohnheiten. R / F
5. Eine Influenza bringt keine ernsthaften gesundheitlichen Probleme mit sich. R / F
6. Gegen Influenza-Viren helfen Antibiotika. R / F
7. Influenza beginnt nicht aus heiterem Himmel. R / F
8. Das Fieber bei einer Influenza kann Werte bis zu 38°C erreichen. R / F
9. Gegen Influenza lässt sich nicht mit gesunder Ernährung vorbeugen. R / F
10. Bei ersten Influenza-Anzeichen gilt: sofort zum Arzt. R / F

II. ERGÄNZEN SIE.

1. Eine der häufigsten Erkrankungen der Atemwege des Menschen ist ....
2. Im Französischen und Russischen wird Influenza als .... bezeichnet.
3. Die Infektion wird durch kleinste .... ausgelöst.
4. Bereits geringe Virusmengen lösen eine Infektion aus, das heißt, dass Influenza-Viren .... sind.
5. Die Influenza-Symptome sind: ....
6. Das Fieber stellt eine .... des Körpers auf den Virenangriff dar.
7. Die Dauer von der Ansteckung bis zum Krankheitsbeginn, die so genannte ...., ist bei der Influenza sehr kurz.

III. SETZEN SIE EIN.

schlapp; lindern; Erkältung; Antikörper; heftig; helfen; Beschwerden; Kinderarzt; Schüttelfrost; infiziert

Influenza gehört zu den Erkrankungen, die Laien häufig mit einer .... verwechseln. Es gibt unterschiedliche Influenzaviren, die .... wie Schnupfen, Husten, ..., Gliederschmerzen oder hohes Fieber auslösen. Die Symptome ähneln denen einer Erkältung, sie treten bei einer echten Influenza jedoch besonders .... und plötzlich auf. Ein Kind, das sich mit der Influenza .... hat, fühlt sich sehr krank, ... und müde. Bei starken Beschwerden ist es wichtig, den .... aufzusuchen. Der kleine Körper benötigt dann noch ein paar Tage, um .... zu produzieren, die den Erreger abwehren. In der Zwischenzeit .... Bettruhe, ausreichend Flüssigkeit, Inhalation und warmer Kamillentee, die Beschwerden zu ....

IV. FINDEN SIE ALLE SYMPTOME EINER INFLUENZA AUS OBIGEM TEXT.

....
....
....
....
....

V. BRINGEN SIE DEN DIALOG IN DIE RICHTIGE REIHENFOLGE (1-18).

______Doktor: Nasentropfen brauchen Sie nicht. Nur den Hustensaft, zwei Esslöffel viermal am Tag. Immer 15 Minuten nach dem Essen. Vergessen Sie nicht, den Hustensaft vor dem Gebrauch zu schütteln.

______Patient: Bin ich erkältet?

______Doktor: Also, Sie haben Husten. Ich muss Sie untersuchen. Zeigen Sie mir bitte den Hals…

Tja, es sieht nicht gut aus. Machen Sie den Oberkörper frei.

______Patient: Ich fühle mich schwach. Ich habe auch Kopfschmerzen und Schnupfen.

______Doktor: Sie haben Grippe. Ich verschreibe Ihnen gute Arzneien. Haben Sie zu Hause einen Hustensaft?

______Patient: Ich verstehe. Ist das schon alles?

______Doktor: Ich wünsche Ihnen gute Besserung, Herr Becker.

______Patient: Nein, der Hals tut mir nicht weh, aber seit gestern huste ich sehr stark.

______Doktor: Nein. Ich schreibe Ihnen auch ein Rezept. Diese Tabletten sollen Sie zweimal täglich einnehmen. Nun gehen Sie nach Hause und verlassen das Bett nicht. Kommen Sie zu mir in 5 Tagen wieder. Hier ist Ihre Krankschreibung.

______Patient: Hustensaft…ja. Ich habe auch Nasentropfen.

______Doktor: Atmen Sie bitte tief ein und halten den Atem an... Schwester, messen Sie bitte dem Patienten die Temperatur.

______Patient: Guten Tag, Herr Doktor!

______Doktor: Auf Wiedersehen.

______Doktor: Sie sehen wirklich nicht gut aus. Haben Sie auch Halsschmerzen?

______Patient: Vielen Dank Herr Doktor. Ich werde Ihre Anordnungen beachten.

______Doktor: Guten Tag, Herr Becker. Was fehlt Ihnen?

______Patient: Auf Wiedersehen.

______Doktor: Herr Becker, Sie haben hohes Fieber. Sie sollten das Bett nicht verlassen!

VI. ÜBERSETZEN SIE.

1. Was fehlt Ihnen? = ...
2. Fühlen Sie sich schwach? = ...
3. Boli me glava. = ...
4. Ich habe Schnupfen. = ...
5. Boli li Vas grlo? = ...
6. Haben Sie Husten? = ...
7. Zeigen Sie mir den Hals. = ...
8. Zadržite dah. = ...
9. Wir müssen die Temperatur messen. =
   ....
10. Imam visoku temperaturu. = ...
11. Ne biste smjeli napustiti krevet. =
    ....
12. Sie müssen die Arzneimittel vor dem Gebrauch immer schütteln.
    = ...
13. Napisati ću Vam recept.
    = ...
14. Sie müssen meine Anordnungen beachten. =.
    ....
15. Ich wünsche Ihnen gute Besserung.
    = ...

VII. SPIELEN SIE DAS ROLLENSPIEL ZWISCHEN ARZT UND PATIENT.

Arzt	**Patient**
Fragen Sie nach: dem Befinden des Patienten, den Beschwerden, der zeitlichen Dauer der Beschwerden, der Lokalisation des Schmerzes.	Ihnen tut der Hals weh. Der Hals tut seit ein paar Tagen weh. Der Hals fühlt sich rau an und beim Blick in den Spiegel leuchtet Ihnen der Rachen rot entgegen. Sie husten und haben Schluckbeschwerden.
Beruhigen Sie den Patienten und schlagen Sie ihm vor, etwas zu tun.	Sie haben starke Schmerzen und hohes Fieber.
Verschreiben Sie dem Patienten Medikamente.	Sie haben keine Medikamente genommen und haben keine Medikamente zu Hause.

VIII. ÜBUNGEN ZUM PASSIV.

Eine Krankenschwester erzählt von ihren Aufgaben:	**Über die Aufgaben einer Krankenschwester:**
Ich muss einige Patienten waschen und füttern.	Einige Patienten *müssen gewaschen* und *gefüttert werden*.

1. Ich muss neue Patienten aufnehmen, andere entlassen. ....
2. Ich muss die Patienten wiegen. ....
3. Ich muss die Größe der Patienten feststellen. ....
4. Ich muss den Puls der Kranken bestimmen und das Fieber messen. ....
5. Ich muss den Blutdruck der Patienten messen. ....
6. Ich muss beides auf einer Karte einzeichnen. ....
7. Ich muss Spritzen geben und Medikamente austeilen. ....
8. Ich muss Blut abnehmen und ins Labor schicken. ....
9. Ich muss Karteikarten ausfüllen. ....
10. Ich muss die Kranken trösten und beruhigen. ....

IX. SETZEN SIE IN DEN FOLGENDEN ÜBUNGEN DIE ENTSPRECHENDEN VERBEN EIN.

Hinweis: Beachten Sie bitte, dass der Ausdruck in Klammern jeweils die Bedeutung der folgenden festen Verbindung darstellt.

gehen, stellen, nehmen, wissen, nehmen, leisten, führen, stellen

1. Durch sein Nein hat er unseren ganzen Plan *in Frage* ....(zweifelhaft machen)
2. Die Teilnehmer des Kurses sollen lernen, wie man nach Unfällen *Erste Hilfe* .... (helfen)

3. Die Ärzte haben *ein* längeres *Gespräch* unter *vier Augen* .... (sich unterhalten)
4. Der Student hat *einen Antrag* auf ein Stipendium .... (beantragen)
5. Der Ingeniur will nun das Projekt *in Angriff* .... (beginnen)
6. Hör gut der Krankenschwester zu, damit du morgen *Bescheid* .... (informiert sein)
7. Der Urlaub war so schön, dass ich keine Lust hatte, wieder *an die Arbeit* zu .... (zu arbeiten beginnen)
8. Unser Autounfall hätte fast *ein* tragisches *Ende* .... (enden)

X. ERGÄNZEN SIE DIE UNTEN STEHENDEN SÄTZE MIT DEN VERBEN:

verwechseln; sich verschätzen; sich verlaufen; sich verhören; sich verspäten; verlegen; verpassen; verlieren; verschlafen; vergessen

1. Sagten Sie „im Juni“ oder habe ich mich ....
2. Der Geldbeutel war weg. Entweder war er gestohlen oder ....
3. Die Feier dauerte bis in die Nacht. Natürlich habe ich heute früh ....
4. Die Begegnung war mir sehr unangenehm, denn ich hatte seinen Namen ....
5. Entschuldigen Sie, dass ich Sie angesprochen habe. Ich habe Sie mit Frau Wagner ....
6. Auf der ersten Blick sah der Mann wie sechzig aus, aber da hatte ich mich gründlich ....
7. Der Bus kam nicht pünktlich und so haben wir uns alle eine halbe Stunde ....
8. Können Sie mir beim Suchen helfen? Ich habe meine Brille ....
9. Wir mussten im Hotel schlafen, denn wir hatten den letzten Zug ....
10. Die Touristen waren ohne Stadtplan losgegangen und hatten sich bald ....

VI. SCHNUPFEN

Jeder Mensch schnieft und hustet zusammengerechnet ungefähr 2 bis 3 Jahre seines Lebens. Dabei werden Viren entweder durch Tröpfcheninfektionen oder in den meisten Fällen über kontaminierte Flächen mit den Fingern aufgenommen und gelangen durch Reiben der Nase, Augen oder des Mundes in die Schleimhäute. Hier vermehren sich die Erreger schnell und erzeugen durch Auslösen einer Entzündung typische Erkältungssymptome, wie zum Beispiel den Schnupfen. Eine Vielzahl verschiedener Rhino-Viren sorgt dafür, dass unser Immunsystem ständig anderen Typen von Viren ausgesetzt ist und somit für jeden neuen Virus einen individuellen Abwehrplan schmieden muss. Daher ist es möglich, dass wir mehrmals pro Jahr einen Schnupfen haben.

Schnupfen verläuft gewöhnlicherweise in drei Phasen:

1. Phase: In dieser Phase wird ein Trockenheitsgefühl im hinteren Teil der Nase und Rachen verspürt. Auch der gesteigerte Drang zum Niesen, der durch ein Kitzeln in der Nase erreicht wird, ist in dieser Phase üblich.

2. Phase: Es kommt zu einer vermehrten Absonderung von dünnflüssigem Sekret - die Nase läuft häufiger als gewohnt.

3. Phase: Durch weiteres Anschwellen der Nasenschleimhaut und zäher werdendem Sekret wird die Nasenatmung nochmals erschwert.

Folgen eines Schnupfens:

- Schlafstörungen durch verstopfte Nase oder ungewohnte Mundatmung
- rote, wunde Nase vom vielen Naseputzen
- bei Übergang auf die Nasennebenhöhlen auch Kopfschmerzen und Fieber
- eine mögliche Komplikation ist die Mittelohrentzündung
- nur wenige Tage nach der Infektion treten kräftige Halsschmerzen auf, Schnupfen kommt hinzu, die Nase läuft und ist verstopft
- eine typische etwas nachgelagerte Reaktion des Körpers ist Husten

Dies sind Anzeichen dafür, dass Erkältungsviren in den Körper vorgedrungen sind und das körpereigene Abwehrsystem bereits gegen diese Erreger ankämpft. Nach circa einer Woche ist die akute Erkältungsphase überstanden, wobei der Husten häufig noch einige Tage andauern kann. Insgesamt erstreckt sich die Erkältung in der Regel über 10-14 Tage.

ÜBUNGEN

I. BEANTWORTEN SIE DIE FRAGEN.

1. Wie gelangen Viren in die Schleimhäute?

....

2. Wie verläuft normallerweise Schnupfen?

....

3. Was passiert in der ersten, zweiten und dritten Phase des Schnupfens?

....

4. Was passiert innerhalb weniger Tage nach der Infektion?

....

5. Könnte auch Fieber auftreten?

....

6. Wann ist die akute Erkältungsphase überstanden?

....

II. ERGÄNZEN SIE.

1. etwas, was etwas anderes (besonders eine Krankheit) hervorruft = ...
2. die mit der Absonderung von Schleim (der oft das Atmen durch die Nase stark behindert) verbundene Entzündung der Nasenschleimhäute = ...
3. das Entzündung einer Körperstelle als Reaktion auf einen schädigenden Reiz = ...
4. für die Abwehr von Krankheitserregern oder deren Giften verantwortliches System des menschlichen Körpers = ...
5. Absonderung aus einem Organ bzw. einer Wunde = ...
6. Verschlimmerung eines Krankheitszustandes, unvorhergesehene Schwierigkeit bei einem chirurgischen Eingriff = ...

III. SETZEN SIE DIE SYNONYME EIN.

1. die Infektion = ...
2. die Erkältung = ...
3. der Ausfluss = ...
4. die Hyperthermie = ...
5. das Symptom = ...
6. der Zeitraum = ...
7. die Aggravation = ...
8. schwach, kümmerlich = ...

IV. SETZEN SIE DEN KORREKTEN BEGRIFF EIN.

Halsschmerzen; produktiv; Schnupfen; Kopf- und Gliederschmerzen; Husten; Infektionszeit; trocken; Erkältung

Die .... einer Erkältung beträgt in der Regel zwei Tage. Erstes Anzeichen einer Erkältung sind häufig ...., die sich anfangs durch ein Kratzen im Hals äußern. Zeitnah treten neben den Halsschmerzen auch .... sowie leichter .... auf. Dies führt häufig zu Unwohlsein und Erschöpftheitsgefühl. Sind die Halsschmerzen überstanden, setzt zunächst ein .... Reizhusten ein, der sich in den darauffolgenden Tagen intensiviert. Dieser wird nach etwa 3 Tagen durch den .... Husten abgelöst, der die Schleimhäute von zähem Hustenschleim befreit. Nach circa einer Woche ist die akute Erkältungsphase überstanden, wobei der .... häufig noch einige Tage andauern kann. Insgesamt erstreckt sich die .... in der Regel über 10-14 Tage.

V. SIE SEHEN ZEHN FRAGEN. SECHS VON IHNEN FRAGEN NACH DEN MOMENTANEN BESCHWERDEN EINES PATIENTEN. FINDEN SIE DIESE.

1. Was fehlt Ihnen heute?
2. Wie geht es Ihrer Mutter?
3. Was sind Sie von Beruf?
4. Hatten Sie diese Beschwerden auch schon mal früher?
5. Sind Sie verheiratet oder alleinstehend?
6. Was verursacht bei Ihnen diesen Zustand?
7. Wann haben die Schmerzen begonnen?
8. Welche Schmerzen haben Sie?
9. War Ihr Vater auch gegen Pollen allergisch?
10. Wo tut es weh?

VI. DIE UNTERSUCHUNG ERFOLGT NACH DEM IPPAF-SCHEMA. ORDNEN SIE ZU.

1. I – Inspektion
2. P – Palpation
3. P – Perkussion
4. A – Auskultation
5. F – Funktionsuntersuchung

a) Abhören von Körperregionen
b) Testen bestimmter Körperfunktionen
c) Betrachten des Patienten
d) Abtasten bzw. Befühlen von Körperabschnitten
e) Abklopfen der Körperoberfläche

VII. KÖRPERLICHE UNTERSUCHUNG. ERGÄNZEN SIE DIE TABELLE.

die Finger; die Lunge; der Bauch; das Herz; das Aussehen der Haut; die Bewegung beim Gehen; die Gebärmutter; die Zunge; der Körperbau; die Prostata; die Extremitäten; die Lymphknoten; die Gelenke; die Speicheldrüsen

Was wird inspiziert?	Was wird palpiert?	Was wird perkutiert?	Was wird auskultiert?	Bei welchen Körperteilen wird die Funktion getestet?

VIII. WAS PASST ZUSAMMEN? ORDNEN SIE ZU.

Bitte...

1. ziehen Sie .... aus
2. machen Sie .... frei
3. setzen Sie sich ....
4. krempeln Sie ....hoch

a) auf die rechte Seite
b) den Ärmel des Hemdes
c) die Zunge
d) ganz entspannt auf den Rücken

5. strecken Sie ....heraus	e) auf den Stuhl
6. halten Sie ....an	f) von der Untersuchungsliege wieder
7. atmen Sie ....ein und aus	g) den Oberkörper
8. stehen Sie ....auf	h) Ihren Atem
9. legen Sie sich	i) sich oben herum
10. drehen Sie sich	j) tief

IX. WAS PASST ZUSAMMEN? ORDNEN SIE ZU.

1. 36,0 – 37,40°	a) Fieber
2. 37,5 – 38,00°	b) sehr hohes Fieber
3. 38,1 – 38,50°	c) normale Körpertemperatur - afebril
4. 38,6 – 39,00°	d) leichtes Fieber - febril
5. 39,1 – 39,90°	e) erhöhte Körpertemperatur - subfebril
6. ab 40,00°	f) hohes Fieber

X. ÜBERSETZEN SIE.

1. Još imate povišenu temperaturu, 37,8°.

....

2. Jeste li Vašem sinu izmjerili temperaturu? - Da, ima 38,7°.

....

3. Temperatura je pala na 37,5°.

....

4. Vaša mama ima visoku temperaturu, 39,3°.

....

SPRECHÜBUNGEN

I. ERKÄLTUNG ODER GRIPPE - WORIN LIEGT DER UNTERSCHIED? BESPRECHEN SIE MIT DEM PARTNER.

EINE ____________________ kommt langsam und geht schnell	EINE ____________________ kommt schnell und geht langsam
Anzeichen: - Halsschmerzen, Husten, Schnupfen, Heiserkeit, leichtes Erschöpfungsgefühl - erhöhte Temperatur oder nur leichtes Fieber - allgemeines Unwohlsein sowie Kopf-und Gliederschmerzen	Anzeichen: - plötzliches und anhaltend hohes Fieber (> 38,5 Grad Celsius), Schüttelfrost, extremes Erschöpfungsgefühl - Kopf-, Glieder- und Muskelschmerzen, sehr trockener und schmerzhafter Hals - starker Husten, verstopfte Nase - Augen tränen, sind gerötet und lichtempfindlich
Dauer: - die akute Phase: beträgt ca. 3-5 Tage - erstreckt sich über 10-14 Tage	Dauer: - die akute Phase: beträgt ca. 4 Tage bis 2 Wochen - dauert bis zu mehreren Wochen an
Behandlung: - Selbstbehandlung mit Hustensaft, Schnupfen-, Hals- und Kopfschmerzmitteln	Behandlung: - Arzt aufsuchen - wirksamen Schutz vor der Grippe bieten entsprechende Impfungen

II. VERLAUF EINER ERKÄLTUNG. ERGÄNZEN SIE DIE TABELLE (zuerst mündlich, dann schriftlich)!

kleine Hilfe:

die Infektionszeit; betragen; erste Anzeichen; Halsschmerzen; Schnupfen, Kopf-und Gliederschmerzen auftreten; nach etwa 5 Tagen, Husten einsetzen; produktiver Husten

Bild 6: Verlauf und Symptome einer Erkältung

Quelle: http://www.erkaeltung.info/halsschmerzen.html

VII. KRANK DURCH STRESS

WIE FÜHLEN SIE SICH IN LETZTER ZEIT?

hektisch	erschöpft	heiter	betrübt
angespannt	überfordert	gereizt	verliebt
zufrieden	fröhlich	nervös	traurig
deprimiert	mitunter aggressiv	lustlos	glücklich
ruhelos	munter	erfüllt	gleichgültig

Im Jahre 1936 führte der österreichisch-kanadische Forscher Hans Selye den Begriff »Stress« in die Psychologie ein. Er definierte »Stress« als „die unspezifische Antwort des Körpers auf eine Anforderung“. Eigentlich sollte damit nur beschrieben werden, was im Körper geschieht, wenn dieser belastet wird. Inzwischen ist das Wort Stress eindeutig negativ besetzt, und es wird häufig die „Krankheit der Gegenwart“ genannt. Wenn uns der Gedanke „Ich schaffe das nicht“ in den Kopf kommt, steigt unser Blutdruck, das Herz schlägt schneller und wir atmen auch schneller.

Überstress und Krankheit stehen in enger Beziehung zueinander. Seit den 70er-Jahren wurden diese Zusammenhänge intensiv erforscht. Krankheiten, die mit Stress in Zusammenhang gebracht werden, sind zum Beispiel Erkrankungen der Herzkranzgefäße, Rückenschmerzen und psychische Erkrankungen (vor allem Angst und Depression). Dauerstress führt zur Einengung von Wahrnehmung und Informationsaufnahme (Scheuklappeneffekt). Auch Lern- und Gedächtnisleistungen nehmen messbar ab. Konzentrationsstörungen, Tagträume, Gedächtnisstörungen, Leistungsstörungen, Starrheit, Realitätsflucht, Aufmerksamkeitsstörungen und Albträume sind ebenfalls nicht selten.

Im Einzelnen finden sich Symptome wie Aggressionsbereitschaft, Angstgefühle, Unsicherheit, Unzufriedenheit, Lustlosigkeit, Nervosität, Gereiztheit, Depressionen und innere Leere.

Stress ist eine chemische Reaktion unseres Körpers. In stressigen Situationen werden die Hormone Testosteron, Adrenalin und Cortisol vermehrt ausgeschüttet. Durch die Erhöhung des Adrenalinspiegels schlägt unser Herz auch schneller, was kurzfristig die Leistung des Herzens steigert. Langfristig jedoch wirkt es sich negativ auf die Herzgesundheit aus. Auch typisch ist Übelkeit, Durchfall oder Erbrechen. Ständige Anspannung verbraucht übermäßig viel Energie, man ermüdet vorzeitig. Chronische Verspannungen ganzer Körperpartien sind eine weitere unangenehme Folge.

Meist wird Verspannung nicht rechtzeitig wahrgenommen, sondern erst beim Auftreten von Schmerzen (zum Beispiel Spannungskopfschmerz als Folge von Verspannung der Nackenmuskulatur). Vorzeichen sind: allgemeine Verspanntheit, leichte Ermüdbarkeit, Krampfneigung, Muskelzittern, Ticks, Entspannungsunfähigkeit, Kopf-, Rücken-, Nackenbeschwerden. Auf jeden Fall sollten die Symptome nicht ignoriert werden, da Stress oftmals schwere Krankheiten auslösen kann.

ÜBUNGEN

I. BEANTWORTEN SIE DIE FRAGEN.

1. Wann wurde der Begriff *Stress* in die Psychologie eingeführt?

....

2. Wie wurde der Begriff *Stress* definiert?

....

3. Erklären Sie den Begriff „Krankheit der Gegenwart".

....

4. Was passiert in unserem Körper, wenn uns der Gedanke „Ich schaffe das nicht" in den Kopf kommt? ....

....

5. Welche Krankheiten werden mit Stress in Zusammenhang gebracht?

....

6. Wozu führt Dauerstress?

....

7. Welche Hormone werden in stressigen Situationen ausgeschüttet?

....

8. Welche Auswirkungen hat Stress auf die Muskulatur?

....

II. SUCHEN SIE DIE WÖRTER AUS DEM TEXT HERAUS, DIE FOLGENDE BEDEUTUNG HABEN:

1. Druck des Blutes auf das Gefäßsystem = ...
2. Ständiger, über längere Zeit bestehender Stress = ...
3. Blutgefäß des Herzens, das die Muskulatur des Herzens mit Blut versorgt = ...
4. mit Albdrücken verbundener Traum = ...
5. (Medizin) Konzentration eines Stoffs im Blut, im Plasma oder im Serum = ...
6. Gefühl des Unwohlseins = ...
7. Auswirkung eines bestimmten Handelns = ...
8. Anzeichen, das auf etwas Künftiges hindeutet = ...
9. unwillkürliches, schmerzhaftes Zusammenziehen eines oder mehrerer Muskeln = ...
10. Anzeichen einer Krankheit; für eine bestimmte Krankheit charakteristische Erscheinung = ...

III. FINDEN SIE SYNONYME IM TEXT.

1. die Kolik; der Spasmus = ...
2. das Omen = ...
3. die Diarrhö = ...
4. der Anspruch = ...
5. die Einschränkung = ...
6. erhöhen = ...
7. verwenden = ...
8. unbedingt = ...
9. hervorrufen = ...
10. termingemäß = ...

IV. TEILEN SIE SICH IN VIER GRUPPEN AUF (KÖRPER, GEIST, VERHALTEN UND GEFÜHLE).

1. Erklären Sie die unbekannten Wörter.
2. Welche dieser Symptome fühlten Sie bereits selbst im Stress?
3. Was machten Sie um die Symptome zu bewältigen?
4. Was tun Sie, um mit dem Stress besser umzugehen?
5. Kennen Sie eine Entspannungstechnik und können Sie uns diese demonstrieren?
6. Tragen Sie die Ergebnisse der Gruppe vor.



Bild 7: Stress Symptome

Quelle: https://www.palverlag.de/stress-symptome.html

V. WAS FOLGT DEN INSTRUKTIONEN DES ARZTES? ORDNEN SIE ZU.

1. Ich möchte Sie untersuchen.
2. Geben Sie mir Ihr Handgelenk.
3. Jetzt werde ich Ihre Lunge abhören.
4. Ich möchte Ihren Blutdruck messen.
5. Lassen Sie mich Ihren Augen untersuchen.
6. Ich werde jetzt nach Ihrer Schilddrüse tasten.
7. Öffnen Sie Ihren Mund!
8. Ich möchte Ihnen im Ohr Temperatur messen.
9. Ich werde vorsichtig Ihren Bauch abtasten.

a) Strecken Sie bitte Ihre Zunge heraus und sagen Sie „Ah“.
b) Könnten Sie dabei bitte den Kopf nicht bewegen.
c) Atmen Sie bitte tief ein und halten Sie die Luft an.
d) Würden Sie sich bitte ausziehen!
e) Versuchen Sie sich zu entspannen.
f) Ich werde nun nach Ihren Puls tasten.
g) Folgen Sie bitte meiner Fingerspitze mit den Augen.
h) Machen Sie bitte Ihr Arm gerade.
i) Drehen Sie bitte den Kopf leicht zur Seite.

VI. WECHSELN SIE DIE PRÄFIXE UM DIE NEUEN WÖRTER ZU SCHAFFEN.

1. belasten = ...
2. die Anspannung = ...
3. auslösen = ...
4. die Einengung = ...
5. das Vorzeichen = ...

VII. MÜSSEN WIR HABEN ODER SEIN VERWENDEN? WÄHLEN SIE DIE RICHTIGE FORM AUS.

1. Ich wünschte, ich hätte / wäre Urlaub.
2. Ich wünschte, der Arzt hätte / wäre hier.
3. Hätten / Wären Sie bitte so freundlich, die Tür zu schließen?
4. Wenn ich Geld hätte / wäre, könnte ich dir helfen.
5. Ich käme zu dir, wenn ich Zeit hätte / wäre.
6. Wenn es doch nicht so heiss hätte / wäre.
7. Hättet / Wäret ihr doch bescheidener!
8. Wenn es hier nicht so dunkel hätte / wäre.
9. Wenn das Wörtchen „wenn“ nicht hätte / wäre, hätte / wäre ich Millionär.
10. Wenn das Wetter besser hätte / wäre, könnten die Kinder draußen spielen.

VIII. INDIKATIV PRÄTERITUM UND KONJUNKTIV II: ERGÄNZEN SIE DIE FORMEN.

Indikativ Präsens	**Indikativ Präteritum**	**Konjunktiv II**
haben	du hattest	du hättest
1. sein	sie (Pl.)	sie (Pl.)
2. lassen	er	er
3. gehen	ich	ich
4. geben	es	es
5. brauchen	du	du
6. wissen	wir	wir
7. kommen	ich	ich
8. können	sie	sie
9. müssen	ihr	ihr
10. sollen	Sie	Sie
11. werden	er	er
12. dürfen	wir	wir
13. wollen	ich	ich
14. mögen	es	es

IX. SETZEN SIE DIE VERBEN IM KONJUNKTIV II EIN.

1. Der Arzt tat so als (wissen) .... er die Antwort nicht.
2. Sie versprachen mir, ich (bekommen) .... einen freien Tag.
3. Wenn es (gehen) ...., würde ich mit dir kommen.
4. Sie befürchteten, wir (können) .... die Aufgabe nicht lösen.
5. Ach, wenn das Kind doch endlich (schlafen) ....
6. Wenn die Krankenschwester nicht solche guten Deutschkenntnisse (haben) ...., ... (bekommen) sie die Stelle nicht.
7. Wenn sich die Lage (verschlechtern) ...., ... (operieren) man ihn sofort.
8. Vielleicht (können) .... Sie diese Übung noch einmal lösen?
9. Die Ärzte (kommen) .... heute Abend vielleicht zu einem Kompromiss.
10. Vielleicht (sein) .... es besser, darüber zu schweigen.

X. IRREALE SITUATIONEN IN DER VERGANGENHEIT – SETZEN SIE DIE VERBEN IM KONJUNKTIV II EIN.

1. Ach, wenn ich doch letzte Woche bloß das Kleid (kaufen) ....!
2. Ich wünschte, ihr (sehen) .... das Feuerwerk ....!
3. Ach, wenn wir doch ein bisschen zeitiger (losgehen) ....!
4. Wenn du ihn (einladen) ...., (er/kommen) ....
5. Wenn ich gestern Zeit (haben) ...., (kommen) .... ich zu dir ....

VIII. WAS IST DIABETES?

Machen Sie den Diabetes-Risiko-Check:

		Punkte
1. Wie alt sind Sie?		
unter 35 Jahre		0
35 bis 44 Jahre		1
45 bis 54 Jahre		2
55 bis 64 Jahre		3
älter als 64 Jahre		4
2. Haben Sie Verwandte mit Diabetes?		
nein		0
in der nahen Verwandtschaft		5
in der entfernteren Verwandtschaft		3
3. Wie groß ist Ihr Bauchumfang?		
Frau	Mann	
unter 80 cm	unter 94 cm	0
80 bis 88 cm	94 bis 102 cm	3
über 88 cm	über 102 cm	4
4. Sind Sie täglich mehr als 30 Minuten körperlich aktiv?		
ja		0
nein		2
5. Wurden Ihnen schon einmal Medikamente gegen Bluthochdruck verordnet?		
nein		0
ja		2
6. Wie oft essen Sie Obst, Gemüse oder dunkles Brot? (Roggen oder Vollkorn)		
jeden Tag		0
nicht jeden Tag		1
7. Wurden bei ärztlichen Untersuchungen schon einmal zu hohe Blutzuckerwerte festgestellt?		
nein		0
ja		5
8. Wie hoch ist Ihr BMI*?		
unter 25		0
25 bis 30		1
über 30		3

*[Body-Mass-Index (BMI)= Gewicht in kg/(Größe in m)²

Testauswertung auf Seite 50.

WAS IST DIABETES?

Beim Diabetes mellitus (umgangssprachlich auch „ Zuckerkrankheit“ genannt) handelt es sich um eine Stoffwechselkrankheit, bei der der Blutzuckerspiegel chronisch erhöht ist. Der Blutzucker ist der einzige Lieferant von Energie für das Gehirn und die roten Blutkörperchen.

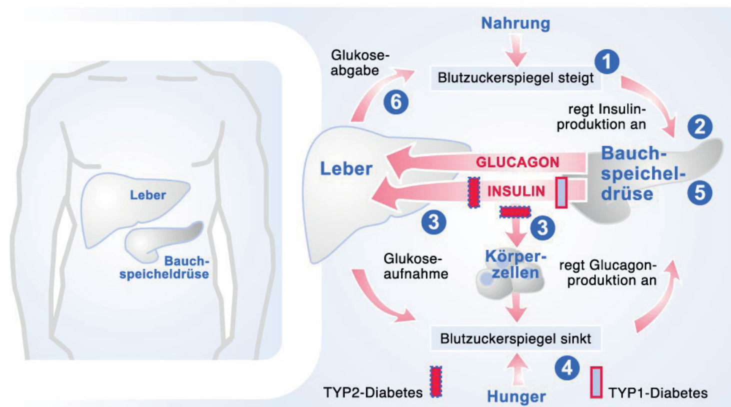


Bild 8: Blutzuckerstoffwechsel
Quelle: http://www.diabetes-facts.de/diabetes-forschung-neuigkeiten-news/der-blutzuckerstoff-wechsel-beim-gesunden-und-beim-diabetiker-mit-grafik/

Die Kohlenhydrate, die dem Körper durch Nahrung zugeführt werden, werden im Mund durch den Speichel und dann im Darm mit Hilfe von Verdauungsenzymen in kleinste Zuckereinheiten umgebaut, so dass Glukose (Traubenzucker) entsteht. Vom Darm gelangt die Glukose in die Leber, diese speichert die Glukose als Reserve oder gibt sie direkt in den großen Blutkreislauf, damit sie allen Zellen zur Verfügung steht. Durch diese Glukose-Ausschüttung ins Blut steigt der Blutzuckerspiegel nach jeder Mahlzeit an. Direkt aus dem Blut abgreifen können die Glukose aber nur die bereits genannten Hirnzellen und roten Blutkörperchen. Alle anderen Zellen, die die Glukose nutzen wollen, benötigen dazu das Hormon Insulin. Das Insulin ist der „Schlüssel“ zur Öffnung der Zelle für die Glukose-Aufnahme. Insulin wird durch die Bauchspeicheldrüse produziert.

Das Hormon Insulin besteht aus 51 Eiweißbausteinen. Diese Zellen werden nach ihrem Entdecker Langerhans’sche Inseln (Inselzellen) genannt, da sie wie kleine Inseln über die Bauchspeicheldrüse verteilt liegen. Bei einer Diabetes-

Erkrankung ist die Insulinproduktion eingeschränkt oder ihre Wirkung verringert. Der Körper kann den Blutzuckerspiegel nicht mehr selbst regulieren. Alle Formen des Diabetes haben eine Erhöhung des Blutzuckerspiegels sowie gravierende Folgeerkrankungen gemeinsam. Jedoch haben die verschiedenen Diabetes-Typen unterschiedliche Ursachen und müssen dementsprechend verschieden behandelt werden. Am weitesten verbreitet ist der Typ 2-Diabetes (90-95%), gefolgt vom Typ 1-Diabetes (5-10%) und verschiedenen Sonderformen sowie dem Schwangerschafts-Diabetes.

Der Typ 1-Diabetes

Diese Form der Zuckerkrankheit wird auch als früher oder juveniler Diabetes bezeichnet, da sie zumeist bei Kindern oder jungen Erwachsenen auftritt. Beim Typ 1-Diabetes werden durch unterschiedliche Faktoren die Insulin produzierenden Zellen in der Bauchspeicheldrüse zerstört. Die Ursache wird auf eine so genannte „Auto-Immunkrankheit“ zurückgeführt, das heißt, wichtige körpereigene Antigene werden fälschlicherweise vom Immunsystem als Krankheitserreger erkannt. Dies löst eine Auto-Immunreaktion aus, die sich gegen die Insulin produzierenden Zellen richtet. Die Zerstörung dieser Zellen verursacht, dass dem Körper immer weniger Insulin zur Verfügung steht und somit immer weniger Glukose aus dem Blut in die körpereigenen Zellen eingebracht werden kann. Durch diese Zerstörung kann die Glukose nicht mehr in Energie umgewandelt werden und somit kann der nach der Mahlzeit angestiegene Blutzuckerspiegel nicht gesenkt werden.

Der Körper ist bemüht, den Blutzuckerspiegel zu senken. Dies wird erreicht durch eine Ausscheidung der Glukose über den Urin. Zum Auflösen der Glukose wird eine große Menge an Flüssigkeit benötigt, dies bedeutet einen stark erhöhten Harndrang. Pro Tag kann der Patient so gut vier bis fünf Liter Flüssigkeit verlieren. Der Körper versucht, diesen Flüssigkeitsverlust durch ein verstärktes Durstgefühl zu kompensieren. Da die Energiegewinnung aus Zucker nur noch eingeschränkt oder gar nicht mehr möglich ist, schaltet der Körper auf Energiegewinnung aus Fettgewebe um. Dies führt zu einer raschen Gewichtsabnahme beim Typ 1-Diabetiker. Die Behandlung des Typ 1-Diabetes erfolgt über die Injektion von Insulin. Der Typ 1-Diabetes ist nach heutigem Stand der Forschung nicht heilbar.

Der Typ 2-Diabetes

Diese Form der Zuckerkrankheit ist die am häufigsten auftretende Diabetes-Art. Sie tritt zumeist im mittleren oder höheren Lebensalter auf und wird oft als Alters-Diabetes bezeichnet. Ungesunde Ernährung, Übergewicht und mangelnde Bewegung erhöhen das Risiko für Typ-2-Diabetes.

Die Entwicklung des Typ 2-Diabetes schreitet oft über Jahrzehnte voran und beginnt mit einer Unempfindlichkeit der Körperzellen gegenüber dem Insulin. Um den Blutzuckerspiegel im Körper trotz dieser Unempfindlichkeit

der Körperzellen normal zu halten, produziert die Bauchspeicheldrüse mehr Insulin als üblich und schüttet es ins Blut aus. Die Bauchspeicheldrüse kann die vermehrte Insulinproduktion nur über einen begrenzten Zeitraum aufrecht erhalten, dann kommt es zu einer Verlangsamung der Insulinproduktion, bis die Produktion schließlich ganz eingestellt wird.

Die Unempfindlichkeit der Körperzellen gegenüber dem Insulin ist offensichtlich bei den meisten Patienten genetisch bedingt. Diese Unempfindlichkeit kann allerdings nicht behandelt werden. Neben regelmäßiger Bewegung und einer gesunden Ernährung helfen spezielle Medikamente, den Blutzucker in den Griff zu bekommen. Manchmal sind aber auch bei Typ-2-Diabetes Insulinspritzen notwendig.



Bild 9: Diabetes Anzeichen
Quelle: http://www.michaelplas.de/was-man-uber-diabetes-wissen-sollte/

TESTAUSWERTUNG

So hoch ist Ihr Diabetes-Risiko in den nächsten zehn Jahren:

unter 7 Punkte (1% Diabetes-Risiko)	Sie sind kaum gefährdet.
7 bis 11 Punkte (4% Diabetes-Risiko)	Ihr Diabetes-Risiko ist nur leicht erhöht.
12 bis 14 Punkte (17% Diabetes-Risiko)	Vorsorgemaßnahmen dürfen jetzt nicht mehr aufgeschoben werden.
15 bis 20 Punkte (33% Diabetes-Risiko)	Einer von drei Menschen mit Ihrem Risiko erkrankt innerhalb der nächsten zehn Jahre an Diabetes.
über 20 Punkte (50% Diabetes-Risiko)	Diabetes ist für Sie eine akute Gefahr!

ÜBUNGEN

I. BEATWORTEN SIE DIE FRAGEN.

1. Wie wird Diabetes mellitus umgangssprachlich genannt?

   ....

2. Was ist Diabetes mellitus?

   ....

3. Was wird in die Glukose umgewandelt?

   ....

4. Wie wird der Blutzuckerspiegel im Körper reguliert?

   ....

5. Welche Zellen benötigen Insulin um die Glukose zu nutzen, und welche nicht?

   ....

6. Wo wird Insulin produziert und woraus besteht es?

   ....

7. Nennen Sie einige Diabetes-Typen!

   ....

II. WAS IST DER UNTERSCHIED ZWISCHEN DIABETES TYP 1 UND TYP 2?

Typen	Merkmale	Erkrankungsalter	Behandlung	Häufigkeit
Typ I				
Typ II				

III. ORDNEN SIE DIE BEGRIFFE AUS DEM TEXT DEN DEFINITIONEN ZU.

1. vom griechischen Wort für süß; gehört zu den Kohlenhydraten; umgangssprachlich Traubenzucker = ...
2. gibt die Zuckerkonzentration im Blut an = ...
3. Hormon, das den Blutzucker senkt = ...
4. produziert Verdauungssäfte und die Hormone Insulin und Glukagon; Pankreas = ...

5. Zellansammlungen in der Bauchspeicheldrüse, benannt nach ihrem Entdecker, dem deutschen Mediziner Paul Langerhans =

   ....

6. das Speicherorgan des Körpers = ...

7. eine Behandlungsmethode für Menschen, die an Diabetes leiden =

   ....

IV. SETZEN SIE ZUSAMMEN.

1. Polydipsie	a) nächtliches Wasserlassen
2. Schwächegefühl	b) Bewusstlosigkeit infolge starker Unterzuckerung
3. Polyurie	c) plötzlich auftretender besonders großer Hunger auf etwas Bestimmtes
4. Nykturie	d) Gefühl des Unwohlseins
5. Hypoglykämischer Schock	e) Kraftlosigkeit, Abgeschlagenheit, Müdigkeit
6. Heißhunger	f) Überzuckerung
7. Schweißausbrüche	g) unwillkürlicher Harnverlust
8. Blasenschwäche	h) Unterzuckerung
9. Übelkeit	i) Ausscheidung von Eiweiß im Harn
10. Appetitlosigkeit	j) Verwirrtheit
11. Hyperglykämie	k) krankhaft erhöhten Durst
12. Bewusstseinstrübung	l) plötzlich auftretendes Schwitzen
13. Albuminurie	m) vermehrte Ausscheidung von Urin
14. Hypoglykämie	n) keinen Hunger haben

1	2	3	4	5	6	7	8	9	10	11	12	13	14

V. FINDEN SIE DIE AUSDRÜCKE MIT ÄHNLICHER BEDEUTUNG.

1. Melden Sie sich bitte bei der Ernährungsberatung an.
2. Sie müssen eine Diabetesdiät einhalten.
3. Sie müssen sich genau an die Vorgaben halten.
4. Gibt es Krankheiten in der Familie?
5. Sie leiden an Diabetes.

a) Sie sind an Diabetes erkrankt.
b) Gibt es Gesundheitsprobleme unter den Verwandten?
c) Machen Sie bitte einen Termin bei der Ernährungsberatung.
d) Sie müssen sich sorgfältig ernähren.
e) Sie müssen ständig für die Therapie diszipliniert sein.

VI. AUFFORDERUNGEN AN DEN PATIENTEN.

Hinweis: Würden Sie (sich) bitte ... + Infinitiv
Könnten Sie (sich) bitte ... + Infinitiv
Bitte + Imperativ

Zum Beispiel: Bitten Sie die Patientin sich auf den Stuhl zu setzen.
→ Setzen Sie sich bitte auf den Stuhl.
→ Würden Sie sich bitte auf den Stuhl setzen.

1. Bitten Sie Herrn Nowak Fieber zu messen.

....

2. Bitten Sie Frau Walter aufzustehen.

....

3. Schicken Sie Herrn Maier zur Endoskopie.

....

4. Bitten Sie Herrn Koch die Zunge herauszustrecken.

....

5. Bitten Sie Frau Yilmaz den Kopf nicht zu bewegen.

....

6. Fragen Sie Frau Berger, was Ihr wehtut.

....

7. Bitten Sie Herrn Vogel tief ein- und auszuatmen.

....

8. Schicken Sie Frau Kovacevic zum Röntgen.

....

9. Bitten Sie Frau Weiß das Bein nach innen/außen zu drehen.

....

VII. DIE FOLGESCHÄDEN VON DIABETES. ORDNEN SIE ZU.

Diabetische Augen; Angriff auf die Psyche; Schäden an den Zähnen; Durchblutstörungen der Herzkranzgefäße; Versagen der Nieren; Taube Nerven; Bedrohte Füße

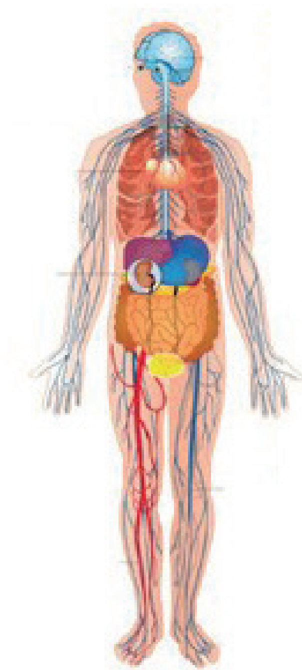


Bild 10: Folgeschäden von Diabetes
Quelle: http://www.fitness-und-gesundheit.de/bericht_fitnesstraining-fuer-diabetiker-teil-1-die-sicht-des-mediziners-9017.html

VIII. ERKLÄREN SIE DEN WEG DES ZUCKERS IN DIE ZELLEN.

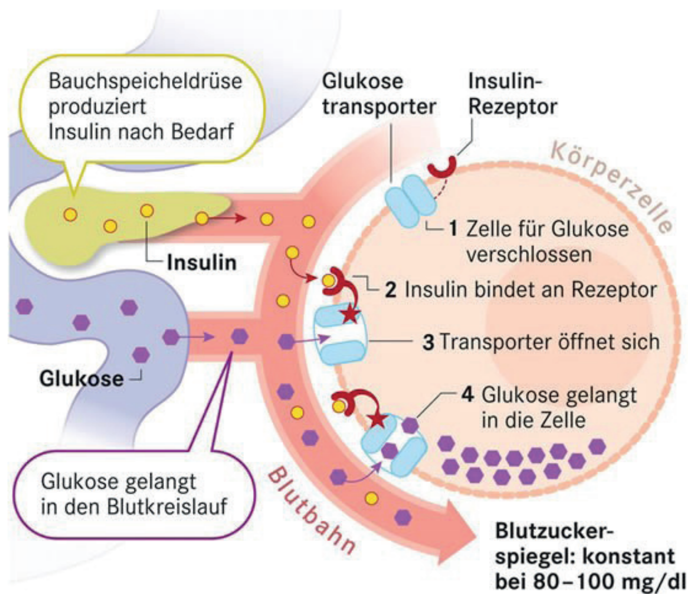


Bild 11: Beim gesunden Menschen

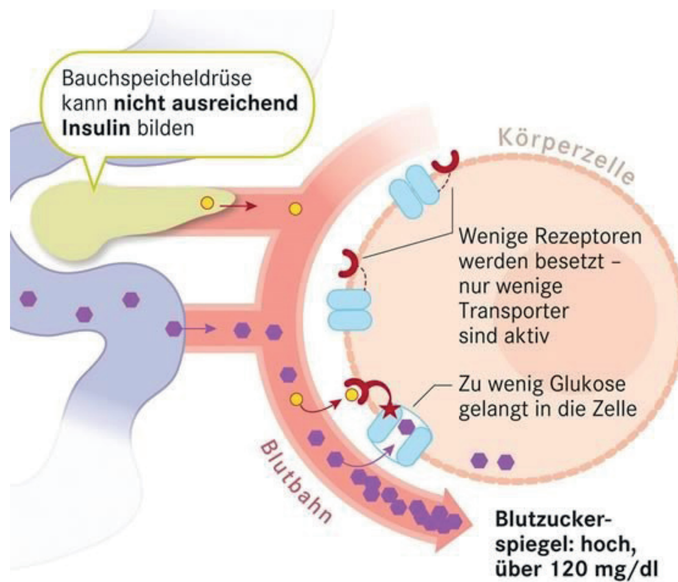


Bild 12: Typ-1-Diabetes

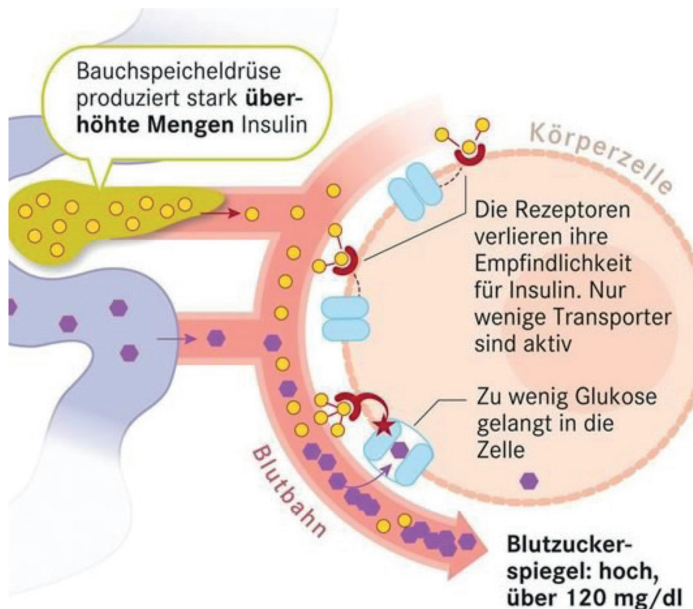


Bild 13: Typ-2-Diabetes
Quelle: Christian Krumm, Apotheken Umschau; 16.12.2013 Thinkstock/Pixland, W&B/Dr. Ulrike Möhle/RYF

IX. SCHREIBEN SIE EINE ÜBERWEISUNG AN EINEN DIABETES SPEZIALISTEN. VERWENDEN SIE DABEI DIE KORREKTEN FORMEN DER VERBEN IN KLAMMERN.

Sehr geehrte Frau Dr. Schubert,

ich .... (sein) Ihnen dankbar, falls Sie diese Frau .... (untersuchen; können). Die stationäre Aufnahme auf unsere Abteilung erfolgte wegen des Verdachts auf eine Harnwegsinfektion. Frau Becker .... (entdecken) blutige Beimengung im Urin. Ich .... (untersuchen) sie heute und die Untersuchung .... (ergeben), dass sie an Diabetes .... (leiden). Ich .... (sein) Ihnen dankbar, falls Sie Frau Becker bald .... (untersuchen) und .... (behandeln; können).

Vielen Dank für Ihre Hilfe!

X. ERGÄNZEN SIE DIE SÄTZE.

Zum Beispiel: der Arzt – sich Zeit für die Untersuchung nehmen

→ Ich würde mich freuen, wenn der Arzt sich mehr Zeit für die Untersuchung *nehmen würde*.

1. die Krankenschwestern – mehr Geduld haben

   Es wäre scön,..

2. du – mich in Ruhe lassen

   Ich wäre dir dankbar, ...

3. er – mit mir mehr Abende verbringen

   Es wäre toll, ...

4. ich – nicht so viel arbeiten müssen

   Ich wäre froh, ...

5. du – abends früher nach Hause kommen

   Es wäre schön, ...

6. wir – häufiger ins Theater gehen

   Ich würde mich freuen, ...

7. ihr – noch etwas länger bleiben

   Es wäre schön, ...

8. sie (Pl.) – mehr Obst und Gemüse essen

   Es wäre gut, ...

9. sie (Sg.) – den Arzt wechseln

   Es wäre besser, ...

10. er – fettes Essen meiden

    Es wäre gut, ...

XI. BESCHREIBEN SIE DIE ÄUSSERUNG DES SPRECHERS, ES DÜRFEN ABER KEINE NEBENSÄTZE GEBILDET WERDEN.

Zum Beispiel: Er sagte: „Ich werde dir einen Ball schenken!“ (Kind)
→ Er versprach dem Kind einen Ball.

Verwenden Sie folgende Verben:

träumen; fragen; besorgt sein; beruhigen; sich entschließen; abraten; empfehlen

1. „Könnten Sie mir bitte einen Rat geben?“ (Arzt)

....

2. „Sie brauchen wirklich keine Angst zu haben.“ (Patientin)

....

3. „Nehmen Sie dieses Medikament lieber nicht!“ (Patient)

....

4. „Sie sollten mal eine Kur machen!“ (Patient)

....

5. „Ich werde die Prüfung nochmals versuchen!“ (Versuch)

....

6. „Wenn ich doch irgendwo auf der Welt meine Ruhe hätte!“ (ruhiger Ort)

....

7. „Wie es wohl dem kranken Nachbarn geht?“

....

XII. FORMEN SIE DIE UNTENSTEHENDEN SÄTZE UM UND VERWENDEN SIE DAZU FOLGENDE VERBEN:

erröten; erfrieren; ersticken; erblinden; erwachen; erkranken

Ersetzen Sie die Subjekte durch Pronomen.

1. Durch den Unfall wäre Herr Langer fast blind geworden.

....

2. Der Friseur ist krank geworden.

....

3. Die Frau wurde rot im Gesicht.

....

4. Der Patient ist nach der Narkose wach geworden.

....

5. Fast wäre sie wegen Luftmangels ums Leben gekommen.

....

6. Durch Kälte sind seine Zehen abgestorben.

....

IX. ALLERGIE

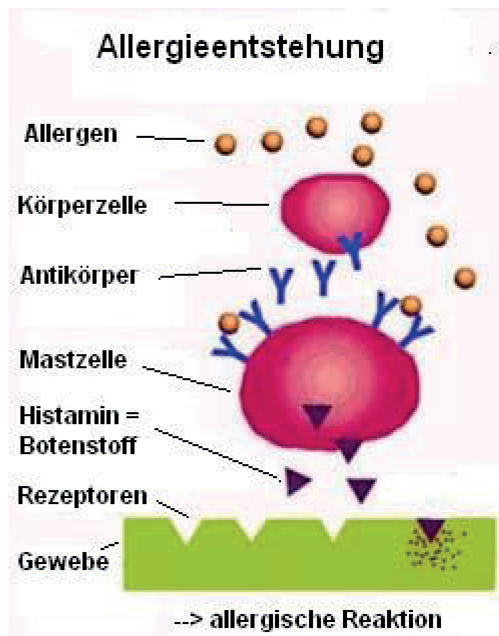


Bild 14: Allergieentstehung

Quelle: http://www.allergien.com/wp-content/gallery/allergien/allergieentstehung1.jpg

I. Der Begriff Allergie leitet sich von den zwei griechischen Wörtern “allos” was übersetzt “anders” heißt, und “ergon” wie die “Tätigkeit” bzw. “Reaktion” ab. Allergie bezeichnet damit eine „übertriebene“ Abwehrreaktion des Immunsystems auf Umweltstoffe (Allergene), die gewöhnlich harmlos sind. Dabei kommt es zu Symptomen, die von Entzündungsvorgängen im Körper ausgelöst werden. Eine vom Robert-Koch-Institut breit angelegte Studie zeigt: Bei rund 40% aller Kinder, die im Rahmen der Studie untersucht wurden, lässt sich eine Sensibilisierung gegen mindestens ein Allergen nachweisen. Allergien sind im 21. Jahrhundert somit zu einer Volkskrankheit geworden.

II. Warum das Immunsystem plötzlich allergisch reagiert, ist immer noch unbekannt. Das sogenannte Allergen kann äußerst verschieden sein. Es gibt zum Beispiel Allergien gegen Pollen, den Kot von Hausstaubmilben, Tierhaare, Nahrungsmittelbestandteile wie Erdnüsse, Hühnerei oder Kuhmilch, aber auch gegen Nickel, Latex oder bestimmte Farbstoffe, Duftstoffe und Medikamente. Während die meisten Menschen das Inhalieren von Pollen gar nicht merken, will das Immunsystem des Allergikers die Pollen mit aller Macht bekämpfen. Es bildet aber keine schützenden IgG-Antikörper, sondern krank machende IgE-Antikörper (Immunglobulin E), die dafür sorgen, dass

körpereigene Abwehrzellen aggressive Entzündungsstoffe freisetzen, welche die bekannten Symptome des Heuschnupfens hervorrufen.

III. Histamin und andere Botenstoffe führen zu Schwellung, Juckreiz und erweiterten Blutgefäßen. Diese Reaktion kann örtlich begrenzt sein oder sich auf den ganzen Körper auswirken – je nachdem, ob Nase, Haut, Bronchien oder das Kreislaufsystem betroffen sind. Viele Menschen kennen es aus eigener Erfahrung: Die Nase läuft, die Augen jucken und Niesattacken gehören zum Alltag, schwere Allergiker haben sogar Probleme beim Atmen. Wenn die Lunge mit reagiert, entsteht Asthma. In den zugeschwollenen Bronchien bildet sich zäher Schleim, der nur schlecht abgehustet werden kann. Die Haut von Allergikern juckt und spannt häufig, sie ist außerdem trocken und rot (besonders stark bei Neurodermitis). Zudem sind Verdauungsprobleme mit Durchfall, Blähungen, Verstopfung oder Völlegefühl im Bereich des Gastrointestinaltrakts möglich. Darüber hinaus kann die Erweiterung der Blutgefäße zu ernsthaften Kreislaufproblemen führen. Diese lebensbedrohliche Situation nennt man anaphylaktischen Schock, sie tritt oft bei Insektengiftallergien oder nach intravenöser Gabe bestimmter Arzneimittel auf.

IV. Besteht der Verdacht auf eine Allergie, so kann diese Vermutung mit bestimmten Diagnoseverfahren bestätigt und die Auslöser der allergischen Reaktion ermittelt werden. Anamnese (Krankheitsgeschichte erfragen): Alle Beschwerden können durch gezieltes Fragen weiter eingegrenzt werden – trotzdem bleibt Allergiediagnostik oft Detektivarbeit. Blutuntersuchung: Die Konzentration von Immunglobulin E im Blut zeigt an, ob überhaupt eine Allergie vorliegt (RIST-Test), die teurere RAST-Untersuchung bestätigt eine Allergie gegen einen bestimmten Stoff, wenn vorher der Hauttest auffällig war. Allergien lassen sich mit Hauttests wie dem Prick-, Reibe-, Epikutan-, Intrakutan- oder Scratch-Test feststellen.

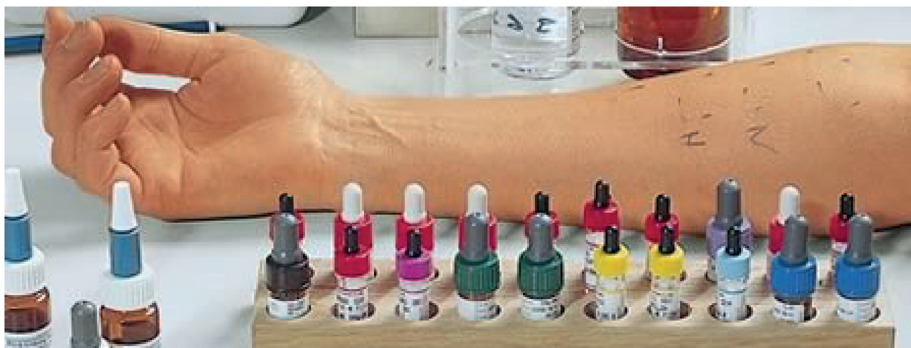


Bild 15: Allergietest – bei immer mehr Menschen mit auffälligem Ergebnis
Quelle: http://www.apotheken-umschau.de/Allergie/Hausstaubmilbenallergie-Diagnose--119171_4.html

V. Um die Symptome einer Allergie zu mildern, helfen oft nur Verzicht und Verhaltensänderungen, falls dies nicht möglich ist, der Betroffene kann eine entsprechende Therapie beginnen. Diese besteht zum Beispiel aus Medikamenten, welche die Symptome der allergischen Reaktion lindern. Es gibt sie als Tablette, Tropfen, Spray oder Saft. Manchmal ist auch eine sogenannte Hyposensibilisierung sinnvoll, mit welcher der Körper langsam an das jeweilige Allergen gewöhnt werden soll, so dass er bei erneutem Kontakt nicht mehr überreagiert. Deutschlands Dermatologen haben eine bundesweite Informationskampagne zu Allergien gestartet. Unter dem Motto „Allergien erkennen – Leben retten!“ wird nun über Allergene, Therapien und Verhalten im Notfall informiert.

ÜBUNGEN

I. SETZEN SIE DEN TEXTVERLAUF IN DIE RICHTIGE REIHENFOLGE.

1. Typische Symptome bei Allergien ....
2. Beschwerden vorbeugen und lindern ....
3. Diagnose ....
4. Die Begriffserklärung ....
5. Ursachen einer Allergie ....

II. BEENDEN SIE DIE SÄTZE.

1. Allergie bezeichnet eine ....
2. Der Stoff, auf den der Körper überempfindlich reagiert ....
3. Es gibt Allergien gegen ....
4. Das Immunsystem des Allergikers bildet ...., die dafür sorgen, dass körpereigene Abwehrzellen aggressive Entzündungsstoffe freisetzen.
5. Typische Symptome bei Allergien sind: ....
6. Bei Insektengiftallergien oder nach intravenöser Gabe bestimmter Arzneimittel tritt oft .... auf.
7. Wird bei jemandem eine Allergie vermutet, so kann diese Vermutung mit bestimmten .... bestätigt werden.
8. Um die Symptome einer Allergie zu mildern, helfen oft nur .... und ....
9. Es gibt aber auch eine entsprechende Therapie, die aus .... besteht.
10. Medikamente .... der allergischen Reaktion.

III. FINDEN SIE DIE FEHLER IN DEN SÄTZEN.

Hinweis: Beachten Sie bitte, dass einige Sätze korrekt sind.

1. Der Begriff Allergie leitet sich von zwei türkischen Wörtern ab.
2. Allergien sind im 21. Jahrhundert zu einer Nationalskrankheit geworden.
3. Die meisten Menschen stört das Inhalieren von Pollen.
4. Die allergische Reaktion ist nur örtlich begrenzt.
5. Die Haut von Allergikern juckt und spannt häufig. Sie ist außerdem trocken und rot.
6. Allergiker haben nie Verdauungsprobleme.
7. Allergiediagnostik ist oft eine Detektivarbeit.
8. Die Konzentration von Immunglobulin E in der Leber zeigt an, ob überhaupt eine Allergie vorliegt (RIST-Test).
9. Allergien lassen sich mit Hauttests wie dem Prick-, Reibe-, Epikutan-, Intrakutan- oder Scratch-Test feststellen.
10. Eine Hyposensibilisierung ergibt bei Allergikern keinen Sinn.

IV. FINDEN SIE DAS KORREKTE SUBSTANTIV.

1. untersuchen - ....
2. führen - ....
3. spannen - ....
4. informieren - ....
5. bilden - ....
6. auswirken - ....
7. beginnen - ....
8. ermitteln - ....

V. SETZEN SIE ZUSAMMEN.

Angioödem; Dermatitis; Ekzem; Urtikaria

1. Oberbegriff für Entzündungen der Haut wie Schuppen, Geschwüre: ....
2. Entzündliche Veränderung der Haut, die sich als Schwellung, Rötung oder durch Bläschenbildung äußert: ....
3. Hauterkrankung, auch Nesselsucht genannt: ....
4. Flüssigkeitsansammlung in den tieferen Hautschichten, die zu sichtbaren Schwellungen führt: ....

VI. SETZEN SIE ZUSAMMEN.

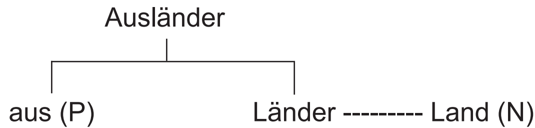
1. Antihistaminika	a) verhindern, dass die Mastzellen Histamin ausschütten
2. Glukokortikoide	b) Gerät, das Medikamente enthält (Asthma-Spray)
3. Inhalator	c) beugt Entzündungen der Atemwege vor: Asthma-Mittel
4. Cortisonpräparate	d) blockieren die Wirkung des Botenstoffs Histamin
5. Hyposensibilisierung	e) wirken entzündungshemmend und abschwellend (als Salbe, Spray, Tablette)
6. Controller	f) hemmen das Immunsystem und verhindern so die Überreaktion auf Allergene
7. Mastzellstabilisatoren	g) eine schwache Dosis des Allergens wird wiederholt über mehrere Jahre dem Patienten gegeben
8. Adrenalin	h) das Hormon, das den Blutdruck steigen, das Herz schneller schlagen lässt und verengte Bronchien weitet

VII. ERGÄNZEN SIE DEN DIALOG UND SPIELEN SIE IHN DURCH.

Patient	Arzt
Guten Tag, Herr Doktor ...	Guten Tag Frau/Herr ...
Ich habe ... (Symptom). Mir tut/tun (Körperteil) weh! Ich spüre den Schmerz ...	Was fehlt Ihnen denn? Wie kann ich Ihnen helfen? Was haben Sie für ein Problem? Wo befindet sich der Schmerz?
Das hat vor ... Wochen/Tagen angefangen. Ich bin allergisch gegen ... Ich habe (bin) ... zu viel gearbeitet zu viel gelaufen nicht genug geschlafen etwas Schlechtes gegessen zu viel Stress gehabt zu viel geraucht in der letzten Zeit Probleme mich zu konzentrieren ...	Wann hat das ...? Seit wann haben Sie ...? Leiden Sie an Allergien? Hatten Sie je ...Asthma? Heuschnupfen?
Soll ich ... Muss ich ... Was ist das ... Wird mir ... Was heißt das?	Das ist ernst ... Das ist nicht so ernst. Sie haben eine Krankheit, die ... genannt wird. Dieses Problem nennt man ... Leider ...
Ich kann nicht ... laufen schlafen arbeiten zur Uni gehen ...	Sie sollen ... Vitamine nehmen Aspirin nehmen mehr schlafen sich ausruhen sich ins Bett legen ... Sie sollten nicht ... zu aktiv sein zu viel essen zu viel arbeiten trinken/rauchen ...
Ich brauche ... Schmerztabletten Schlaftabletten Medikamente/ eine Brille Ich möchte eigentlich keine … ...	Ich schreibe Ihnen ein Rezept für ... Antibiotika Spray Kapseln Tropfen Salbe Tabletten Sie benötigen eine Operation einen Gips ein Hörgerät eine Zahnprothese eine Brille ...
Vielen Dank! Auf Wiedersehen!	Kommen Sie bitte in ... Wochen wieder. Rufen Sie mich bitte in ... Tagen wieder an.

VIII. ZERGLIEDERN SIE DIE WÖRTER SO WEIT WIE MÖGLICH.

Beispiel:



die Volkskrankheit; die Abwehrreaktion; das Immunsystem; der Entzündungsvorgang; das Tierhaar; die Hausstaubmilbe; Nahrungsmittelbestandteile; die Erdnüsse; das Hühnerei; die Kuhmilch, das Arzneimittel; die Insektengiftallergie; die Blutgefäße

....

....

....

....

....

....

....

IX. SAGEN SIE, WAS BESSER WÄRE.

Zum Beispiel: Er kümmert sich nicht um sein Examen.

→ Es wäre besser, wenn er sich um sein Examen *kümmerte*.

→ Es wäre besser, wenn er sich um sein Examen *kümmern würde*.

1. Der Arzt kommt nicht pünktlich zum Dienst.

....

2. Der Patient sagt nicht die volle Wahrheit.

....

3. Die Stadt baut kein Klinikum.

....

4. Das Kind lässt den Zahn nicht durch eine Füllung reparieren.

....

5. Du kaufst kein neues Medikament gegen Kopfschmerzen.

....

6. Sie geht nicht zum Arzt und lässt sich nicht untersuchen.

....

7. Er kauft sich keine neue Brille.

....

8. Der Krankenpfleger trägt keinen Kittel.

....

X. WELCHE SÄTZE GEHÖREN ZUSAMMEN. ORDNEN SIE ZU.

1. Wenn ich mehrere Fremdsprachen könnte,
2. Wenn ich mehr Geld mitgenommen hätte,
3. Ich hätte die Prüfung bestanden,
4. Das Problem wäre gar nicht entstanden,
5. Wenn du nicht so langsam gegangen wärest,
6. Ich wäre gern in dieses Konzert gegangen,

a) wenn Sie mich vorher gefragt hätten.
b) hätten wir den Zug sicher erreicht.
c) wenn es noch Karten gegeben hätte.
d) würde ich dich jetzt zum Essen einladen.
e) hätte ich diesen Job bekommen.
f) wenn sie mir nicht so schwierige Fragen gestellt hätten.

1	2	3	4	5	6

XI. KONJUNKTIV II ODER INDIKATIV: ERGÄNZEN SIE DIE VERBEN.

1. Ich würde dir helfen, wenn ich Zeit ....
2. An Ihrer Stelle .... ich es mir nochmal überlegen.
3. Wenn du Zeit ...., komm doch mit!
4. .... ich doch nichts gesagt!
5. Sie .... etwas früher kommen sollen.
6. Es .... besser, wenn Sie ihn mal anrufen ....
7. Was .... geschehen, wenn sie 'ja' gesagt ....?
8. Wenn er krank ...., kann er nicht mitkommen.
9. Was .... du machen, wenn du jetzt nicht in Deutschland .... ?
10. Hättest du das auch getan? – Nein, das .... ich wirklich nie getan!

X. BLUTHOCHDRUCK

Die arterielle Hypertonie, oft verkürzt auch Hypertonie, Hypertonus, Hypertension oder im täglichen Sprachgebrauch Bluthochdruck genannt, ist ein Krankheitsbild, bei dem der Blutdruck des arteriellen Gefäßsystems chronisch erhöht ist. Nach Definition der WHO gilt ein systolischer Blutdruck von mindestens 140 mm Hg oder ein diastolischer Blutdruck von mindestens 90 mm Hg als Hypertonie. In dieser Definition sind nicht vorübergehende Blutdruckerhöhungen durch Erkrankung, Medikamente oder Schwangerschaft eingeschlossen.

Im menschlichen Körper wird der Blutdruck durch einen sehr komplexen Mechanismus reguliert. Dabei treten biochemische Botenstoffe, Organe, Blutgefäße und das Nervensystem miteinander in Wechselwirkung. Dieser Mechanismus ist bis heute nur teilweise erforscht. Bei der überwiegenden Zahl der Erkrankungen (90 Prozent der Hypertoniker) kann keine eindeutige Ursache (Ätiologie) ausgemacht werden. Man spricht in diesem Fall von einer *primären* oder *essentiellen Hypertonie*. Kann hingegen eine zugrundeliegende Erkrankung identifiziert werden (wie zum Beispiel die Verengung der Nierenarterien), bezeichnet man die Hypertonie als *sekundär*. Ursachen der arteriellen Hypertonie sind Störungen des Hormonsystems, des Herz-Kreislauf-Systems sowie Nierenschäden. In diesen Fällen sollte soweit möglich zunächst die zugrunde liegende Erkrankung behandelt werden. In zahlreichen Studien haben Forscher herausgefunden, welche Umstände Bluthochdruck begünstigen. Die Vererbung spielt eine große Rolle. Leiden beispielsweise die Eltern bereits unter Hypertonie, erhöht sich das Risiko, selbst von Bluthochdruck betroffen zu sein. Der persönliche Lebensstil trägt auch bei. Es sind vor allem einige Faktoren, die zu Bluthochdruck führen: Bewegungsmangel, ungesunde Ernährung (hoher Salzkonsum), Übergewicht, Rauchen und Stress.

Eine Hypertonie verläuft oft symptomlos oder verursacht nur uncharakteristische Beschwerden. Typisch ist ein am Morgen auftretender Kopfschmerz. Weitere mögliche Symptome sind Schwindel, Übelkeit, Nasenbluten (Epistaxis), Abgeschlagenheit und Schlaflosigkeit. Bei stark erhöhtem Blutdruck können Luftnot (Dyspnoe) bei Belastung, Angina Pectoris und Sehstörungen auftreten. Auffällige Veränderungen des Durstgefühls, bei der Häufigkeit des Wasserlassens, bei Schweißneigung oder Belastungsfähigkeit können ebenfalls Anzeichen eines erhöhten Blutdrucks sein. Häufig macht sich die Hypertonie erst durch die Folgeschäden bemerkbar, weshalb sie zuweilen auch als „lautloser Mörder“ bezeichnet wird. Folgeschäden, wie die koronare Herzkrankheit mit der Folge von Herzinfarkten sowie Nierenversagen und Schlaganfall, sind allerdings für einen Großteil der Todesfälle in den Industrieländern verantwortlich.

Tabelle 1: Messwerte		
Bewertung	systolisch (mm Hg)	diastolisch (mm Hg)
optimaler Blutdruck	< 120	< 80
normaler Blutdruck	120–129	80–84
hoch-normaler Blutdruck	130–139	85–89
milde Hypertonie (Stufe 1)	140–159	90–99
mittlere Hypertonie (Stufe 2)	160–179	100–109
schwere Hypertonie (Stufe 3)	> 180	> 110
isolierte systolische Hypertonie	> 140	< 90

Zur Behandlung stehen verschiedene Medikamentengruppen zur Verfügung (ACE Hemmer, Diuretika, Betablocker, Alphablocker, Kalziumblocker) die in Verbindung mit Änderungen des Lebensstils den Blutdruck effektiv senken und das Risiko der Komplikationen deutlich mindern können. Das Ziel der Behandlung ist eine maximale Risikoreduktion kardiovaskulär bedingter Krankheit (Morbidität). In der Realität werden Hochdruckpatienten teilweise unzureichend medikamentös versorgt.

ÜBUNGEN

I. ERGÄNZEN SIE DAS BILD.

Die Blutdruckmessung:
Systolischer Wert
Diastolischer Wert
Symptome
Ursachen
Behandlung
Medikamente

Bild 16: Bluthochdruck
Quelle: http://www.welt.de/gesundheit/article4698087/Forscher-finden-neue-Ursache-fuer-Bluthochdruck.html

II. BEANTWORTEN SIE DIE FRAGEN.

1. Was ist Bluthochdruck? ....

   ....

2. Was gilt nach Definition der WHO als Hypertonie? ....

   ....

3. Kann eine eindeutige Ursache von Hypertonie ausgemacht werden?

   ....

4. Was ist eine sekundäre Hypertonie? ....

   ....

5. Wie verläuft eine Hypertonie? ....

   ....

6. Wann macht sich eine Hypertonie bemerkbar? ....

   ....

7. Was ist das Ziel der Behandlung? ....

   ....

8. Welchen Lebensstil würden Sie empfehlen, um Hypertonie vorzubeugen? ....

   ....

III. IN WELCHEM ABSATZ WIRD AUFGEFÜHRT, DASS BLUTHOCHDRUCK „LAUTLOSER MÖRDER“ IST UND WAS BEDEUTET DAS? ERKLÄREN SIE.

....

....

....

....

....

IV. SETZEN SIE DIE FOLGENDEN WÖRTER RICHTIG EIN.

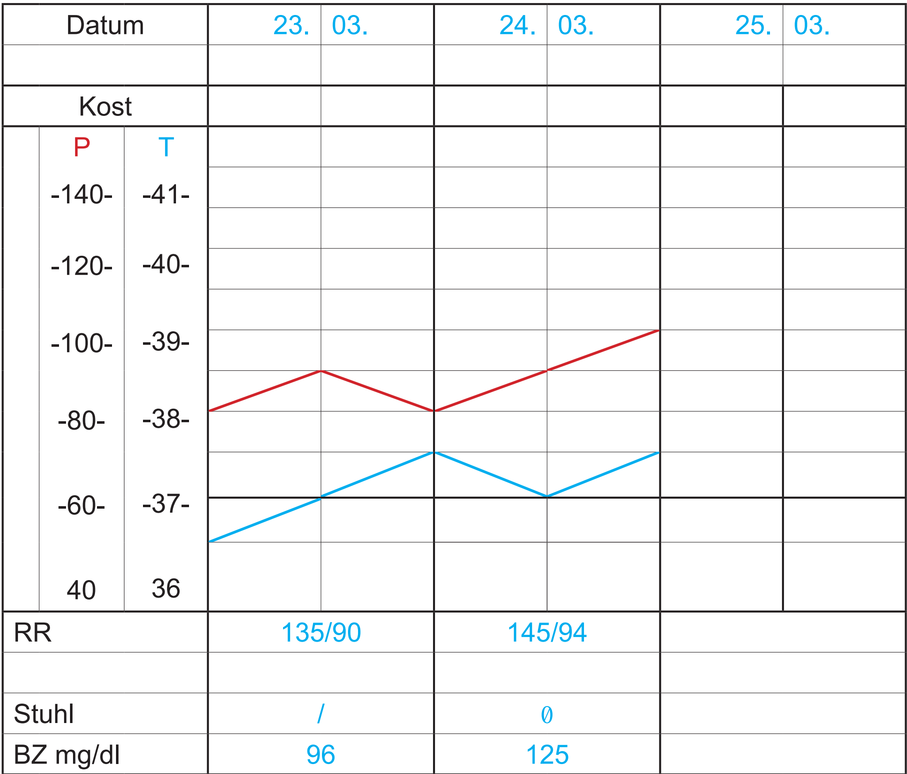
primär; Erkrankung; Gefäßsystem; Ursache; Betroffen; Wert; Blutdruckwerte; Ärzte; Bluthochdruck; sekundär

1. Bluthochdruck ist eine Erkrankung des ...., bei der die .... dauerhaft zu hoch sind.
2. .... sprechen in diesem Fall von Hypertonie.
3. Bei 90 Prozent der Hypertoniker ist eine organische .... nicht erkennbar.
4. Diese Art des.. wird essentielle Hypertonie oder auch .... Hypertonie genannt.
5. Bei etwa 10 Prozent der .... sind organische Erkrankungen die Ursache dafür, dass der Blutdruck zu hoch ist.
6. Ärzte sprechen dann von .... Hypertonie.
7. In diesen Fällen sollte soweit möglich zunächst liegende .... behandelt werden.
8. Bei manchen Betroffenen sinkt bereits nach Änderung des Lebensstils der Blutdruck auf einen normalen ....

V. FINDEN SIE SYNONYME IM TEXT.

1. Hypertonie = ...
2. andauernd = ...
3. kurzzeitig = ...
4. ordnen = ...
5. die Korrelation = ...
6. der Schaden = ...
7. die Aggravation = ...
8. der Wissenschaftler = ...
9. entdecken =..
10. die Adipositas = ...
11. das Kopfweh = ...
12. die Müdigkeit = ...
13. die Apoplexie = ...
14. denken =..

VI. WIE SIND DIE ABKÜRZUNGEN IN DER KURVE UND WIE LIEST MAN DIE WERTE?



Datum	23. 03.	24. 03.	25. 03.
Kost			
P / T			
RR	135/90	145/94	
Stuhl	/	0	
BZ mg/dl	96	125	

Blutdruck = ... Temperatur = ...

Puls = ... Blutzucker = ...

Wie wird der Puls dokumentiert? ....

Wie wird die Temperatur dokumentiert? ....

Wann hat der Patient Stuhlgang gehabt? ....

Tragen Sie die Werte richtig ein: am 25. März 2016:

37^3 ; 76 ; 140/85 ; kein Stuhlgang

VII. ORDNEN SIE ZU.

1. die Hypertonie	a) stark beschleunigter Herzschlag (mehr als 100 Schlägen pro Minute)
2. die Hypotonie	b) hoher Blutdruck
3. Synkope	c) chronisch zu niedriger Blutdruck
4. die Tachykardie	d) eine unregelmäßige Schlagfolge
5. die Bradykardie	e) eine plötzlich einsetzende, kurz andauernde Bewusstlosigkeit (Kreislaufkollaps)
6. der arrhythmische Puls	f) Pulsverlangsamung auf weniger als 60 Schlägen pro Minute

VIII. ANWEISUNGEN AN PATIENTEN. EIN EKG AUFZEICHNEN.

Zum Beispiel: den Oberkörper freimachen
→ Ich möchte bei Ihnen ein EKG aufzeichnen. Machen Sie bitte den Oberkörper frei.

1. die Strumpfhose ausziehen
2. auf den Rücken legen
3. Kontaktspray auf die entsprechenden Körperstellen sprühen
4. sich nicht bewegen
5. ganz entspannt liegen
6. mit der Messung beginnen
7. sich wieder bewegen
8. die Elektroden entfernen
9. Tücher nehmen, um sich abzuwischen
10. sich wieder anziehen

....

....

....

....

....

....

....

....

....

....

IX. WAS PASSIERT AUF DEM BILD IHRER MEINUNG NACH. BESCHREIBEN SIE



Bild 17: Im Patientenzimmer
Quelle: http://www.gettyimages.com/detail/video/serious-doctor-and-nurse-taking-care-of-a-patient-stock-footage/143918722

Hilfen bei der Bildbeschreibung:		Informationen zum Bild
Wie viele Personen sind auf dem Bild?		
WER?	Wer könnten die Personen auf dem Bild sein? (Beruf, Alter, Familie,...)	
WAS?	Was ist auf dem Bild zu sehen? (Messgeräte; Möbel; ...)	
WO?	Wo befinden sich diese Personen? Welchen Raum zeigt das Foto?	
WARUM?	Welche Erklärung lässt sich für die dargestellte Situation bzw. für das Verhalten der Personen finden?	
WANN?	Wann findet das Geschehen statt?	

ÜBERLEGEN SIE SICH EINEN DIALOG ZWISCHEN DEN PERSONEN AUF DEM BILD UND SPIELEN SIE IHN VOR.

X. SETZEN SIE DIE ENTSPRECHENDEN PRÄPOSITIONEN EIN.

Hinweis: Beachten Sie bitte, dass mehrfache Verwendung von Propositionen möglich ist.

gegen; mit; von; ohne; durch; auf; bei; zu

1. Ich musste eine Tablette .... Kopfschmerzen nehmen.
2. Das wichtigste Ziel .... der Behandlung von Bluthochdruck ist die Senkung des Blutdrucks .... einen normalen Wert.
3. Hat ein Hypertoniker nach drei Monaten keine unbedenklichen Werte erreicht, sind in aller Regel Medikamente .... der Blutdrucksenkung notwendig.
4. .... Betablocker wird die blutdrucksteigernde Wirkung von körpereigenen Hormonen, z.B. Adrenalin blockiert.
5. Diuretika erleichtern die Ausscheidung .... Flüssigkeit über Niere und Blase.
6. Trotz einer Vielzahl von Arzneien .... Hypertonie bekäme damit nur eine Drittel der Betroffenen die Beschwerden in den Griff.
7. Ein Hypertoniker sollte auf keinen Fall seine Medikamente ohne Rücksprache .... dem Arzt absetzen.
8. Bluthochdruck lässt sich auch .... dem Reduzieren .... Risikofaktoren .... Medikamente senken.
9. Patienten .... hohem Blutdruck brauchen weniger oder gar keine Medikamente, wenn sie regelmäßig Entspannungstechniken anwenden.
10. Als Bluthochdruck-Patient sollte man, wenn irgend möglich, ... dem Rauchen aufhören.

XI. KONJUNKTIV II: ERGÄNZEN SIE DIE VERGANGENHEITS FORM DES VERBS.

kommen	Tun	mitkommen	besuchen
finden	Fliegen	Spazieren gehen	erzählen

Zum Beispiel: Wenn er doch gekommen wäre!

1. Ich .... das nicht ....
2. Wir .... nie ....
3. Sie .... uns bestimmt nicht ....

4. Ihr .... die Straße ohne Stadtplan nie ....

5. Sie (Pl.) .... gern nach Amerika ....

6. Er .... sicher mit dir ....

7. Ich .... dir das schon noch ....

XII. HINTERHER WISSEN WIR IMMER ALLES BESSER. ERGÄNZEN SIE DIE SÄTZE.

Zum Beispiel: Sie stehen mit dem Auto im Stau. (U-Bahn fahren)
→ Wäre ich doch mit der U-Bahn gefahren!

1. Sie hatten einen Ehekrach. (nie heiraten)

....

2. Das Hotel ist sehr schlecht. (besseres Hotel buchen)

....

3. Du hast eine Erkältung bekommen. (wärmer anziehen)

....

4. Sie haben Ihren Zug verpasst. (früher aufstehen)

....

5. Sie machen einen Spaziergang. Plötzlich beginnt es zu regnen. (Regenschirm mitnehmen)

....

6. Sie haben zu viel gegessen. Nun ist Ihnen schlecht und übel. (weniger essen)

....

7. Man konnte dem Verletzten nicht mehr helfen. (ein Arzt an der Unglückstelle sein)

....

8. Sie sind müde und können nicht mehr laufen. (mit dem Auto fahren)

....

XI. KORONARE HERZKRANKHEIT

Die koronare Herzkrankheit (KHK) ist eine Verengung der Blutgefäße des Herzens aufgrund einer Arteriosklerose. Die KHK entsteht durch die Ablagerung fettiger, wachsartiger Substanzen an den Innenwänden der Arterien. Diese Ablagerungen bestehen aus Cholesterin, Kalzium und anderen Substanzen aus dem Blut. Man nennt diese Ablagerungen „atherosklerotisches Plaque“ oder kurz „Plaque“. Plaque kann die Koronararterien verstopfen und sie steif und uneben machen. Die Ablagerungen führen zu einer langsamen Verengung der Koronararterien, wodurch das Herz mit immer weniger Blut und Sauerstoff versorgt wird.

Eine ganze Reihe von Risikofaktoren begünstigen die Entstehung von arteriosklerotischen Veränderungen an den Herzgefäßen. Als unbeeinflussbare Risikofaktoren gelten familiäre Disposition und hohes Lebensalter. Männer haben ein höheres Risiko an KHK zu erkranken als Frauen. Die beeinflussbaren Risikofaktoren werden unterteilt in Risikofaktoren erster Ordnung und Risikofaktoren zweiter Ordnung. Als Risikofaktoren erster Ordnung gelten Rauchen, Übergewicht, Bluthochdruck, Zuckererkrankungen (Diabetes mellitus) und hohe Cholesterinwerte. Zu den Risikofaktoren zweiter Ordnung zählen Bewegungsmangel, erhöhte Lipoprotein Werte, und psychosoziale Faktoren wie negativer Stress und niedriger sozialer Status.

Die koronare Herzkrankheit (blockierte Arterien) kann sich über viele Jahre entwickeln. Symptome verspürt man meistens erst, wenn die Blockade schwerwiegend und lebensbedrohlich wird. Klassisches Symptom der KHK ist die Angina Pectoris mit Schmerzen in der Brust, dem Gefühl der Brustenge und Atemnot (Dyspnoe). Die Schmerzen werden oft als stechend, brennend oder würgend beschrieben und sind häufig von Angstgefühlen und Luftnot begleitet. Sie können in den linken Arm, in den Schulter- und Halsbereich und den Oberbauch ausstrahlen. Die Symptome werden meist durch körperliche und psychische Belastungen sowie nach üppigen Mahlzeiten und bei Kälte ausgelöst.

Das ausführliche Patientengespräch liefert meist bereits durch die Symptomatik der belastungsabhängigen Brustschmerzen erste Hinweise auf die KHK. Jedoch kann eine KHK auch ohne die typische Symptomatik vorliegen. Für den Arzt von Interesse sind vor allem das Vorhandensein von Risikofaktoren wie Zigarettenrauchen, Bluthochdruck, Fettstoffwechselstörungen, Übergewicht und Diabetes. Bei der klinischen Untersuchung fallen keine typischen Befunde auf. An apparativen Diagnostikverfahren steht das Elektrokardiogramm (EKG) an erster Stelle. Neben dem EKG in Ruhe wird eventuell ein 24-h-EKG aufgezeichnet. Weiterhin dient das Belastungs-EKG zur Beurteilung der Anpassungsfähigkeit der Herzdurchblutung an körperliche Anstrengungen. Eine weitere wichtige diagnostische Methode ist die Echokardiographie (Ultraschalluntersuchung des Herzens), bzw. die so genannte Stressechokardiographie, bei der dem Patienten während der Untersuchung ein Medikament gespritzt wird, das den Herzschlag beschleunigt. Endgültige diagnostische und therapeutische Klarheit kann eine Koronarangiographie (“Herzkatheter”), also eine Darstellung der Kranzgefäße erbringen.

Je nach Schweregrad kann die KHK medikamentös oder operativ behandelt werden. Im akuten Angina-Pectoris-Anfall, dem häufigsten klinischen Erscheinungsbild der KHK, bewirken Nitropräparate (z. B. Nitrospray) meist eine Besserung innerhalb weniger Minuten. Zur Langzeitbehandlung kommen verschiedene Medikamente wie Nitropräparate, Kalziumkanalblocker und Beta-Blocker zum Einsatz. Zusätzlich zu diesen Medikamenten wird meist ein sog. Thrombozyten-Aggregations-Hemmer eingesetzt, es handelt sich in den meisten Fällen um Acetylsalicylsäure (ASS). An operativen Eingriffen wird, soweit möglich, eine Ballondilatation versucht. Zur Stabilisierung der ehemals verengten Stelle wird oft ein kleines Drahtgeflecht (Stent) eingesetzt. Gelingt diese Behandlung nicht, oder ist für Patienten mit schwerer Angina Pectoris nicht geeignet, so steht als weitere chirurgische Behandlung eine Bypass-Operation an. Dabei wird dem Patienten ein Stück eines anderen Gefäßes (meist aus dem Bein) entnommen und mit diesem sozusagen eine Umleitung um die Verengung hergestellt.

Es sind nachweislich einige Risikofaktoren für die Entwicklung einer koronaren Herzkrankheit (KHK) bekannt. Der Verzicht auf Nikotin, eine ausgewogene, nicht zu fettreiche Ernährung, die Normalisierung des Körpergewichts und eine konsequente Behandlung der Grundkrankheiten können die Gefahr der KHK senken.

ÜBUNGEN

I. ORDNEN SIE DIE BEGRIFFE DEN ABSÄTZEN DES OBIGEN TEXTES ZU.

Symptome; Therapie; Prophylaxe; Definition; Diagnostik; Ursachen

II. FORMULIEREN SIE ZU JEDEM ABSATZ EINE FRAGE.

1. ....?
2. ....?
3. ....?
4. ....?
5. ....?
6. ....?

III. VERVOLLSTÄNDIGEN SIE DIE FOLGENDEN SÄTZE.

1. Die Ablagerungen, die aus Cholesterin, Kalzium und anderen Substanzen bestehen, nennt man die ....
2. Eine ganze Reihe von Risikofaktoren begünstigen die Entstehung von arteriosklerotischen Veränderungen an den ....
3. .... haben ein niedrigeres Risiko an KHK zu erkranken.
4. Einige Risikofaktoren der erster Ordnung sind ....
   ....
5. Zu den Risikofaktoren der zweiter Ordnung zählen: ....
   ....
6. Ein klassisches Symptom der KHK ist ....
7. An erster Stelle als eine wichtige diagnostische Methode steht
   ....
8. Die KHK kann .... oder .... behandelt werden.
9. Einige operative Eingriffe sind: ....

IV. IN JEDEM SATZ IST MINDESTENS EIN FEHLER ENTHALTEN. BITTE NEHMEN SIE KORREKTUREN VOR.

1. Die KHK entsteht durch die Ablagerung fettiger Substanzen an den Innenwänden der Venen.
2. Die koronare Herzkrankheit (blockierte Arterien) kann sich stürmisch entwickeln.

3. Es gibt kein klassisches Symptom der KHK.
4. Acetylsalicylsäure (ASS) wird auch als Medikament verschrieben.
5. Bei einer Bypass-Operation wird dem Patienten ein Stück eines anderen Gefäßes (meist aus dem Bauch) entnommen und mit diesem sozusagen eine Umleitung um die Verengung hergestellt.
6. Der Verzicht auf Schokolade, ein ausgewogenes Spiel, die Normalisierung des Körpergewichts können die Gefahr der KHK senken.

V. ORDNEN SIE RICHTIG ZU.

Infarktgebiet; obere Hohlvene; rechter Vorhof; Gefäßwand; Riss; Aortenbogen; Blutgerinnsel; Lungenarterie; Ablagerung (Plaque); linke Herzkammer; linker Vorhof; rechte Herzkammer

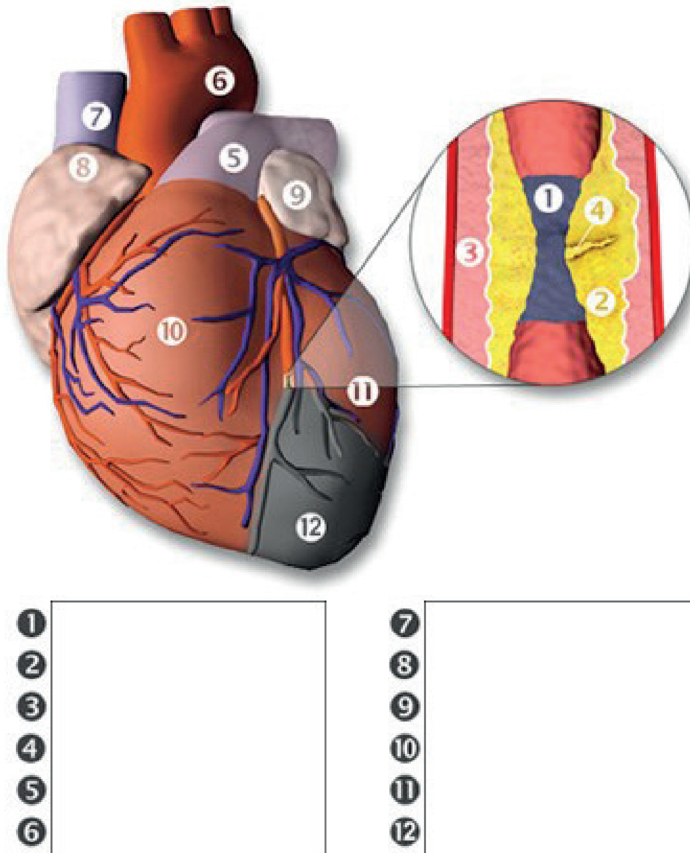


Bild 18: Koronare Herzkrankheit (KHK)
Quelle: http://www.internisten-im-netz.de/de_herz-kreislauf-erkrankungen_596.html

VI. FINDEN SIE DIE GEGENSÄTZE DER UNTERSTRICHENEN AUSDRÜCKE.

verschlimmert sich; bewegt sich; besser; langsam; sitzen

1. Verlangt Ihre Arbeit von Ihnen, dass Sie stehen? ....
2. Schlägt Ihr Herz zu schnell? ....
3. Wird Ihr starkes Herzklopfen besser, wenn Sie den Atem anhalten?

   ....
4. Ist die Schwellung am Ende des Tages schlimmer? ....
5. Ist der Schmerz an einer Stelle? ....

VII. FINDEN SIE DIE SCHMERZENSARTEN, DIE MIT DEM ANGEGEBENEN KÖRPERTEILEN AM HÄUFIGSTEN ASSOZIIERT WERDEN.

pochend; ziehend; brennend; kolikartig; drückend; heftig

1. Bei einem Angina Pectoris Anfall spürt man .... Schmerzen in der Brust.
2. Symptome einer Blinddarmentzündung (Appendizitis) sind .... Bauchschmerzen.
3. Man spürt starke .... Schmerzen im rechten Oberbauch.
4. Zu den .... Schmerzen kommt es mitunter an den Zähnen.
5. Schmerzen in der Magengegend können .... sein.
6. Bei der Migräne treten meist einseitige .... Kopfschmerzen.

VIII. ÜBERLEGEN SIE SICH MIT HILFE DER ANWEISUNGEN EINEN DIALOG UND SPIELEN SIE IHN ANSCHLIESSEND DURCH.

Sie sind:	Anweisung:	Sie sagen:
Patient (Frau Helmut)	Sie haben schon seit drei Tagen Herzbeschwerden.	Ich habe Herzbeschwerden...
	Sie haben Schmerzen in der Brust.	Schon seit drei Tagen habe ich....
	Ihr Herz schlägt immer schneller.	
	Der Schmerz strahlt zu dem linken Arm aus.	Ja, der Schmerz strahlt...
		Was ist mit mir ...?
	Fragen Sie, warum Sie ein Medikament bekommen?	Warum bekomme ich ...?
Krankenpfleger	Fragen Sie nach dem Befinden.	Wie geht ...
	Beruhigen Sie den Patienten.	Das ist nicht so ...
	Informieren Sie die Ärztin über die Herzbeschwerden des Patienten.	Machen Sie sich keine Sorgen ... Frau Helmut hat ...
	Messen Sie dem Patienten den Blutdruck.	Ich messe Ihnen ... Ihr Blutdruck ist ...
	Geben Sie dem Patienten ein Medikament.	Ich gebe Ihnen ...
	Informieren sie den Patienten über die Situation.	Sie haben bereits Medikamente gegen Ihre Schmerzen ..., damit ...
Ärztin	Fragen Sie den Patienten nach seinen Beschwerden.	Was für Beschwerden haben Sie, Frau Helmut?
		Seit wann ...?
		Wo genau ...?
		Schlägt Ihr Herz ...?
		Strahlen die Schmerzen ... aus?
	Ordnen Sie ein Medikament an.	Geben Sie ihr bitte ...

IX. SETZEN SIE DEN TEXT IN DIE INDIREKTE REDE.

Eine junge Ärztin erzählt ein Erlebnis von einer Expedition. Ihr Bericht wird in einer Zeitung wiedergegeben.

„Vor einiger Zeit kam eine Mutter mit einem schwerkranken Säugling zu mir. Das Kind war schon blau im Gesicht und atmete schwer. Nach einer kurzen Untersuchung konnte ich feststellen, dass eine leichte Form von Diphterie vorlag. Nachdem ich, weil mir andere Instrumente fehlten, das altmodische, aber scharfe Rasiermesser unseres Kochs desinfiziert hatte, wagte ich einen Schnitt in den Kehlkopf des Kindes. Das herausspritzende Blut versetzte die Mutter in helle Aufregung. Sie schrie verzweifelt: „Sie tötet mein Kind! Sie schlachtet es wie ein Schaf!“. Viele Einwohner des Dorfes liefen mit drohenden Gebärden herbei, und als die erregten Leute an meinem Zelt ankamen, atmete das Kind schon wieder ruhig und hatte seine natürliche Gesichtsfarbe zurückgewonnen. Seitdem behandeln die Dorfbewohner mich wie eine Heilige, und es ist schwierig, sie davon zu überzeugen, dass ich keine Toten erwecken kann.“

....

....

....

....

....

....

....

....

....

....

....

XII. DAS MAGEN- UND ZWÖLFFINGERDARMGESCHWÜR

Das Magen- und Zwölffingerdarmgeschwür (Ulcus ventriculi und Ulcus duodeni) ist eine Erkrankung der Magen- beziehungsweise Dünndarmschleimhaut, die gutartig ist und durch entzündliche Reaktionen ausgelöst wird. Die Magen- beziehungsweise Dünndarmwand ist dabei durch verschiedene Faktoren geschädigt worden. Diese Schädigungen betreffen zumeist tiefere Gewebeschichten und können zahlreiche Komplikationen verursachen.

Die Ursachen für die Entstehung von Magen- und Zwölffingerdarmgeschwüren ist eine Störung zwischen magenschleimhautschützenden und -schädigenden Faktoren. Es wird zumeist zu viel Magensäure produziert, welche bei Versagen der magenschützenden Mechanismen wie der basischen Schleimschicht und trotz verletzungsfreier Schleimhautoberfläche zu Geschwüren führen kann. In vielen Fällen geht zunächst eine Entzündung der Magen- beziehungsweise Zwölffingerdarmschleimhaut voraus (Gastritis beziehungsweise Duodenitis). Faktoren, die eine Störung der Balance zwischen schleimhautschützenden und -schädigenden Elementen zugunsten der Schleimhautschädigung verursachen, sind: Infektion der Magenschleimhaut mit dem Bakterium Helicobacter pylori, Einnahme nicht-steroidaler Antirheumatika, Rauchen, bestimmte Hormonstörungen, und Stress.

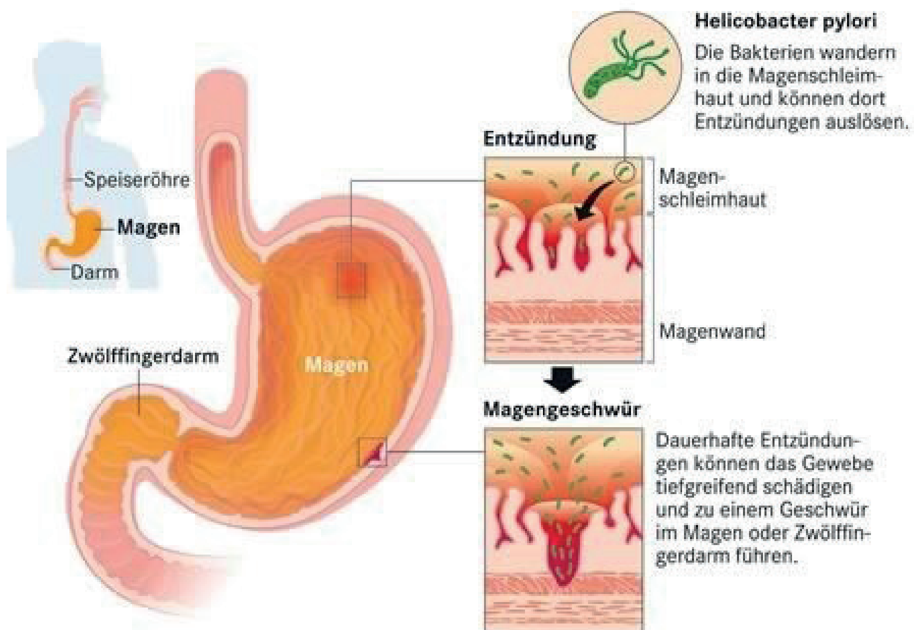


Bild 19: Magen und Zwölffingerdarm
Quelle: http://www.apotheken-umschau.de/Magengeschwuer

Magengeschwüre treten vor allem in der inneren Krümmung des Magens (kleine Kurvatur) auf. In vielen Fällen tritt das Magengeschwür zwischen dem 50.-70. Lebensjahr auf. Im Gegensatz dazu kommen Zwölffingerdarmgeschwüre auch häufig bei jungen Männern vor.

Die Schmerzen bei Zwölffingerdarmgeschwüren treten oft nüchtern und in der Nacht auf. Bei Magengeschwüren meist nach dem Essen. Die Krankheitsanzeichen bei Magengeschwüren sind breitgefächert. Es können folgende Beschwerden auftreten: Oberbauchschmerzen, Erbrechen, Übelkeit, Gewichtsverlust, auftretende Schmerzen bei der Nahrungsaufnahme, oder Lebensmittelunverträglichkeiten. Ähnlich sind die Symptome bei Zwölffingerdarmgeschwüren. Diese sind zumeist sehr unspezifisch, das heißt sie können auch durch andere Erkrankungen bedingt sein. Zudem klagen Patienten bei der Aufnahme von Kaffee, Zigarettenkonsum und in Stresssituationen häufig über eine Verstärkung der Beschwerden.

Langfristig können Magengeschwüre zu Magenkrebs führen. Ungefähr 3 % der Patienten entwickeln bei einem chronischen Magengeschwür einen Magentumor. In einigen Fällen kann es zu problematischen Zwischenfällen bei Magen- und Zwölffingerdarmgeschwüren kommen. So können Magenblutungen oder Durchbrüche der Magenwand auftreten. Diese Komplikationen können lebensbedrohlich sein. In diesen Fällen ist eine Operation unausweichlich.

Es gibt verschiedene Methoden, um das Vorliegen eines Magen- und Zwölffingerdarmgeschwürs zu diagnostizieren. Eine Tastuntersuchung ist für die meisten Betroffenen sehr schmerzhaft, kann aber zusätzlich Klarheit bringen. Eine Untersuchung des Blutes sowie Ultraschalluntersuchungen können in Verbindung mit einer Magen-Zwölffingerdarm-Spiegelung (Gastroduodenosskopie) die Diagnose sichern.

Die Behandlung des Magen- und Zwölffingerdarmgeschwürs ist abhängig von deren Ursachen. Eine Therapie umfasst dabei allgemeine Maßnahmen wie Ernährungsumstellung, Hemmung der Magensäureproduktion mittels Medikamenten, Zwölffingerdarmspiegelung und Operationen. Primär geht es um die Beseitigung des Geschwürs.

Um das Risiko für ein Magen- und Zwölffingerdarmgeschwür zu reduzieren, ist es empfehlenswert, die schleimhautschädigenden Faktoren auszuschalten. In den meisten Fällen ist es sinnvoll, den Alkohol- und Kaffeekonsum zu reduzieren und scharf gewürzte Speisen zu vermeiden. Weiterhin sollte versucht werden, körperliche und seelische Stressbelastungen zu vermeiden. In diesem Rahmen ist es ratsam, entsprechende Stressbewältigungsstrategien zu entwickeln. Die Heilungschancen von Magen- und Zwölffingerdarmgeschwüren sind bei entsprechender Behandlung als sehr gut einzuschätzen.

ÜBUNGEN

I. SIND FOLGENDE BEHAUPTUNGEN RICHTIG ODER FALSCH?

1. Zwölffingerdarmgeschwür ist eine Erkrankung der Dickdarmschleimhaut. R / F
2. Das Magen- und Zwölffingerdarmgeschwür ist eine gutartige Erkrankung. R / F
3. Man Kennt keine Ursachen für die Entstehung von Magen- und Zwölffingerdarmgeschwüren. R / F
4. Das Magengeschwür wird auch Ulkus oder Ulkuskrankheit genannt. R / F
5. Beim Magengeschwür verschwindet der Schmerz direkt nach dem Essen. R / F
6. Zwölffingerdarmgeschwüre kommen häufig zwischen dem 50.-70. Lebensjahr vor. R / F
7. Übelkeit ist kein Symptom der Magen- und Zwölffingerdarmgeschwüre. R / F
8. Magenblutungen oder Durchbrüche der Magenwand können nie lebensbedrohlich sein. R / F
9. Eine Tastuntersuchung, als eine Methode, um das Vorliegen eines Magen- und Zwölffingerdarmgeschwürs zu diagnostizieren, ist sehr schmerzhaft. R / F
10. Man muss den Konsum von Alkohol- und Kaffee sowie scharf gewürzten Speisen nicht reduzieren, um das Risiko für ein Magen- und Zwölffingerdarmgeschwür zu mindern. R / F

II. FINDEN SIE DIE RICHTIGEN BEDEUTUNGEN FOLGENDER BEGRIFFE.

1. Gastritis = ...
2. Duodenitis = ...
3. Ulcus ventriculi = ...
4. Ulcus duodeni = ...

III. NENNEN SIE EINIGE FAKTOREN, DIE ALS VERURSACHER DES MAGEN- UND ZWÖLFFINGERDARMGESCHWÜRS AUFGEFÜHRT SIND.

1. ....
2. ....
3. ....
4. ....
5. ....

IV. DIE ERKRANKUNGEN DES MAGEN- UND ZWÖLFFINGERDARM-GESCHWÜRS UNTERSCHEIDEN SICH IN EINIGEN PUNKTEN. FINDEN SIE DIESE IM TEXT.

Magengeschwür	Zwölffingerdarmgeschwür

V. SO NEHMEN SIE MEDIKAMENTE RICHTIG EIN. ERGÄNZEN SIE DIE INSTRUKTIONEN DER ÄRZTE.

schlucken; inhalieren; zergehen; einmassieren; einnehmen; auftragen; einführen; nehmen; zerstoßen; legen

1. Sie müssen die Tablette 30 Minuten bis eine Stunde vor der nächsten Mahlzeit ....
2. Sie sollen die Tablette unzerkaut während des Essens ....
3. .... Sie die Tablette, und lösen Sie diese in wenig warmen Wasser auf.
4. .... Sie eine dünne Schicht von Salbe .... und bedecken Sie diese mit einem nassen Tuch.
5. Tauchen Sie eine Wattekompresse in den Tee und .... Sie diese auf den betroffenen Zahn.

6. Geben Sie eine Ampulle dieser Lösung in kochendes Wasser, beugen Sie den Kopf über das Gefäß und .... Sie den Dampf fünf bis zehn Minuten lang.
7. Das ist eine bittere Tablette. Sie können ruhig erst ihr Essen aufessen und sie danach mit einem Fruchtsaft ....
8. Salben sollen Sie in der Regel dünn auftragen und in die Haut ....
9. .... Sie das Zäpfchen mit der spitzen Seite voran tief in den After (Enddarm) ....
10. Diese Tabletten dürfen nicht gelutscht werden, sondern müssen langsam unter der Zunge ....

VI. ERGÄNZEN SIE DIE PRÄPOSITION UND WO NÖTIG DEN ARTIKEL.

von; aus; in; unter; mit; nach; ohne; für; bei

1. Bis 1982 galten vor allem Stress und falsche Ernährung als Ursachen .... Magenschleimhautentzündungen und -geschwüre.
2. Seit der Entdeckung .... Helicobacter pylori haben sich viele Forscher .... dem Keim beschäftigt.
3. Wann die Beschwerden auftreten, ist individuell verschieden: Die einen leiden .... verstärkten Schmerzen, wenn sie längere Zeit nichts gegessen haben, andere unmittelbar .... einer Mahlzeit.
4. Zwar wissen Mediziner heute, dass Helicobacter pylori .... 95% aller Zwölffingerdarm- und 60% aller Magengeschwüre verantwortlich ist.
5. Doch es gibt auch andere Faktoren, die .... der Entstehung der Beschwerden eine Rolle spielen.
6. .... leichten Beschwerden können häufig schon einfache Maßnahmen eine deutliche Linderung bringen.
7. Manche Patienten profitieren .... pflanzlichen Präparaten, die beispielsweise Extrakte .... der Schleifenblume enthalten.
8. Langfristig darf die Behandlung allerdings nicht .... ärztliche Kontrolle fortgeführt werden.
9. Ohne Behandlung bleibt der Keim Helicobacter pylori lebenslang .... Magen.

VII. KREISEN SIE DIE UNTERSUCHUNGEN EIN, DIE WIR DURCHFÜHREN KÖNNEN, UM MAGENDARM- UND ZWÖLFFINGERDARMGESCHWÜR FESTZUSTELLEN.

1. Magenspiegelung
2. Röntgenuntersuchungen
3. Stuhltest
4. Darmspiegelung
5. Blasenspiegelung (Zystoskopie)
6. Angiographie
7. Bronchoskopie
8. Ultraschalluntersuchung
9. Bluttest
10. Tastuntersuchung

VIII. DIE KRANKENPFLEGERIN/DER KRANKENPFLEGER FÜHRT EIN ERSTES GESPRÄCH ZUR VORBEREITUNG DER ANAMNESE DES PATIENTEN. HIER FINDEN SIE DIE ANTWORTEN DES PATIENTEN. WELCHE FRAGEN KÖNNEN SIE IHM STELLEN?



Bild 20: Die Notaufnahme
Quelle: http://mausergirl.deviantart.com/art/Hospital-Scenes-Emergency-Room-283749592

Teilen sie sich in vier Gruppen ein. Jede Gruppe überlegt sich ein paar Fragen zu den vorgegebenen Antworten.

	Antworten des Patienten	Die Fragen
1. GRUPPE	Mir tut der Arm so weh. Ja, mir tun auch der Rücken und das Bein weh. Das linke Bein. Nein, im rechten Bein fühle ich keine Schmerzen. Sie werden immer heftiger.	
2. GRUPPE	Ich bin vom Fahrrad gestürzt. Ja. Ich bin schon mal gefallen. Am Hotelpool bin ich ausgerutscht und gefallen. Vor etwa zwei Monaten.	
3. GRUPPE	Ja, ich bin wegen eines Magengeschwürs operiert worden. Das war vor drei Jahren. Fast zwei Wochen. Ja, gegen den hohen Blutdruck. Nein, ich habe sie nicht dabei. Ja, ich bin allergisch gegen Pollen. Nein, ich nehme keine Medikamente dafür.	
4. GRUPPE	Natürlich bin ich krankenversichert. Ja, ich bin verheiratet. Ja, zwei Töchter. Ja, meine Frau. Die Telefonnummer ist 071/556-324.	

kleine Hilfe: Wie geht es ...? ; Welches Bein ...?; Fühlen Sie ...?; Wie stark ...?, Wie ist das ...?; Wann waren Sie zuletzt ...?; Sind Sie schon mal ...? ; Wie lange waren Sie ...?; Nehmen Sie ... ein?; Haben Sie ... ?; Leiden Sie ...?; Wen können wir bei Komplikationen ...?; Wie ist die Telefonnummer ...?

IX. VERWANDELN SIE DIE DIREKTE IN DIE INDIREKTE REDE UND UMGEKEHRT.

1. Der Arzt fragte den Patienten: „Wie lange haben Sie die Bauchschmerzen? Sind die Schmerzen ständig da, oder treten sie nur manchmal auf? Haben Sie auch nachts Bauchschmerzen? Nehmen Sie Tabletten? Was für Tabletten haben Sie bis jetzt genommen? Ist der Schmerz so stark, dass Sie es ohne Tabletten nicht aushalten? Was für eine Arbeit verrichten Sie im Büro? Haben Sie eine Möglichkeit, Ihre Tätigkeit zu wechseln?"

....

....

....

....

....

....

....

2. Der Patient fragte den Arzt, wie oft er die Tabletten nehmen solle, ob er im Bett liegen bleiben müsse, oder ob er wenigstens zeitweise aufstehen dürfe, wie lange die Krankheit denn wohl dauere und ob er überhaupt wieder ganz gesund werde.

....

....

....

....

X. VERWANDELN SIE DEN PRÄPOSITIONALEN AUSDRUCK IN EINEN NEBENSATZ.

seitdem; als; sobald; nachdem; während; bevor

Zum Beispiel: Bei der Untersuchung des Patienten ...
→ Als man den Patienten untersuchte, ...

1. *Vor Ankunft des Krankenwagens an der Unfallstelle* wurde der Verletzte von einem Medizinstudenten versorgt. (ankommen)

....

2. *Während des Transports des Verletzten in ein Krankenhaus* wurde er bereits von einem Notarzt behandelt. (transportieren)

....

3. *Sofort nach Ankunft des Verletzten im Krankenhaus* haben Fachärzte ihn untersucht. (ankommen)

....

4. *Bei der Untersuchung des Verletzten* stellte man innere Verletzungen fest. (untersuchen)

....

5. *Vor der Operation des Patienten* gab man ihm eine Bluttransfusion.

....

6. *Nach der Operation* brachte man den Patienten auf die Intensivstation. (die Operation beenden)

....

7. *Nach einigen Tagen* brachte man den Patienten in ein gewöhnliches Krankenzimmer. (Tage vergehen)

....

8. *Vor seiner Entlassung* hat man ihn noch einmal gründlich untersucht.

....

9. *Nach seiner Rückkehr in seine Wohnung* musste der Patient noch zehn Tage im Bett liegen bleiben.

....

10. *Seit seinem Unfall* kann der Verletzte nicht mehr Tennis spielen. (einen Unfall haben)

....

XIII. SCHILDDRÜSENERKRANKUNGEN

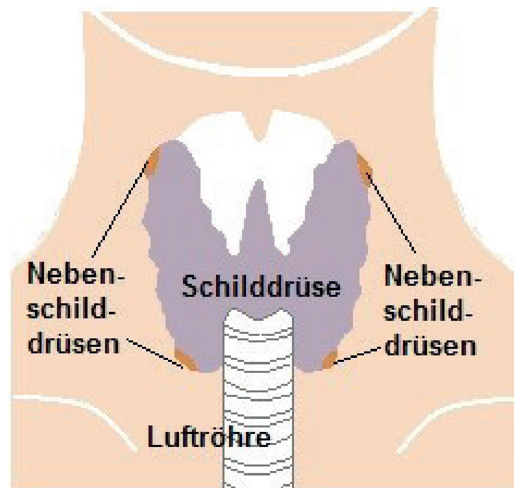


Bild 21: Schilddrüse
Quelle: http://www.medizinfo.de/endokrinologie/schilddruese/

Die Schilddrüse sitzt im vorderen Halsbereich und hat die Form eines Schmetterlings. Das Organ erfüllt zahlreiche Aufgaben in unserem Körper. Schilddrüsenhormone beeinflussen Stoffwechsel, Kreislauf, Wachstum und Psyche. Diese können verschiedenste Folgen haben: ein Kropf, vermehrtes Schwitzen oder eine Gewichtszunahme sind nur einige davon. Manchmal merkt man aber auch gar nicht, wenn mit der Schilddrüse etwas nicht stimmt.

1.

Störungen sowie kropfähnliche Veränderungen der Schilddrüse sind relativ häufig. Sie sind allerdings oft ungefährlich. Eine Behandlung ist nur in bestimmten Fällen wirklich notwendig.

2.

In der Schilddrüse entstehen die beiden wichtigen Hormone Trijodthyronin (T3) und Thyroxin (T4), die von dort aus ins Blut gelangen. Zur Produktion dieser Hormone benötigt die Schilddrüse Eiweiß und Jod. Da der menschliche Körper kein eigenes Jod herstellt, muss er es in ausreichender Menge über die Nahrung zu sich nehmen.

3.

Von einer Über- oder Unterfunktion spricht man, wenn die Drüse zu viele beziehungsweise zu wenige Hormone produziert. Die Symptome sind vielfältig: Eine Schilddrüsenüberfunktion (Hyperthyreose) kann sich beispielsweise in Nervosität, Konzentrationsschwäche, Schlafstörungen oder vermehrtem Schwitzen äußern. Symptome der Schilddrüsenunterfunktion (Hypothyreose) können dagegen Kälteempfindlichkeit, Antriebslosigkeit oder depressive Verstimmungen sein.

4.

Üblicherweise bestimmt der Arzt zur Orientierung den sogenannten TSH-Wert. TSH ist ein Hormon, das in der Hirnanhangsdrüse entsteht. Es steuert die Hormonproduktion der Schilddrüse. "Der Normbereich liegt bei einem TSH-Wert von 0,4 bis 4", erklärt Professor Dr. Roland Gärtner vom Universitätsklinikum München. Die Werte für die Schilddrüsenhormone T3 und T4 können je nach Lebenssituation variieren: "Junge Frauen haben oft Hormonwerte im höheren Bereich. Bei älteren Menschen ist dagegen eine leichte Unterfunktion der Schilddrüse normal."

5.

Schilddrüsenüber- und Schilddrüsenunterfunktionen können auf verschiedene Ursachen und Krankheiten zurückzuführen sein. Eine Schilddrüsenunterfunktion ist nur in seltenen Fällen angeboren, oft ist sie das Resultat einer Beschädigung des Schilddrüsengewebes, etwa bei einer Entzündung. Als Hashimoto-Thyreoiditis bezeichnet man eine chronische Entzündung der Schilddrüse, bei der das Immunsystem des eigenen Körpers das Schilddrüsengewebe angreift. Eine Überfunktion ist zu mehr als 95 Prozent entweder auf eine Basedowsche Krankheit (Morbus Basedow) oder eine Autonomie zurückführbar. Daneben gibt es den Schilddrüsenkrebs (Schilddrüsenkarzinom).

6.

Ein Kropf am Hals liefert den am deutlichsten sichtbaren Hinweis auf eine mögliche Schilddrüsenerkrankung, ist aber natürlich nicht bei allen Störungen vorhanden. Eine verlässliche Diagnose kann nur der Arzt vornehmen. Auch die meisten Symptome für eine Fehlfunktion müssen nicht zwangsläufig auf eine solche zurückzuführen sein.

7.

Die Therapie richtet sich nach der Art der Erkrankung. Grundsätzlich können die meisten Schilddrüsenerkrankungen inzwischen mit einer hohen Erfolgsrate behandelt werden. Patienten mit einer Schilddrüsenunterfunktion können zum Beispiel Tabletten mit synthetischem Thyroxin (T4) helfen. Die Schilddrüsenüberfunktion wird normalerweise mit Thyreostatika behandelt. Wenn diese Maßnahme nicht ausreicht, kommt auch eine Radiojodtherapie oder ein operativer Eingriff infrage.

8.

Schilddrüsenerkrankungen sind zu einem gewissen Teil auch erblich veranlagt. Wenn in Ihrer Familie zahlreiche Fälle von Fehlfunktionen oder Kröpfen bekannt sind, kann eine Vorsorgeuntersuchung auch ohne akute Symptome sinnvoll sein. Der Arzt kann die Schilddrüse mit der Hand nach Unregelmäßigkeiten abtasten. Zusätzlich kann er eine Untersuchung mit Ultraschall oder eine Bestimmung des TSH vornehmen.

9.

Die wichtigste Vorsorgemaßnahme besteht in einer ausreichenden Versorgung mit Jod. Der tägliche Bedarf einer Person hängt von verschiedenen Faktoren – wie Alter und Umweltbelastung – ab. Die empfohlene Jodzufuhr für einen Erwachsenen liegt bei 200 Mikrogramm. Neben dem bekannten Jodsalz spielen dabei viele andere Lebensmittel eine wichtige Rolle: zum Beispiel Brot, Milch, Milchprodukte sowie Fisch und Meeresfrüchte helfen den täglichen Jodbedarf zu decken.

10.

“Allein über die tägliche Nahrungsaufnahme ist es praktisch unmöglich, zu große Mengen an Jod zu sich zu nehmen”, erklärt der Endokrinologe Roland Gärtner. “Aufpassen sollte man allerdings bei einigen Medikamenten, die zum Teil große Mengen an Jod enthalten.” Eine gesunde Schilddrüse kommt auch mit einer kurzzeitigen Überversorgung gut zurecht.

ÜBUNGEN

I. ORDNEN SIE DIE FRAGEN DEM RICHTIGEN ABSATZ ZU UND SCHREIBEN SIE DIESE IN DAS ENTSPRECHENDE KÄSTCHEN DES OBIGEN TEXTES HINEIN.

1. Welche Schilddrüsenwerte sind normal?
2. Woran erkenne ich eine Erkrankung?
3. Welche Krankheiten gibt es?
4. Wie kann ich mich schützen?
5. Ist zu viel Jod schädlich?
6. Wie arbeitet die Schilddrüse?
7. Welche Behandlungsmöglichkeiten gibt es?
8. Wie häufig sind Schilddrüsenerkrankungen?
9. Macht eine Vorsorgeuntersuchung Sinn?
10. Was passiert bei einer Über- oder Unterfunktion der Schilddrüse?

II. BEANTWORTEN SIE DIE FRAGEN AUS DER ERSTEN ÜBUNG.

1. ....
2. ....
3. ....
4. ....
5. ....
6. ....
7. ....
8. ....
9. ....
10. ....

III. SUCHEN SIE DIE WÖRTER AUS DEN ERSTEN FÜNF ABSÄTZEN HERAUS, DIE FOLGENDE BEDEUTUNGEN HABEN:

1. Insekt mit zwei mit feinen Schuppen bedeckten, meist vielfältig gezeichneten, farbigen Flügelpaaren und einem Saugrüssel = ...
2. etwas fängt an zu sein oder sich zu entwickeln = ...
3. durch Vielfalt gekennzeichnet; mannigfaltig = ...
4. dem Stoffwechsel dienende, im Körper des Menschen und vieler Tiere zirkulierende rote Flüssigkeit = ...
5. ärztliche Betreuung = ...
6. sich stets wiederholende, zu ihrem Ausgangspunkt zurückkehrende Bewegung, in der etwas abläuft, sich vollzieht = ...
7. Schweiß absondern = ...
8. als Aufbausubstanz pflanzlicher und tierischer Zellen sowie als Bestandteil der Nahrung lebenswichtige organische Verbindung = ...
9. gewöhnlich = ...
10. ein Facharzt, der sich mit dem Hormonsystem des menschlichen Körpers beschäftigt = ...

IV. SIND FOLGENDE BEHAUPTUNGEN RICHTIG ODER FALSCH? SCHREIBEN SIE EBENFALLS DIE KORREKTE ZEILENNUMMER DER BEHAUPTUNG AUF.

1. In der Schilddrüse entstehen die beiden wichtigen Hormone, die von dort aus ins Herz gelangen.
2. Die Werte für die Schilddrüsenhormone T3 und T4 variieren nicht.
3. Eine Schilddrüsenunterfunktion ist nur in seltenen Fällen angeboren.
4. Über die tägliche Nahrungsaufnahme ist es möglich, zu große Mengen an Jod zu sich zu nehmen.
5. Die Schilddrüsenerkrankungen können nicht mit Tabletten behandelt werden.
6. Der menschliche Körper stellt eigenes Jod her.
7. Zur Produktion der Hormone T3 und T4 benötigt die Schilddrüse Eiweiß und Jod.

	1	2	3	4	5	6	7
JA							
NEIN							
ZEILE(N)							

V. LESEN SIE EIN ARZTGESPRÄCH. SCHREIBEN SIE DIE GENANNTEN BESCHWERDEN ZU DEN DAZUGEHÖRIGEN BEGRIFFEN AUF.

P: Frau Doktor, ich habe eine Schwellung am Hals.

A: Seit wann haben Sie die Schwellung?

P: Seit etwa drei Monaten.

A: Wächst sie?

P: Ja, sie wird langsam größer.

A: Haben Sie Probleme mit der Atmung in ruhendem Zustand oder aber auch bei körperlicher Belastung?

P: Nur sehr selten.

A: Haben Sie Veränderungen in Ihrer Stimme bemerkt?

P: Nein, aber manchmal habe ich das Gefühl, dass ich nicht schlucken kann, als hätte ich einen Kloß im Hals.

A: Hat sich Ihr Appetit oder Ihr Gewicht verändert?

P: Ja, seit ein paar Moneten bin ich um vier Pfund leichter geworden.

A: Mögen Sie warmes oder kaltes Wetter?

P: Nun, ich mag eher kaltes Wetter, dann fühle ich mich besser.

A: Sind sie neuerdings überempfindlich gegen Kälte oder Wärme?

P: Ja. Ich schwitze sogar, wenn es kalt ist.

A: Haben Sie starkes Herzklopfen?

P: Ja, ich spüre oft, dass mein Herz laut klopft.

A: Darf ich Sie untersuchen? Ist die Schwellung schmerzhaft?

P: Na ja, manchmal.

	Die Beschwerden
Hals	
Atmung	
Stimme	
Gefühl	
Nahrung	
Gewicht	
Wetter	
Wärmegefühl	
Herz	
Schmerzen	

VI. SCHREIBEN SIE DIE NAMEN DER SCHILDDRÜSENUNTERSUCHUNGEN AUF.

Bluttest; Szintigraphie; Blutuntersuchung; mit bloßem Auge; Ultraschallaufnahme; Tastbefund; Punktion

1. Es wird Blut abgenommen und der TSH-Wert bestimmt: ....
2. Durch eine .... werden winzige Zellverbände aus dem Schilddrüsengewebe entnommen, die dann genau untersucht werden.
3. Herauszufinden, ob die Schilddrüse Über- oder Unter Funktion hat: ....
4. Per .... kann sich der Arzt ein genaueres Bild von Größe der Schilddrüse machen, und auch Knoten lassen sich hier bereits erkennen.
5. Eine schmerzfreie und ungefährliche nuklearmedizinische Untersuchung mit geringer Strahlenbelastung: ....
6. Einen wichtigen Beitrag zur Diagnose leistet der .... der Schilddrüse und der zugehörigen Lymphknoten.
7. Deutliche Veränderungen der Schilddrüse wie beispielsweise eine auffällige Größenzunahme kann der Arzt manchmal .... erkennen.

VII. SO LÄUFT DIE SCHILDDRÜSENSZINTIGRAPHIE AB. SETZEN SIE DIE PASSENDEN FORMEN DER VERBEN EIN.

spritzen; sein; beurteilen; dauern; messen; aufzeichnen; abbilden; aufnehmen

Zur Untersuchung .... der Arzt dem Patienten die Radionuklide in eine Vene (zumeist am Arm). Nach zehn bis zwanzig Minuten haben sich die Stoffe in der Schilddrüse angereichert und können .... werden. Dazu wird die von den Radionukliden ausgesandte Strahlung mit der Gamma-Kamera ....

So kann die Aktivität der einzelnen Schilddrüsenbereiche .... und ihre Funktion .... werden. Zusätzlich wird gemessen, welcher Anteil der verabreichten Radionuklidmenge von der Schilddrüse .... und verarbeitet wird. Der Arzt spricht von „Uptake“. Die Messung .... etwa zehn Minuten und .... im Sitzen und Liegen möglich.

VIII. SETZEN SIE DEN TEXT IN DIE INDIREKTE REDE EIN.

DIE LUFTRETTUNG – EIN REPORTER BERICHTET

„Seit Jahren ist die Zahl der Unfalltoten gesunken. Dies ist nicht nur Ausdruck besserer Sicherheitstechnik. Schon lange wird auch die Luftrettung per Hubschrauber immer weiter verbessert. Oft passiert ein Unfall in unwegsamen Geländen oder bei einem Unfall kann es Schwerverletzte geben. Ein Schwerstverletzter wird mit dem Hubschrauber schnellstmöglich ärztlich versorgt und hat große Chancen zu überleben. So viel Sicherheit will jeder. Wenn aber jemand an der Tür klingelt um einen Vertrag für die Luftrettung abzuschließen, dann ist das vielleicht ein Betrugsversuch, denn die Luftrettung bezahlt in der Regel die Krankenkasse.“

Der Bericht wird von einem Leser nacherzählt.

Ein Reporter berichtete Interessantes über die Luftrettung:

Seit Jahren .... (ist) die Zahl der Unfalltoten gesunken. Dies .... (ist) nicht nur Ausdruck besserer Sicherheitstechnik. Schon lange .... (wird) auch die Luftrettung per Hubschrauber immer weiter verbessert. Oft .... (passiert) ein Unfall in unwegsamen Geländen oder bei einem Unfall.................... (kann) es Schwerverletzte geben. Ein Schwerstverletzter .... (wird) mit dem Hubschrauber schnellstmöglich ärztlich versorgt und .... (hat) große Chancen zu überleben. So viel Sicherheit .... (will) jeder. Wenn aber jemand an der Tür .... (klingelt) um einen Vertrag für die Luftrettung abzuschließen, dann .... (ist) das vielleicht ein Betrugsversuch, denn die Luftrettung ....(bezahlt) in der Regel die Krankenkasse.

XIV. ADIPOSITAS (ÜBERGEWICHT)

In Deutschland wiegen zwei von drei erwachsenen Männern zu viel, bei den Frauen ist es jede zweite. Auch immer mehr Kinder und Jugendliche sind übergewichtig. Adipositas (Fettsucht, Fettleibigkeit) ist ein chronischer Krankheitszustand, bei dem sich im Körper über das Normalmaß hinausgehend Fettgewebe ansammelt und so das Körpergewicht erhöht ist. Übergewicht ist der Übergang von Normalgewicht zu Adipositas.

Zur Definition von Adipositas und Übergewicht dient der sogenannte Body-Mass-Index (BMI, dt.: Körpermassenindex), der sich aus dem Körpergewicht in Kilogramm geteilt durch die Körpergröße in Meter zum Quadrat ergibt: Ein BMI über 25 kg/m^2 gilt per Definition als Übergewicht, ein BMI von 30 kg/m^2 und höher als Adipositas (siehe Tabelle):

Tabelle 2: Body-Mass-Index Tabelle

Body-Mass-Index (BMI)	Kategorie	Risiko für Begleiterkrankungen
<18,5	Untergewicht	niedrig
18,5-24,9	Normalgewicht	durchschnittlich
25-29,9	Übergewicht (Präadipositas)	gering erhöht
30-34,5	Fettleibigkeit (Adipositas) Grad I	erhöht
35-39,9	Fettleibigkeit (Adipositas) Grad II	hoch
40 und höher	Fettleibigkeit (Adipositas) Grad III	sehr hoch

Quelle: http://www.onmeda.de/krankheiten/adipositas-definition-4187-2.html

Adipositas und starkes Übergewicht schränken die Lebensqualität erheblich ein und können zu schweren gesundheitlichen Schäden führen. Zu den möglichen Folgen von Fettleibigkeit zählen unter anderem Schlaganfall, Bluthochdruck, Diabetes mellitus, Fettstoffwechselstörungen (erhöhte Cholesterin- und Triglyzeridwerte im Blut), Hormonstörungen, Krebs und Herz-Kreislauf-Erkrankungen. Neben Rauchen und Alkohol ist Adipositas der häufigste Grund für Erkrankungen und Todesfälle, die durch konsequentes Ausschalten des Risikofaktors vermeidbar wären.

Adipositas und Übergewicht haben ihre Ursachen in einer zu hohen Energiezufuhr: Das Körpergewicht steigt, weil die Betroffenen ihrem Körper mehr Energie in Form von Kalorien zuführen, als er verbrauchen kann. In diesem Fall liegt eine positive Energiebilanz vor. Enthält eine Mahlzeit zu viel Fett und zu viele Kohlenhydrate, kann der Körper die Fette nicht ausreichend abbauen – stattdessen lagern sich die überschüssigen Fette in den sogenannten Fettzellen ein. Gleichzeitig nehmen mit steigendem Übergewicht Anzahl und Empfindlichkeit der sogenannten Insulinrezeptoren (“Insulinempfänger”) im Fettgewebe ab. Dies ist die Ursache dafür, dass bei Fettleibigkeit die Fettzellen schlechter auf das Hormon Insulin ansprechen, das entscheidend an der Kontrolle des Blutzuckers (Glukose) beteiligt ist, und den durch Nahrungsaufnahme ansteigenden Blutzucker nicht mehr ausreichend verwerten können. Die Folge: Das Hungergefühl wächst.

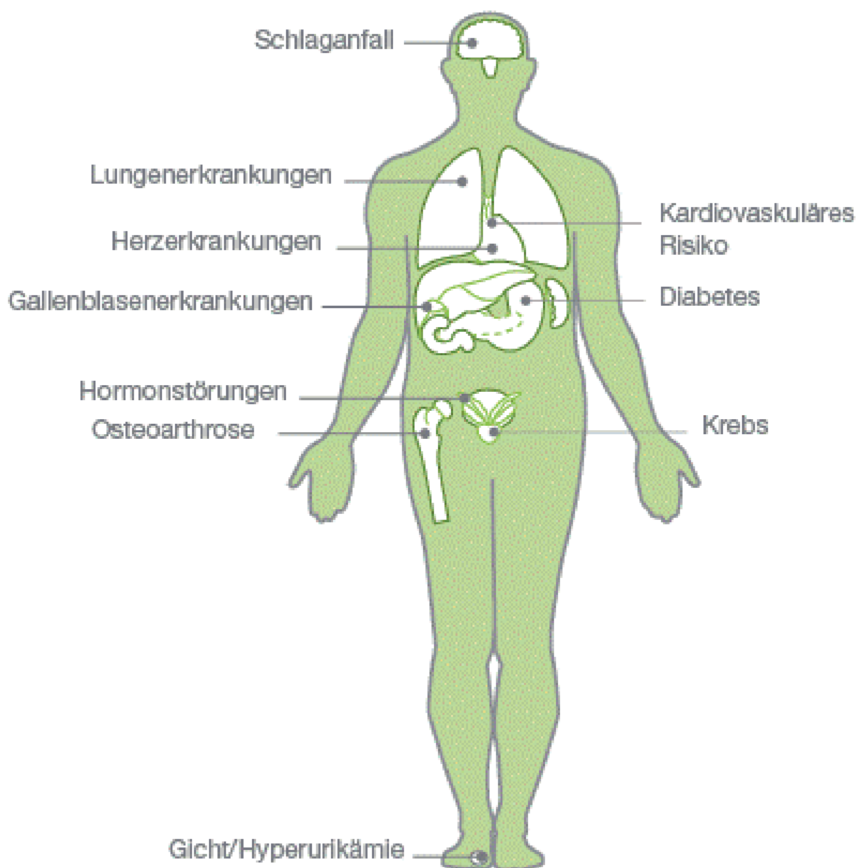


Bild 22: Begleit- und Folgeerkrankungen bei Adipositas
Quelle: http://www.adipositasmuenchen.de/begleiterkrankungen

Adipositas und Übergewicht können verschiedene Symptome auslösen, die auch vermehrtes Schwitzen umfassen. Dauerhaftes Übergewicht führt zu einer Überbelastung der Gelenke, vor allem im Bereich der unteren Wirbelsäule, in den Hüftgelenken sowie in Knie- und Sprunggelenken. Frühzeitige Abnutzungserscheinungen (Arthrose) mit Schmerzen in den betroffenen Gelenken sind die Folge. Adipositas und Übergewicht verursachen nicht nur körperliche Symptome, sondern haben oft auch seelische und gesellschaftliche (psychosoziale) Folgen: Die sind Depressionen, Ängstlichkeit in sozialen Situationen und ein vermindertes Selbstwertgefühl.

Menschen mit Adipositas und Übergewicht können die Diagnose leicht selbst stellen, indem sie sich auf die Waage stellen, den Body-Mass-Index (BMI) berechnen und den Taillenumfang erfassen: Wer einen BMI von 30 kg/m^2 oder mehr hat, ist adipös. Für die ärztliche Diagnose der Adipositas sind ausführliche Informationen zur Krankheitsgeschichte und zu den bisherigen Lebensgewohnheiten (v.a. Ernährung, Essverhalten, familiäres und berufliches Umfeld, körperliche Aktivitäten usw.) wichtig, um später einen geeigneten Therapieplan erstellen zu können. Zur weiteren Diagnose erfolgen verschiedene Untersuchungen wie Blutanalyse, Blutdruckmessung, EKG oder Ultraschall (Sonographie) von Gallenblase und Leber, um die Ursachen für das bestehende Übergewicht genau abzugrenzen und festzustellen, ob bereits Folgeerkrankungen vorliegen.

Gegen Adipositas oder Übergewicht ist eine Therapie ratsam, die aus mehreren Teilen besteht: aus Ernährungstherapie, Bewegungstherapie und Verhaltenstherapie. Nur in besonderen Fällen können zusätzlich Medikamente oder eine Operation (sog. Adipositas-Chirurgie) gegen die Fettleibigkeit zum Einsatz kommen.

Bei Adipositas, also bei einem Body-Mass-Index von 30 kg/m^2 oder mehr, besteht die Therapie darin, durch geeignete Maßnahmen das Übergewicht abzubauen. Doch nicht bei jedem Übergewicht ist eine Behandlung nötig. Sind Sie leicht übergewichtig (BMI 25-29,9), ist dies nur dann behandlungsbedürftig, wenn

- gleichzeitig übergewichtsbedingte Erkrankungen wie Diabetes mellitus Typ II oder Bluthochdruck vorliegen,
- Erkrankungen bestehen, die sich durch Übergewicht verschlimmern,
- Sie ein abdominales Fettverteilungsmuster (Taillenumfang >88 cm bei Frauen und >102 cm bei Männern) aufweisen oder
- Sie aufgrund Ihres Übergewichts hohen seelischen und gesellschaftlichen Druck verspüren.

ÜBUNGEN

I. BEANTWORTEN SIE FOLGENDE FRAGEN.

1. Was ist Adipositas?

....

2. Was ist Übergewicht?

....

3. Welcher Index dient zur Definition von Adipositas und wie ergibt er sich?

....

4. Nennen Sie einige mögliche Folge von Fettleibigkeit!

....

5. Was sind die Ursachen von Adipositas und Übergewicht?

....

6. Welche Symptome können Adipositas und Übergewicht auslösen?

....

7. Wie kann man eine Diagnose stellen?

....

8. Ist eine Therapie gegen Adipositas und Übergewicht ratsam?

....

9. Worin besteht die Therapie bei Adipositas und Übergewicht?

....

10. Wann ist eine Behandlung nötig, falls man leicht übergewichtig ist?

....

II. MACHEN SIE EINE UMFRAGE BEI IHREN KOLLEGEN. ERKUNDIGEN SIE SICH NACH IHRER EINSTELLUNG ZU DIESEM THEMA.

1. Was halten Sie von den Argumenten, die im Text aufgeführt werden?
2. Was ist Ihre Meinung zu dieser Problematik?
3. Was denkt man in Kroatien über das Thema *Übergewicht*, und wie ist die Situation hierzulande?

4. Nennen Sie mögliche Handlungen im Sinne einer Prävention.

5. Eine ausgewogene und gesunde Ernährung mit reichlich Obst und Gemüse ist die Voraussetzung für eine gute körperliche und geistige Leistungsfähigkeit und Gesundheit. Sind Sie auch dieser Meinung?

6. Seitdem bereits Grundschüler sich durch vermehrte Mediennutzung zu wenig draußen aufhalten, beobachten die Ärzte neben Übergewicht und motorischen Defiziten auch eine erhöhte Anfälligkeit für Infekte. Was meinen Sie dazu?

Kleine Hilfe: *Ich bin der Meinung, dass.....; Meine Stellung zu dieser Problematik ist ......; Meiner Meinung nach....; Ich finde, dass.....; Wenn du mich fragst....; Ich bin (vollkommen) sicher.....; Dazu möchte ich sagen, dass.....*

III. SETZEN SIE DIE KORREKTEN WÖRTER IN DEN TEXT EIN.

Fettzellen kommen einem oft reichlich überflüssig vor. Sie speichern ...., schützen .... vor Stößen und isolieren gegen Kälte. Doch Mediziner und Forscher warnen, dass zu viele Kilos krank machen: Je höher ...., desto wahrscheinlicher tritt Diabetes mellitus ein. Übergewichtige bekommen überdurchschnittlich oft gleichzeitig .... und ...., und das Risiko für das .... erhöht sich. Auch überlastete .... und andere Beschwerden drohen dann. Fast jeder Mensch kann seine prallen .... wieder klein und gesund schrumpfen. Allerdings sollte er bereit sein, seine Gewohnheiten zu ändern, sich gesünder zu .... und sich mehr zu ....

IV. FINDEN SIE WÖRTER, DIE EINE ÄHNLICHE BEDEUTUNG HABEN.

1. der Krankheitsbefund = ...
2. der Anlass = ...
3. steigen =..
4. das Gebiet = ...
5. die Erklärung = ...
6. begrenzen = ...
7. die Leidtragende = ...
8. vorhanden sein = ...

9. die Menge = ...
10. die Konsequenz = ...
11. herausfinden = ...
12. die Heilbehandlung = ...

V. ERGÄNZEN SIE DIE SÄTZE MIT DEN RICHTIGEN, UNTEN ANGEGEBENEN AUSDRÜCKEN.

halten; Ernährung; spezielle; Verzehr; abnehmen; unverändert; verlieren; Gewicht; Appetit; Cholesterinspiegel

1. Worauf habt ihr besonders ....?
2. Müssen Diabetes-Kranke eine .... Diät einhalten?
3. Haben Sie sich je an eine Diät ....?
4. Sie sollen auf gesunde Weise Gewicht ....
5. Man sollte regelmäßig den .... prüfen lassen.
6. Wenn Sie mehr trainieren, verändert sich Ihre Körperzusammensetzung, auch wenn das Gewicht .... bleiben sollte.
7. Du kannst deine Calciumaufnahme reduzieren, indem du den .... von Milchprodukten einschränkst.
8. Kannst du wirklich an .... zunehmen, ohne dabei fett zu werden?
9. Wer .... hat, muss das Gewicht nur noch halten.
10. Eine ungesunde .... ist die Ursache vieler gesundheitlicher Probleme.

VI. BRINGEN SIE DIE SÄTZE DER PATIENTEN IN DIE RICHTIGE REIHENFOLGE UND SPIELEN SIE ANSCHLIESSEND DIE GESPRÄCHE ZWISCHEN ARZT/ÄRZTIN UND PATIENTEN DURCH.

Arzt/Ärztin	Patient
Dialog A	
Sie haben Übergewicht und müssen abnehmen. Haben Sie schon versucht Gewicht zu verlieren? Treiben Sie Sport? Aus welchen Gründen treiben Sie keinen Sport? Sie haben ein erhöhtes Risiko für Gelenk-, oder Knochenerkrankungen. Sie haben auch hohe Blutzuckerwerte. Sie bekommen Schonkost und ich mache für Sie einen Termin in der Ernährungsberatung.	Nein, nicht mehr. Ich habe schon die Freude am Sport verloren. Was darf ich jetzt essen? Können Sie mir das genauer erklären? Macht Übergewicht wirklich krank? Aber, ich esse doch so gerne. Was soll ich denn tun? Nein, es scheint erfolglos zu sein. Ich esse mehr, wenn ich Stress habe.
Dialog B	
Sie haben starkes Untergewicht. Sie müssen hochkalorische Kost essen und zunehmen. Wie ist Ihr Appetit? Waren Sie je auf einer speziellen Diät? Wie sehen Ihre Essgewohnheiten aus? Gibt es Dinge, die Sie nicht gern essen? Sie riskieren Ihre Gesundheit. Ich melde Sie bei der Patientenschulung an. Untergewichtige sind anfälliger für Infektionen. Eine ausgewogene und schmackhafte Ernährung kann helfen.	Ich bin allergisch gegen Milchprodukte. Und ja, ich kann kein Fleisch mehr sehen. Aber ich fühle mich nicht so schlecht. Muss es so sein? Na ja, wenn ich nervös bin, kann ich nichts essen. Mein Appetit ist in der letzten Zeit weniger geworden. Es gibt Zeiten, in denen ich überhaupt keinen habe. Nein, war ich nicht.

VII. ERKLÄREN SIE DIE ERNÄHRUNGSPYRAMIDE.



Bild 23: Ernährungspyramide
Quelle: http://mod11.drupaldev.de/lms/book/520?page=0,2

VIII. ERGÄNZEN SIE.

an; darauf; für; vor; aus; an; nach; dazu; mit; an

1. Wir könnten doch den Polizisten dort .... dem Weg zur Uniklinik fragen.
2. Kannst du ihn nicht .... überreden, ins Krankenhaus zu fahren.
3. Wenn Sie noch Fragen haben, wenden Sie sich bitte .... meinen Assistenten.
4. Wann können wir .... der Besprechung beginnen?
5. Leider habe ich die Prüfung nicht bestanden. Ich habe mich nicht gründlich genug .... vorbereitet.
6. Sein Großvater ist .... Krebs gestorben.
7. Er ist zwar sehr streng, aber trotzdem halte ich ihn .... einen guten Arzt.
8. Die Prüfung besteht .... zwei Teilen: Grammatik und schriftlicher Ausdruck.
9. Wie kann man sich am besten .... einer Erkältung schützen?
10. Er leidet .... einer schweren Krankheit.

IX. BILDEN SIE SÄTZE MIT DEM ANTONYM.

Zum Beispiel: Patientin – Arme – heben
→ Die Patientin hebt die Arme nicht, sondern senkt sie.

erhöhen; verstärken; schwächen; erlauben; öffnen; spannen; belasten; strecken

1. Bad – Patient – stärken ....
2. Kind–Knie–beugen..
3. Ärztin – Medikamentendosis – herabsetzen
....
4. Bestrahlung – Schmerzen – lindern ....
5. Arzt – Spaziergang – untersagen ....
6. Operierter – Fuß – schonen ....
7. Patient – Faust – ballen ....
8. Patient – Muskel – lockern ....

X. GEBEN SIE DIE ANWEISUNGEN AN DEN PATIENTEN.

Zum Beispiel: Die Patientin hebt die Arme nicht.
→ Würden Sie bitte die Arme heben.
→ Heben Sie bitte die Arme.

1. Knie – beugen ....
2. Faust – ballen ....
3. Muskel – lockern ....
4. Ihre Augen – festschließen ....
5. Ihren Kopf – zur Seite – drehen ....
6. die Arme – still – halten ....
7. mit Ihren Augen – den Bewegungen meines Fingers – folgen
....
8. gerade aus – nach vorne – schauen
....
9. Ihre Lippen – sehr fest – aufeinanderdrücken
....
10. Ihren rechten Zeigefinger – nach vorne – strecken
....

ANHANG: GRAMMATIK

I. DAS PASSIV

Das Vorgangspassiv stellt den Vorgang, die Handlung oder das Geschehen in den Vordergrund.

	Präsens	**Präteritum**
Singular	ich werde gefragt	ich wurde gefragt
	du wirst gefragt	du wurdest gefragt
	er/sie/es wird gefragt	er/sie/es wurde gefragt
Plural	wir werden gefragt	wir wurden gefragt
	ihr werdet gefragt	ihr wurdet gefragt
	sie/Sie werden gefragt	sie/Sie wurden gefragt
	Perfekt	**Plusquamperfekt**
Singular	ich bin gefragt worden	ich war gefragt worden
	du bist gefragt worden	du warst gefragt worden
	er/sie/es ist gefragt worden	er/sie/es war gefragt worden
Plural	wir sind gefragt worden	wir waren gefragt worden
	ihr seid gefragt worden	ihr wart gefragt worden
	sie/Sie sind gefragt worden	sie/Sie waren gefragt worden
	Futur I	**Das Passiv mit Modalverben**
Singular	ich werde gefragt werden	ich muss gefragt werden
	du wirst gefragt werden	du musst gefragt werden
	er/sie/es wird gefragt werden	er/sie/es muss gefragt werden
Plural	wir werden gefragt werden	wir müssen gefragt werden
	ihr werdet gefragt werden	ihr müsst gefragt werden
	sie/Sie werden gefragt werden	sie/Sie müssen gefragt werden

REGELN

Passivsätze mit persönlichem Subjekt

- Präsens Aktiv : Der Arzt untersucht den Patienten vor der Operation.
  Präsens Passiv: Der Patient wird vor der Operation untersucht.
- Perfekt Aktiv: Der Arzt hat den Patienten vor der Operation untersucht.
  Perfekt Passiv: Der Patient ist vor der Operation untersucht worden.

- Die Akkusativ-Ergänzung im Aktivsatz wird im Passivsatz zur Nominativ-Ergänzung.
- Die Nominativ-Ergänzung im Aktivsatz wird im Passivsatz zur Täter-Nennung mit “von + Dativ” (seltener “ durch + Akkusativ”).

Subjektlose Passivsätze (Hauptsätze)

- Präteritum Aktiv: Man half den Verunglückten erst nach zwei Tagen.
  Präteritum Passiv: Es wurde den Verunglückten erst nach zwei Tagen geholfen.
  Den Verunglückten wurde erst nach zwei Tagen geholfen.
  Erst nach zwei Tagen wurde den Verunglückten geholfen.

- Das unpersönliche Pronomen “**man**“ im Aktivsatz entfällt im Passivsatz.

GEBRAUCH:

Das Passiv benutzt man häufig in Sachtexten, wie beispielsweise bei Gebrauchsanweisungen, Beschreibungen von Arbeitsprozessen, in Zeitungsberichten etc.

- Zuerst **werden** die Kartoffeln **gewaschen**. Dann werden sie **geschält**, nochmals kurz mit Wasser **gesäubert** und schließlich in kleine Würfel **geschnitten**...
- Zuerst **muss** der rote Knopf **gedrückt werden**. Dadurch **wird** die Maschine **abgeschaltet**...

oder wenn der Täter nicht genannt werden will oder soll,

- Der Tisch **muss abgeräumt werden**. (Der Sprecher will den Tisch selbst nicht abräumen. Er hat keine Lust dazu und sucht eine andere Person, die den Tisch abräumt).

oder nicht benannt werden kann, weil er unbekannt ist.

- Gestern Mittag **wurde** eine Bank **überfallen**. (Die maskierten Täter sind der Polizei bisher unbekannt.)

II. DER KONJUNKTIV II

- Der **Indikativ** bezeichnet eine wirkliche, eine reale Welt, die man sehen, tasten, riechen, schmecken oder hören kann.
- Der **Konjunktiv II** bezeichent die Möglichkeit, die Unwirklichkeit, die Höflichkeit, die irreale Welt (das Reich der Phantasien, der Vorstellungen, der Wünsche, der Träume).

• Indikativ: Er **ist** krank, er **kann** dir nicht **helfen**.

• Konjunktiv II: Wenn er gesund **wäre**, **könnte** er dir **helfen**.

1. BILDUNG DER GEGENWARTSFORMEN

Man hat zwei Möglichkeiten, den Konjunktiv II zu bilden:

1.1. Die Bildung des Konjunktiv II mit **würde + Infinitiv**

Singular	Ich **würde fahren**	Plural	Wir **würden fahren**
	Du **würdest fahren**		Ihr **würdet fahren**
	Er/sie/es **würde fahren**		sie/Sie **würden fahren**

1.2. Die Bildung des Konjunktiv II mit den **Verbformen**

a) Schwache Verben

Die Gegenwartsformen des Konjunktivs II entsprechen den Formen des **Präteritums**.

Infinitiv	Präteritum	Konjunktiv II - Gegenwartsform
fragen	fragte	ich frag**te**; du frag**test**; er/sie/es frag**te** wir frag**ten**; ihr frag**tet**; sie/Sie frag**ten**

b) Starke Verben

An die **Stammform des Präteritums** werden folgende Endungen gehängt:

	Singular	Plural
1. Person	**-e**	**-en**
2. Person	**-est**	**-et**
3. Person	**-e**	**-en**

Bei den Stammvokalen *a, o, u* bildet man die Umlaute ***ä,ö,ü***

Infinitiv	**Präteritum**	**Konj. II**	**ich**	**du**	**er / sie / es**	**wir**	**ihr**	**Sie / sie**
sein	waren	wären	wäre	wär(e)st	wäre	wären	wäret	wären
haben	hatten	hätten	hätte	hättest	hätte	hätten	hättet	hätten
werden	wurden	würden	würde	würdest	würde	würden	würdet	würden
finden	fanden	fänden	fände	fändest	fände	fänden	fändet	fänden
gehen	gingen	gingen	ginge	gingest	ginge	gingen	ginget	gingen
kommen	kamen	kämen	käme	kämest	käme	kämen	käm(e)t	kämen
lassen	ließen	ließen	ließe	ließest	ließe	ließen	ließet	ließen
wissen	wussten	wüssten	wüsste	wüsstet	wüsste	wüssten	wüsstet	wüssten

c) Die Modalverben

Infinitiv	**Präteritum**	**Konj. II**	**ich**	**du**	**er / sie / es**	**wir**	**ihr**	**Sie / sie**
dürfen	durften	dürften	dürfte	dürftest	dürfte	dürften	dürftet	dürften
können	konnten	könnten	könnte	könntest	könnte	könnten	könntet	könnten
mögen	mochten	möchten	möchte	möchtest	möchte	möchten	möchtet	möchten
müssen	mussten	müssten	müsste	müsstest	müsste	müssten	müsstet	müssten
sollen	sollten	sollten	sollte	solltest	sollte	sollten	solltet	sollten
wollen	wollten	wollten	wollte	wolltest	wollte	wollten	wolltet	wollten

2. BILDUNG DER VERGANGENHEITSFORMEN

Es gibt nur eine Vergangenheit im Konjunktiv II gegenüber den drei Vergangenheitsformen im Indikativ.

wären / hätten	**+**	**Partizip II**

2.1. Mit dem Hilfsverb *sein*

	Position 1	Verb1	Mittelfeld	Verb 2
Perfekt	Die Frau	ist	immer zu spät	gekommen.
Präteritum	Die Frau	kam	immer zu spät.	
Plusquamperfekt	Die Frau	war	immer zu spät	gekommen.
Konj. II der Verg.	**Die Frau**	**wäre**	**nicht zu spät**	**gekommen.**

2.2. Mit dem Hilfsverb *haben*

Perfekt	Der Mann	hat	kein neues Auto	gekauft.
Präteritum	Der Mann	kaufte	kein neues Auto.	
Plusquamperfekt	Der Mann	hatte	kein neues Auto	gekauft.
Konj. II der Verg.	**Der Mann**	**hätte**	**ein neues Auto**	**gekauft.**

3. KONJUNKTIV II DER VERGANGENHEIT MIT MODALVERBEN

hätten	**+**	**Infinitiv**	**+**	**Modalverb im Infinitiv**

	Position 1	Verb 1	Mittelfeld	Infinitiv	Infinitiv
Präteritum	Oscar	**musste**	gestern	**arbeiten.**	
Perfekt	Oscar	**hat**	gestern	**arbeiten**	**müssen.**
Konj. II mit Modalverb	Oscar	**hätte**	gestern	**arbeiten**	**müssen.**

III. DER KONJUNKTIV I

1. BILDUNG DER GEGENWARTSFORMEN

Der Konjunktiv I (auch *Konjunktiv der indirekten Rede* genannt) wird gebildet durch **Verbstamm + Konjunktiv-Endung**:

Pronomen	Endung	Infinitiv	Stamm	Stamm + Endung
ich	**-e**	gehen	geh	**geh e**
du	**-est**	gehen	geh	**geh est**
er/sie/es	**-e**	gehen	geh	**geh e**
wir	**-en**	gehen	geh	**geh en**
ihr	**-et**	gehen	geh	**geh et**
Sie / sie	**-en**	gehen	geh	**geh en**

- Die 3. Person Singular " **man** / **er** / **sie** / **es** " ist die einzige Form, die durchgängig im Konjunktiv I benutzt wird.
- Die Formen des Konjunktivs I, die dem Indikativ entsprechen, werden durch die entsprechenden Gegenwartsformen des Konjunktivs II ersetzt, damit man sie vom Indikativ unterscheiden kann.
- Folgende Tabelle zeigt auf, welche Konjunktivformen bei welchen Personen angewandt werden:

	sein	haben	werden	Modalverben	andere Verben
ich	**sei**	hätte	würde	**könne**	würde gehen
du	**sei(e)st**	hättest **habest**	würdest **werdest**	könntest	würdest gehen
er / sie / es	**sei**	**habe**	**werde**	**könne**	**gehe**
wir	**seien**	hätten	würden	könnten	würden gehen
ihr	**sei(e)t**	hättet	würdet	könntet	würdet gehen
Sie / sie	**seien**	hätten	würden	könnten	würden gehen

2. BILDUNG DER VERGANGENHEITSFORMEN

ich sei gekommen **du sei(e)st gekommen**	**ich hätte geplant** **du habest geplant**

IV. DIE INDIREKTE REDE

Der Konjunktiv I wird in der indirekten Rede verwendet. In der indirekten Rede gibt ein Sprecher eine Äußerung eines anderen Sprechers wieder, ohne sie wörtlich zu wiederholen.

- **direkte Rede:** Der Präsident sagt: "Ich werde die Steuern senken."
- **indirekte Rede:** Der Reporter berichtet: Der Präsident sagte, er werde die Steuern senken.

Die indirekte Rede kann mit einem **dass-Satz** (Nebensatz) eingeleitet werden:

direkte Rede:	Klaus sagt:	"Ich muss täglich 10 Stunden arbeiten".
indirekte Rede:	Klaus **sagt**,	er **müsse** täglich 10 Stunden **arbeiten**.
indirekte Rede:	Klaus **sagte**,	**dass** er täglich 10 Stunden **arbeiten müsse.**

Eine direkte Frage wird in der indirekten Frage als Nebensatz wiedergegeben. Bei Fragen ohne Fragewort (**Ja**- / **Nein**- **Fragen**) wird die Konjunktion " **ob** " verwendet, bei Fragen mit Fragewort (**W-Fragen**) wird dasselbe Fragewort als Einleitung des Nebensatzes verwendet:

direkte Ja-/ Nein- Frage:	Otto fragt Susi:	"**Darf** ich dich **küssen**?".
indirekte Ja-/ Nein- Frage:	Otto hat Susi gefragt,	**ob** er sie **küssen dürfe**.
direkte W-Frage:	Otto fragt Susi:	"**Warum willst** du mich nicht **heiraten**?".
indirekte W-Frage:	Otto hat Susi gefragt,	**warum** sie ihn nicht **heiraten wolle**.

BILDUNG DER VERGANGENHEITSFORMEN

In der indirekten Rede gibt es **nur eine Vergangenheit**.
Basis bilden die Perfektformen von haben / sein:

Konjunktivformen von haben / sein	**+**	**Partizip II**

Infinitiv	direkte Rede	indirekte Rede
versprechen	er **versprach**, er **hat versprochen**, er **hatte versprochen**	er **habe versprochen**
fahren	er **fuhr**, er **ist gefahren**, er **war gefahren**	er **sei gefahren**

Infinitiv	direkte Rede	indirekte Rede
versprechen	ich **versprach**, ich **habe versprochen**, ich **hatte versprochen**	ich **hätte versprochen**
fahren	ich **fuhr**, ich **bin gefahren**, ich **war gefahren**	ich **sei gefahren**

Auch bei der Bildung der Vergangenheit mit Modalverben wird als Basis das Perfekt benutzt:

Infinitiv	direkte Rede	indirekte Rede
wollen	Er **wollte** die Arbeit **machen**. Er **hat die** Arbeit machen **wollen**. Er **hatte die** Arbeit **machen wollen**.	Er **habe** die Arbeit **machen wollen**.

LITERATURVERZEICHNIS

Bücher

1. Buscha, Annerose und Kirsten Friedrich. *Deutsches Übungsbuch*. Berlin u.a.: Langenscheidt. 1996.
2. Dreyer, Hilke und Richard Schmitt. Lehr- und Übungsbuch der deutschen Grammatik. Ismaning/München: Verlag für Deutsch. 1995.
3. Földeak, Hans. *Sag's besser!Teil 2.* München: Verlag für Deutsch. 2001.
4. Helbig, Gerhard und Joachim Buscha. *Deutsche Grammatik*. Leipzig u.a.: Langenscheidt. 1994.
5. Helbig, Gerhard und Joachim Buscha. *Übungsgrammatik Deutsch*. Leipzig u.a.: Langenscheidt. 1994.
6. *Pschyrembel Klinisches Wörterbuch*. Berlin: Walter de Gruyter GmbH. 2014.

Zeitschriften

1. *Apotheken Umschau*: Wort & Bild Verlag Konradshöhe GmbH & Co.KG. Baierbrunn. 15. September 2013 B
2. *Apotheken Umschau:* Wort & Bild Verlag Konradshöhe GmbH & Co.KG. Baierbrunn. 1. Dezember 2013 A
3. Apotheken Umschau: Wort & Bild Verlag Konradshöhe GmbH & Co.KG. Baierbrunn. 15. Dezember 2013 B
4. Apotheken Umschau: Wort & Bild Verlag Konradshöhe GmbH & Co.KG. Baierbrunn. 1. Januar 2014 A
5. Focus Gesundheit. Nr. 03 Diabetes: Focus Magazin Verlag GmbH. München. Juni/Juli 2012
6. Focus Gesundheit. Nr. 11 Allergien: Focus Magazin Verlag GmbH. München. Mai/Juni 2013
7. Focus Gesundheit. Nr. 13 Magen, Darm, Bauch: Focus Magazin Verlag GmbH. München. September/Oktober 2013
8. Focus Gesundheit. Nr. 01 Das Herz: Focus Magazin Verlag GmbH. München. 2014

Internet-Quellen

1. Bauer, Katharina. “Was wissen Sie über Viren und Bakterien?” Apotheken Umschau.
   Stand: 09. April 2013. Abgerufen am 11. Dezember 2013.
   http://www.apotheken-umschau.de/.
2. Bibliographisches Institut GmbH. “Duden online Wörterbuch.” Abgerufen am 15. Februar 2016.
   http://www.duden.de/.
3. GlaxoSmithKline GmbH & Co. “Grippe.” Abgerufen am 12. Juni 2013.
   http://www.grippe-info.de.
4. Kirsten, Alexandra. “Der Unterschied zwischen Bakterien und Viren.” Apotheken Umschau.
   Stand: 04. März 2013. Abgerufen am 11. Dezember 2013.
   http://www.apotheken-umschau.de/Infektion/Der-Unterschied-zwischen-Bakterien-und-Viren-209555.html.
5. Machens, Sibylla. “Infektionen erkennen und behandeln.” Apotheken Umschau
   Stand: 19. September 2009. Abgerufen am 27. August 2013.
   http://www.apotheken-umschau.de/.
6. Onmeda-Redaktion. “Adipositas (Fettleibigkeit, Fettsucht), Übergewicht: Definition.” Onmeda.de.
   Abgerufen am 02. Dezember 2013.
   http://www.onmeda.de/krankheiten/adipositas-definition-4187-2.html.
7. Boehringer Ingelheim Pharma GmbH & Co. KG. “Schnupfen.” Abgerufen am 31.Oktober 2013.
   https://www.erkaeltung.info/schnupfen.html.
8. Soutschek, Stephan. “Schilddrüsenerkrankungen.” Apotheken Umschau.Stand: 03. April 2012.
   Abgerufen am 11. Dezember 2013.
   www.apotheken-umschau.de/Schilddruese/.
9. Spigel Online GmbH. “Magen- und Zwölffingerdarmgeschwür.” Spiegel Online Gesundheit.
   Abgerufen am 02. Dezember 2013.
   http://sprechstunde.gesundheit.spiegel.de/krankheiten/magen-und-darmgeschwuere/leben-mit.
10. Wort & Bild Verlag Konradshöhe GmbH & Co.KG. Apotheken Umschau.
    Abgerufen am 16. Dezember, 2013.
    http://www.apotheken-umschau.de/.

ISBN 978-953-59534-0-1